Die Formen der lateinischen Ersten Deklination in den Inschriften

---

Inaugural-Dissertation

zur

Erlangung der Doktorwürde

einer

hohen philosophischen Fakultät

der

Universität zu Tübingen

vorgelegt

von

Albert Hehl
aus Balingen

Tübingen
Kommissions-Verlag der J. J. Heckenhauer'schen Buchhandlung
1912

Gedruckt mit Genehmigung der philosophischen Fakultät
der Universität Tübingen

Referent: Prof. Dr Gundermann
19. Januar 1912

Druck von H. Laupp jr. in Tübingen.

Meinen Eltern

Digitized by the Internet Archive
in 2026

https://archive.org/details/IA41550006_0039

Inhaltsverzeichnis

Seite

Abkürzungen VI
Literaturverzeichnis . . . . . VII—VIII
Einleitung . . . . . 1—3
Nom sg . . . . . 4—7
Nom *-as* 4; *-es* 4; *-ae* 5; *-e* 5; *-i* 7.
Gen sg . . . . . 7—25
Gen *-as* 7; *-ais* 8; *-a* 9; *-ai* 10; *-aei* (?) 13; *-e* 14; *-ei* (?) 15; *-es* 16; *-aes* 19; *-ens* 24; *-is* 25.
Dat sg . . . . . 25—35
Dat *-ai* 25; *-a* 29; *-e* 31; *-ei* 34; *-i* 34.
Acc sg 35
Acc *-a(m)* und *-an* 35.
Abl sg . . . . . 35—37
Abl *-ad* 35; *-e* 35; *-am* 36; *-ae* 37.
Nom pl . . . . . 37—40
Nom *-as* 37; *-a* 39; *-ai* 39; *-aei* 39; *-e* 40; *-aes* 40.
Gen pl . . . . . 40—41
Gen *-aru* 40; *-um* 41.
Dat und Abl pl . . . . . 41—48
Dat *-abus* 41; *-avus* 45; *-ibus* 45; *-as* 46; *-aes* 46; *-eis* 47; *-es* 48.
Acc pl 48
Acc *-a* 48.
Konsonantisch erweiterte Deklinationsarten . . . . . 49—67
A) Erweiterungen mit *N* . . . . . 49—62
-enis 49; *-anis* 58; *-inis* 60.
B) Erweiterungen mit *T* . . . . . 62—67
-etis 62; *-atis* 65.
Uebersicht über die Ergebnisse . . . . . 68—72

Abkürzungen

Um möglichst knapp das Wesen einer Inschrift anzudeuten, soll die Inschrift Nr. 965 eines Bandes des CIL bedeuten:

965 = Privatinschrift, meist Grabschrift
965 (p) = Staatsinschrift (Urkunde)
965 (v) = Weihinschrift
965 (†) = christliche Inschrift
965 (c) = metrische Inschrift
965 (?) = unsichere Lesung oder Erklärung
965 (graff) = Graffito
cog = cognomen
gent = gentile
i = ingenuus: die in der Inschrift genannte Person ist freigeboren [1])
l = libertus: die in der Inschrift genannte Person ist freigelassen [1])
s = servus: die in der Inschrift genannte Person ist Sklave [1])
n = nobilis: die in der Inschrift genannte Person ist senatorischen Standes
a. H. = vor dem Hannibalischen Krieg
p. H. = nach dem Hannibalischen Krieg
I a = letztes Jahrhundert der Republik
I = erstes Jhdt. der Kaiserzeit
I^1; I^2 = erste, zweite Hälfte des I. Jhdt.

Hinter Wortformen in Klammern stehende Zahlen sind Jahresangaben.

1) Als Freigeborene habe ich bezeichnet:

1. die Leute mit den regelrechten tria nomina und womöglich Tribusangabe oder Zusatz von *P. f.*
2. die Soldaten, sofern nicht gerade ein besonders auffallendes griechisches cog ihre Freilassung verrät.
3. die höheren Beamten.

Als Freigelassene:

1. die Personen mit dem Zusatz *P. l.*
2. die Personen mit einem griechischen oder einem solchen cog, welches sonst Name eines Sklaven ist.
3. wenn sowohl *i* als *l* neben einander genannt sind.
4. bei Ausdrücken wie *patrono suo, alumno suo* und ähnl.

Als Sklaven:

1. die ausdrücklich als *s.* bezeichneten Personen. Jedoch werden bis zum III a mit *s.* die Freigelassenen bezeichnet.
2. die Verfasser von Aufschriften auf dem instrumentum domesticum.

Verzeichnis der benützten Bücher

A. Quellen

CIL = Corpus inscriptionum latinarum I (1863); I 1^2 (1893) [1]; II (1869) suppl. (1892); III (1873) suppl. fasc. 1—6 (1889—1902); IV (1871) suppl. pars I (1898) pars II (1909); V 1 (1872) 2 (1877); VI 1 (1876) 2 (1882) 3 (1886) 4, 1 (1894); 4, 2 (1902); [5 (1885) falsae]; VII (1873); VIII 1—2 (1881) suppl. 1—3 (1891; 1894 1904); IX (1883); X 1. 2 (1883); XI 1 (1888) 2, 1 (1901); XII (1888); XIII 1 (1899—1904) 2 (1905—07) 3 (1901—1906); XIV (1887); XV 1 (1891) 2, 1 (1899).

Eph. ep. = Ephemeris epigraphica I—IX.

Inscriptiones Hispaniae christianae ed. Aem. Hübner 1871. Suppl. 1900.

Inscriptiones Britanniae christianae ed. Aem. Hübner 1876.

B. Literatur

F. Blaß = Ueber die Aussprache des Griechischen 3. A. Berlin 1888.

K. Brugmann = Grundriß der vergl. Gramm. der indogerm. Spr. 2. A. I Straßburg 1897; II 1906.

F. Bücheler = Grundriß der lateinischen Deklination von F. Bücheler. 2. A. herausgegeben von J. Windekilde. Bonn 1879.

C. D. Buck = Elementarbuch der oskisch-umbrischen Dialekte. Deutsch von E. Prokosch. Heidelberg 1905.

A. Carnoy = Le Latin d'Espagne d'après les inscriptions. 2me édition Bruxelles 1906.

E. Diehl = De *m* finali epigraphica [Fleckeisen Jahrb. f. kl. Phil. 25 suppl. (1899)].

H. Hirt = Griechische Laut- und Formenlehre. Heidelberg 1902.

E. Hoffmann = De titulis Africae latinis quaestiones phoneticae. Breslau 1907. Diss.

M. Ihm = Der Mütter- und Matronenkultus und seine Denkmäler [Bonner Jahrb. 83 (1887)].

W. M. Lindsay = Die lateinische Sprache. Uebers. von H. Nohl. Leipzig 1897.

---

1) Der Kgl. Preußischen Akademie der Wissenschaften in Berlin sowie Hrn. Prof. Lommatzsch in München bin ich zu Dank verpflichtet für die Erlaubnis, die Aushängebogen der im Druck befindlichen Neubearbeitung von CIL I einsehen zu dürfen.

E. Mayser = Grammatik der griechischen Papyri aus der Ptolemäerzeit. Leipzig 1906.

A. Meillet = De quelques innovations de la déclinaison de la langue latine. Paris 1906.

K. Meister = Altes Vulgärlatein [J. F. Bd. 26 (1909) 69—90].

W. Meyer-Lübke = Gramm. d. rom. Spr. Bd. II Roman. Formenlehre. Leipzig 1894.

Fr. Neue-C. Wagener = Formenlehre der lateinischen Sprache. Bd. I 3. A. Berlin 1902.

F. Neumann = Verzeichnis der auf Aussprache und Rechtschreibung bezüglichen Eigentümlichkeiten in den Inschriften aus Gallia Narbonnensis [Progr. k. k. Staatsgymn.] I. Tl. Pola 1897; II. Tl. 1898.

M. Niedermann = Historische Lautlehre des Lateinischen. Deutsche Bearbeitung von E. Hermann. Heidelberg 1907.

J. Pirson = La langue des inscriptions latines de la Gaule. Bruxelles 1901.

R. von Planta = Grammatik der oskisch-umbrischen Dialekte. I. II. Straßburg 1892—1897.

C(arola) Proskauer = Das auslautende *-s* auf den lateinischen Inschriften. Straßburg 1910.

K. Reisig-H. Haase = Vorlesungen über die lateinische Sprache. Neubearbeitet von H. Hagen. I—III. Berlin 1881—90.

H. Schuchardt = Der Vokalismus des Vulgärlateins I—III. Leipzig 1866—68.

H. Schuchardt = Die iberische Deklination [Sitzungsber. d. K. Akad. d. W. Phil.-histor. Kl. Bd. 157]. Wien 1908.

W. Schulze = Zur Geschichte lateinischer Eigennamen [Abh. d. K. Ges. d. Wiss. Göttingen. Philol.-histor. Kl. Neue F. Bd. V, 2]. Berlin 1904.

E. Schweizer-Sidler = Grammatik der lat. Sprache. Halle 1888.

E. Seelmann = Die Aussprache des Lateinischen nach physiologisch-historischen Grundsätzen. Heilbronn 1885.

O. Sievers = Quaestiones onomatologicae [Acta soc. philol. Lips. II (1872) 55—106].

K. Sittl = Die lokalen Verschiedenheiten der lat. Sprache mit besonderer Berücksichtigung des afrikanischen Lateins. Erlangen 1882.

F. Sommer = Handbuch der lat. Laut- und Formenlehre. Heidelberg 1902.

F. Stolz = [Histor. Gramm. d. lat. Spr. hgg. von Landgraf] I, 1 Einleitung und Lautlehre; I, 2 Stammbildungslehre. Leipzig 1894.

F. Stolz-Schmalz = Lateinische Gramm. 4. A. München 1910.

A. Thumb = Handbuch der griech. Dialekte. Heidelberg 1909.

A. Thumb = Handbuch der neugriech. Volksspr. Straßburg 2. A. 1910.

In den lateinischen Inschriften finden wir eine Reihe von Unregelmäßigkeiten der Deklination, von denen die römischen Grammatiker nur wenige erwähnen. Dies kommt ohne Zweifel davon her, daß die meisten dieser Unregelmäßigkeiten der Sprache niederer Bevölkerungsschichten angehörten, die mit der Literatur in gar keiner Berührung standen. Deshalb haben die römischen Grammatiker und auch die Glossographen sie keiner Erwähnung gewürdigt.

Wenn sie die vulgären Ausdrücke erwähnen, was selten genug der Fall ist, so geschieht es nur, wie z. B. in der Appendix Probi, um vor ihrer Anwendung zu warnen. Denn sie stehen in ihrer Auffassung der Sprache ganz unter griechischem Einfluß und sind weit entfernt von einer wissenschaftlichen Beobachtung der Sprache in unserem Sinne (vgl. Meyer-Lübke in Groebers Grundriß der roman. Philol. I² 456).

Auffallend ist, daß Schriften, wie der Reiseroman des Petronius, zwar den ganz eigentümlichen Wortschatz und die Syntax der Volkssprache, aber keine Abweichungen von dem Schriftlatein in der Formenlehre zeigen. Doch ist es nicht ausgeschlossen, daß einzelne solcher Formen ursprünglich im Texte vorhanden waren, aber von den Abschreibern, die nichts damit anzufangen wußten, im Laufe der Jahrhunderte durch die von der Schulgrammatik vorgeschriebenen Formen ersetzt wurden.

Die durch Inschriften überlieferten, von der Literatursprache abweichenden Formen geben uns wertvolles Material für die Kenntnis des gesprochenen Lateins, obwohl nicht alle Inschriften uns ein ganz getreues Bild der jeweils gesprochenen Sprache geben. Denn die meisten sind unter dem Einfluß der Schulregeln abgefaßt.

Am nächsten der literarischen Sprache steht noch das Latein der offiziellen Inschriften, die in der Republik allerdings ein ziemliches Schwanken in der Orthographie zeigen. Die privaten, hauptsächlich die Grabschriften, weisen dagegen je nach dem Stand und der Bildung der Verfasser, oft große Abweichungen auf. Aber

gerade dadurch geben sie uns sehr wertvolle Aufschlüsse über tiefgehende Veränderungen der Volkssprache, von denen in der Schriftsprache noch keine Spur vorhanden ist. Dies trifft besonders zu für den Uebergang vom Lateinischen zu den romanischen Sprachen. Für die nähere Kenntnis dieses Ueberganges kommen von den zur Behandlung stehenden Formen außer den durch Kasuszusammenfall gebildeten nur noch die konsonantischen Erweiterungen der *a*-Stämme (gen sg *-anis*, *-enis*, *-etis*) in Betracht. Alle übrigen Anomalien waren zu dieser Zeit bereits abgestorben und leben in den romanischen Sprachen nicht mehr fort. Deshalb sind zu ihrer Erklärung auch umgekehrt keine Rückschlüsse aus dem Romanischen möglich.

Das Inschriftenmaterial ist nun allerdings insofern unvollkommen, als bei der Kürze der Inschriften, besonders der Grabschriften, die oft nur die Anfangsbuchstaben der Eigennamen bieten, es oftmals unmöglich ist, zu entscheiden, in welchem Kasus diese stehen. Auch machen schlechtgeschriebene Buchstaben, undeutliche oder ungewöhnliche Ligaturen, Weglassen von Endkonsonanten u. ä. die Erklärung mancher Formen zweifelhaft.

Bei dem leider die Regel bildenden Mangel einer chronologischen Datierung suchte ich möglichst viele Beispiele, wenigstens annähernd, selbständig zu datieren. Hierbei waren Fehlgriffe nicht ausgeschlossen, da die Inschriften nur im Druck vorliegen und die epigraphischen Merkmale im CIL nicht immer genügend angegeben sind. Bei der zeitlichen Fixierung einer Form darf übrigens nicht außer acht gelassen werden, daß sie schon eine gewisse Zeit in der Umgangssprache vorhanden gewesen sein muß, bevor sie sich zum ersten Mal auf einer Inschrift findet.

Bei jeder einzelnen Form den Fundort anzugeben, hielt ich für überflüssig, da die Bände des CIL genügen, um die Herkunft der Inschriften in hinreichender Weise anzugeben, wenn die betr. Inschrift nicht gerade in Mittelitalien gefunden worden ist. Daß man übrigens bei der Lokalisierung von Spracheigentümlichkeiten zu weit gehen kann, hat Sittl [1]) selbst später eingesehen.

Die genaue Feststellung der sozialen Stellung der in den Inschriften genannten Personen war sehr erschwert durch die in späterer Zeit eingerissene Willkür in der Namensgebung [2]).

Bei der Sammlung des Materials habe ich mich auf das CIL

1) Bursians Jahresber. 68 (1892) 226 ff.

2) Vgl. Schulze 293.

beschränkt. Wenn dieses Werk auch noch nicht vollendet ist und in gewissem Sinne nie abgeschlossen werden wird, habe ich doch das hauptsächlichste Material jedes Landes benützen können, so daß die künftigen Ergänzungen an dem Ergebnis meiner Untersuchungen wahrscheinlich nicht viel ändern werden [1]).

Um das Fortleben der in Untersuchung stehenden Unregelmäßigkeiten in christlicher Zeit zu beobachten, wurden auch die Inscr. Brit. christ., sowie die Inscr. Hisp. christ. nachgesehen, da die christl. Inschriften dieser Provinzen im Gegensatz zu den andern nicht in das CIL aufgenommen sind. Dabei zeigte sich, daß die in den ersten Jahrhunderten der Kaiserzeit häufig vorkommenden vulgären Formen in der späteren Zeit wieder ausstarben. Der Grund hiefür liegt in dem allgemeinen Verfall der Deklination, so daß die Kasus nicht mehr durch Endungen, sondern durch Präpositionen dargestellt wurden.

1) Da zu folgenden noch nicht abgeschlossenen Bänden die Indices fehlen, so habe ich selbst durchgesehen die Bände I 2^2 Nr. 1—1649 (noch nicht erschienen); IV suppl. 1. 2; VI 1—4; VIII suppl. 1—3; XI 1. 2, 1; XIII 1—3; XV 1. 2, 1; sowie die Eph. ep. I—IX.

Nominativ Sing

Nom *-as*

II 5439 (p) Tab. IV Col. 3 tesserasve. **III** 14/19 (= 6581/19) Agrippas (Alexandria 199). **IV** 4418 (graff) Senecas.

Auf griechischen Ursprung von *Agrippas* weisen hin der Fundort, verschiedene Schreibfehler des offenbar griechischen Schreibers, sowie die den Aegyptern eigentümliche Vorliebe für masc. auf -ας [1]).

Die Form *tesserasve* ist bloßes Versehen des Steinmetzen statt *tesserave*. *Senecas* ist entweder Graecismus oder Analogiebildung nach *Laenas, Maecenas* u. a.

Parallelen zu altlat. *hosticapas* und *paricidas* (vgl. Sommer 353) bieten uns die noch erhaltenen Inschriften nicht.

Nom *-es*

III 717 mystes (Samothrake 14); 7372 (mus)tes. **IV** 636 Ascaules; 1237; 1639; 2142 (graff) mystes (I). **VI** 507 (v) hierofantes (313); 2251 spirarches; 7959 profetes. **IX** 823 Microtocistês; 468 protaules. **X** 1893 gerusiarches (I?). **XIV** 2651 (v) poetes (I?).

Für die griech. Wörter auf -ης gilt dieselbe Regel wie für die auf -ας, daß sie im Lat. entweder die griech. Endung beibehalten oder die rein lat. auf *-a* annehmen [2]).

In obigen Beispielen haben wir lauter rein griech. Wörter, die größtenteils t. t. für griech. Berufsarten waren und gar nicht ins Lat. übersetzt werden konnten. Auffallend erscheint nur XIV 2651 *poetes* statt des längst im Lat. eingebürgerten *poeta*. Aber nach der richtigen Bemerkung Mommsens zu dieser Stelle stellt sich der ganze Ausdruck als Griechisch in lat. Schrift dar.

1) Mayser 252; Thumb Gr. Spr. 230. Weitere Nom *-as* von griech. Eigennamen s. bei der konsonant. Dekl. *-atis -ati* S. 65.

2) Die Beispiele aus der Literatur bei Neue I 48—62.

Nom *-ae*

II 1017 Trophimae; 1993 Crysidae Pusinnicae; 5293 Tuscae. **VIII** 20 277 (c) sobriae (299). **XII** 704 Tatianae (III?).

Die drei ersten Beispiele sind sicher auf griechischen Einfluß zurückzuführen. Ueber die Widergabe von *η* durch *ae* Schuchardt Vok. I 461.

In XII 704 ist *Tatianae* nur andere Schreibung statt des gewöhnlicheren *Tatiane*, da *ae* in dieser Zeit (III?) seinen diphthongischen Charakter bereits verloren hatte.

Auf bloßen Versehen der Steinmetzen beruhen die beiden übrigen Formen *Tuscae* und *sobriae* (*ae* statt *a* sogar am Anfang eines Wortes: XII 2106 (†) *aennos*).

Ein vermeintlicher Nom *-aes* in **I** 973 (= VI 8371) und **VI** 1892: *M. Sutorius M. l. Barnaes*, entsprechend sonstigem *Barna* (so II 3282), ist nur eine vulgäre Abkürzung von *Barnaeus* (Ritschl Op. phil. IV 451).

Nom *-e*

II 4313 Iuliane; 22 (v) Mariane (II/III?); 3178 Procle; 5725 Valeriane (III?); 523 Cloutiane; Eph. ep. IX 282 Seranie (Victorina); kelt: 5714 Dovide (I?); inc.: 555 Bace (II?); 4007 Agile. **V** 494; 6038 Iuliane; 4000 Marciane (II/III?). **VI** 7958 Ceciliane; 12 041 Feliciane (III/IV?); 2945 (III/IV?); 5579 und 14 071 Iuliane; 8641 Libiane; 5176 Luciane; 14 322 Marciane (2 mal); 9056 Mariane (II/III?); 20 653 Reginiane (III/IV?); 10 760 Salviane (II/III); 13 033 Severiane (III?). **VII** 588 Eclectiane (II/III). **VIII** 359/3 Clodiane (II/III?); 18 970 Cornelie (Reducta); 4615 (†?) Datiane (= Tatiane); 2819 Primiane (II/III?); 8854 rarissime (coniunx); 371/2 Secure (III/IV?) inc.: 806/2 medicine (nom.? III?). **IX** 2111 Attiane; 2090 Iuliane (2 mal); 3721 Flaviane (II/III?). **X** 2229 Augustiane; 5745 Calsiane (= Celsiane?); 2931 Faustiniane; 458 (†) Feliciane; 6013 Iuniane (II/III); 1987 Marciane; ebenso 2546; 3435 (spät); 8090 (spät); 6344 Secundiane; 3424 Ulpiane (II/III?). **XII** 2663 Consiane (II/III?); 3541 Corneliane; 490 (†) Domne; 2254 Italice (III?); 2663; 2664 Mariane (II/III?); 1136; 1723 (II/III?) Marciane; 958 (†) Renate. semigraec.: 2181 Demostheniane (II?). inc.: 2145 (†) (Vale)ntine. **XIII** 2510 Aeliane; 2049 Barbiane (II/III?); 1924 Iuliane; 2453 Marciane.

semigraec.: 2049 Eutychiane (II/III?); 2181 Heliane (II/III?). inc.: 2924 Demetriane. **XIV** 1912 (†) Quintiane [1]).

Griechische weibliche Eigennamen hatten in der älteren Sprache meist die lat. Form *-a* [2]). Aber noch in der Republik wurde die Endung *-e* allgemein üblich. Den rein griechischen Namen stehen am nächsten die von griechischen Namen gebildeten cog, die entsprechend der griechischen Endung *-ανή* im Lat. auf *-ana* oder *-ane* ausgehen konnten, also *Demostheniana* oder *-ane*.

Die ältesten Beispiele für solche halbgriechische cog stammen wahrscheinlich aus dem II Jhdt.: XII 2181; XIII 2049; 2181; VII 588. Von diesen gräzisierenden Nom sg auf *-ane* wurde der Nom *-e* dann auch auf rein lateinische cog übertragen wie *Iuliane* (47 mal). Zeitlich können diese den halbgriechischen nicht viel nachstehen. Denn aus II/III Jhdt. stammen sicher VI 10 760, X 6013 und wahrscheinlich noch eine ganze Reihe. Wenn man aus der Häufigkeit der in den Grabschriften gebrauchten Formel *D(is) M(anibus)* einen Schluß ziehen darf, so weisen die 44 Beispiele mit *D. M.* unbedingt auch auf diese Zeit, zumal da von den 2 Inschriften ohne diese Formel die eine VI 9056 nicht vor II Jhdt. entstanden sein kann.

Nachdem sich der Nom *-e* in lat. cog auf *-ane* festgesetzt hatte, konnte man auch andere cog auf *-e* endigen lassen, wie XII 2254 *Italice* (III?); VIII 371/2 *Secure* (III/IV?).

Da der Nom sg *-e* von den griechischen cog auf die lateinischen übergegriffen hatte, beschränkte er sich zunächst auf das cog. Nur zwei, zeitlich nicht zu bestimmende gent habe ich gefunden: Eph. ep. IX 282 *Seranie Victorina* (Tarraconensis) und VIII 18 970 *Cornelie Reducta*; vielleicht Versehen des Steinmetzen statt *Serania Victorine* und *Cornelia Reducte?* Ob dieser Nom sg auch auf Appellative übertragen wurde, ist sehr fraglich, da man VIII 8854 *rarissime* vielleicht doch auch als Adv auffassen kann.

Die Personen der behandelten Inschriften gehören durchaus der Sphäre der Freigelassenen und Sklaven an. Zum ersten Mal läßt sich ein Freigeborener sicher nachweisen aus dem II/III Jhdt. (X 6013).

1) Diese Beispiele können nicht erschöpfend sein, da die Indices den Nom sg *-e* nicht besonders anführen und man bei der Kürze der Inschriften meist nicht erkennen kann, ob man den Nom oder einen Kasus obliquus vor sich hat, außer wenn das gentile dabeisteht.

2) Inschriftliche Beispiele bei Neue I 69.

Der Nom sg *-e* ist demnach nie über die Kreise des niederen Volkes hinausgedrungen. Bei der Bezeichnung dieses Nom als „gräzisierend" darf man nicht aus dem Auge lassen, daß er in erster Linie eine vulgärlat. Neuerung ist, die in den am stärksten mit griechischen Elementen zusammengesetzten unteren Schichten heimisch war.

Von dem lateinischen Nom sg *-e* ist zu trennen ein keltischer oder iberischer, den wir in Spanien finden: II 5714 *Dovide* (vielleicht schon aus dem I Jhdt.). In II 523 *Cloutiane* ist das Suffix offenbar lateinisch und der Nom *-e* demnach auch als ein lateinischer anzusehen.

Nom *-i*

II 1403 Trofimi. **IV** 17 009 Edoni; 18 251 Ephyri; 28 180 Euphrosyni.

Aus dieser kleinen Anzahl von Beispielen und, da zudem das *i* meist am Rand des Steins steht, wo es aus *E* verderbt sein kann, läßt sich ein Nom *-i* nicht mit Sicherheit nachweisen.

Genetiv Sing

Gen *-as*

I 197/12 (= 2. A. 582) (p) familias (IIa). **III** 11 634 Valentinas (II/III?); 14 206[21] tabernas Aprianas. **VI** 6573 Philenas (II?); 8983 (a Caput) Africas (II?); 9595 Poethas?; 9616 medicas; 11 256 Aglaias (II/III?); 14 792 Chrysoroas. **VIII** 9016 Postumias (235); 9273 Donatas; 9430 Paulas; 17 542 Sicumas; 17 560 Floras; 21 554 (†) Domitias; *17 563 Selsum(a)s? **IX** 2398 Quartas (spät). **X** 8071/38 Cornelias (I?). **XI** 2431 (Ziegel) Clepatras; 6716/12 (Gemme) ΚΥΡΙΑΣ ΑΓΡΙΠΠΕΙΝΑΣ. **XII** 3753 Doras (II?). **XIII** 1099 Trofimas. **XV** 163; 164; 176 Domitianas (III); 2007 vernas (oder Vernas?).

Eine Spur von dem ursprünglichen Gen *-as* ist in der Literatursprache nur in den bekannten Ausdrücken *pater* und *mater familias* erhalten geblieben. Als ältestes Beispiel auf Inschriften fand ich I 197/12 (IIa). Das Fortleben dieses Gen wurde begünstigt durch die in ihren Ausdrücken sehr konservative Sprache der Gesetze und des Rechts.

Von den übrigen inschriftlich erhaltenen Beispielen beruht VI

6573 *Philenas* darauf, daß der Steinmetz keinen Platz für die volle Endung *-aes* hatte; wie die Formen *Statiliaes* und *bonaes feminaes* derselben Inschrift beweisen, wollte der Verfasser auch *Philenaes* schreiben. Auf griechischen Einfluß sind dagegen zurückzuführen VI 8983 *(Caput) Africas* (von einem *paedagogus Lycus*) und die Gen von griech. Namen VI 9595; 11256; 14792; XI 2431; XII 3753; XIII 1099. Daß wir an der letzten Stelle *Trofimas* und nicht *Trofimes* lesen, ist entweder bloße Nachlässigkeit, wie wir umgekehrt öfter einen Gen *-aes* oder *-es* statt *-as* bei griech. Wörtern finden, oder hängt dies mit der Entwicklung des späteren Griechisch zusammen, wo an Stelle des Gen *-ης* sich im Neugriechischen überall die Endung *-ας* festgesetzt hat. XI 6716/12 haben wir ein griechisch geschriebenes lateinisches Wort. Deutlich griechisch beeinflußt sind ferner X 8071/38 und IX 2398 (spät). VI 9616 *medicas* zeigt neben griech.-vulgären Endungen noch eine Reihe von griech. cog, so daß wir in *medicas* wohl auch griech. Einfluß sehen dürfen. Diese griech. beeinflußten Beispiele stammen, soweit dies festgestellt werden kann, aus der Zeit I/III. Jhdt. Die in den Inschriften genannten Personen sind nur Freigelassene und Sklaven. VIII (†) 21554 *cum Domitias* erklärt Diehl[1]) wohl mit Recht als Kasusverwechslung nach griech. Analogie: μετὰ c. gen. Aehnlich 9016 *cum Postumias*. In einigen afrikanischen Formen haben wir unverkennbar barbarische (berberische?) Neubildungen, die man nicht mit Sittl[2]) als Archaismen erklären darf: VIII 17542 *(Cusidaba) Sicumas* und 17563 *Selsumas*.

Eine oskische Form ist wahrscheinlich XV 2007 *vernas*.

Zu keiner befriedigenden Erklärung konnte ich kommen bei III 11634 *Valentinas* (II/III?) und III 14206[21] *institor tabernas Aprianas* aus Mazedonien. Diehl[3]) sieht in letzterem eine Kasusverwechslung (Acc statt Gen) und übersetzt „Kellner im Wilden Schwein".

Gen *-ais*

VI 18728 Athenarusais? **VIII** (†) 8292 Sabinais (IV/V); 8706 (†) Urbanais (IV/V); 11307 Gadais; 20301 (†) Dativais; Saguntinais (349); 20476 Donatais (IV?).

Der von Bücheler[4]) behauptete lat. Gen *-ais*, der im VI a entstanden sein sollte, ist nicht mit Sicherheit nachzuweisen, da die

1) 31. 2) 123.
3) 208. 4) 64.

ganz vereinzelte Form *Athenarusais*, deren Erklärung unsicher ist, nicht ausreicht und man I 57 jetzt nicht mehr *Prosepnais*, sondern *Prosepnai*, liest. Dagegen stehen Gen *-ais* fest aus Afrika, wo sie im IV und V vorkommen. Den Christen dieser Zeit dürfen wir aber in diesen Formen keinen Archaismus zutrauen, wie dies Sittl [1]) tut, wenn er glaubt, es sei archaistische Schreibung für *-aes*. Da in den betr. Inschriften noch sonstige barbarische Namen vorkommen: 8292 *Misinis* und 11307 *Dublainar*, ist mit Wahrscheinlichkeit barbarische Herkunft dieser afrikanischen Endung anzunehmen [2]), wenn man nicht an eine Analogiebildung nach der 3. Deklination denken will.

Gen *-a*

I 45 (= 2. A. 442) Coira. **II** 1087 Atitta (I?). **III** 1004 (v) Nerva (107—117); **VI** 2074/68 (p) Nerva (101); 2084/74 (p) scriptura (156); 2232 Bellona (I/II?); 16847 Urbana; 17043 Domitia; 20722 Veneria; 32546 (= 2797) Thracia (239); 23551 (= I 2 [2. A.] 1223) Clodia; 33870 (= I 2 [2. A.] 1411) Didia. **VIII** 11309 Codra; Alurusa; 19914 (corpus) clarissima femina (IV/V?); 21086 Epapra; Iuba (I); 21087 Iuba (I). **XI** 3081 Menerua; 4580 (venationis) edita; **XV** 59[b]; 59[c] Plotia (II[1]); 83[a] Fadilla (123—127); 193; 194 Caecilia Amanda (II[2]); 195; 196 Amanda (II[2]); 203 Sabinia Ingenua (II[2]/III[1]); 205 Ingenua (II[2]/III[1]); 216 Calventia (II[2]/III[1]); 220 Verna (II[2]/III[1]); 532 Verna (II[1]); 670[c] Crispina (I) 985; 986[a] Sosia (I[2]); 1060 Domitia (138); 1070 Lucilla (II); 1218[a]; 1218[b]; 1219 Iulia (II); 1516 Victorina (II); 1534 Accepta (II).

Einen vereinzelten, sehr alten Gen haben wir in I 45 *Coira(s)* [3]). Von diesem Beispiel sind die 25 Ziegelinschriften des CIL XV durch einen zu großen Zeitraum getrennt, als daß sie damit zusammengebracht werden könnten. Sie stammen durchweg aus dem I/III. Jhdt. Ohne daß wir an eine besondere Art der Abkürzung zu denken oder bloße Nachlässigkeit anzunehmen brauchen, erklären sich einzelne dieser Beispiele aus der Tatsache, daß öfter Töpferstempel weitergebraucht wurden, auch wenn der Schlußbuchstabe des Stempels beim Gebrauch abgebrochen war.

---

1) 123.

2) Über das Punische und die Berbersprachen Schwyzer, Die Weltsprachen d. Altert. 27.

3) Stolz-Schmalz 202; Bücheler 66.

Einen dialektischen (faliskischen) Gen sieht man in der Form XI 3081 *Menerua* mit Ausfall des *-s*[1]).

Barbarisch beeinflußt sind II 1087 *Atitta*, eine Inschrift, die auch sonst ganz barbarische Namen aufweist, und VIII 11309 *Codra*; *Alurusa*, wo übrigens auch das *-E* am Rande abgefallen sein kann. Alle übrigen Beispiele beruhen auf bloßen Versehen und nachlässigen Schreibungen (so VI 2232 *Bellona* neben *Bellonae*). Diese nachlässige Orthographie kommt in der guten Zeit nur auf Inschriften der niedrigen Bevölkerungskreise vor; in den Urkunden VI 2074/68 *Nerva* und 2084/74 *scriptura* ist sie herbeigeführt durch die Länge der Inschriften und ist auch in der von einem Vornehmen stammenden Grabschrift VIII 19914 *clarissima femina* nicht befremdlich, da diese ungefähr aus dem IV/V stammt.

Gen *-ai*

I 32 (= 2. A. 9) Romai (IIIa); 54 (= 2. A. 561) Romai (a. H.); 43 (= 2. A. 439) (v) Aecetiai (= Aequitiai) (a. H); 44 (= 2. A. 441) (v) Belolai (a. H); 47 (= 2. A, 446) (v) Lavernai (a. H); 54 (= 2. A. 561) Romai; 57 (= 2. A. 558) (v) Prosepnai (a. H); 109 (= 2. A. 168) Gemelai (IV/IIIa); 122 (= 2. A. 207) Numtoriai (IV/IIIa); 147 (= 2. A. 293) (v) Sehiai (IV/IIIa); 157 (= 2. A. 339) (v) Vehiliai (IV/IIIa); 196/2 (= 2. A. 581) (p) Duelonai (186a); 198/32 (= 2. A. 583) (p) quaerundai (123/2a); 198/53 (p) faciundai (123/2a); 577, 2, 20 (= 2. A. 698) (p) restinctai (105a); 602 (v) Virriai (59a); 827 (= 2. A. 1020) Aemiliai; 1007 (= 2. A. 1211) (c) pulcrai (IIa?); 1026 (= 2. A. 1250) Glabrai (p. H); 1046 (= 2. A. 1444) Mammullai (2mal); Eppuleiai (p. H); 1088 (= VI 26848) Serviliai (Ia); 1129 (= 2. A. 1446) Talbarai; 1182 (= 2. A. 1550) Serviai; publicai (p. H); 1202 (= 2. A. 1603) (c) vitai (p. H); 1216 Appiai (p. H); 1228 (= 2. A. 1610) Ofilliai Rufai (p. H); 1246 (= 2. A. 1632) (p) coloniai (vor I); 1291 (= IX 4321) (v) Feroniai (p. H); 1347 Comlniai (p. H); 1501[d] (= 2. A. 340) Antulai (IV/IIIa); dazu I 2 (2. A.) 452 Vestai. *cl* XXIII (I 1^2 p. 189) ad Murciai (494a); Eph. ep. IX 607 (v) Vestai (Lanuvium). **II** 1343 Cinnai (5); 3688 Sergiai Caesulai (I). **III** 218 (p) patriai; tribouniciai (198); 7271 Achaiai (II?); 11583 Vetiliai(I?); 14400[e] memoriai; 14184/7 Venuleiai. **IV** 6698 (graff) Idai (I). **V** 518 (v) Magnai; 1882 Geminai; 3441 Valeriai; Severai; 3463

1) Stolz 18; 19; Herbig Glotta II 89.

Quasaunai; 3802 Agrippai; 3817 Valeriai (I/II?); 3936 provinciai Raitiai; Romai (I?); 4458 Divai (I?); 5892 Pomponiai (I/II?). **VI** 353 (v) Serviliai (51 p); 555 (vc) ripai; 921 (p) patriai (I Mitte); 1675 (v) Mitrai (IV); 5173 (= 30992) (c) vitai (I?); 14495 Scandiliai; 16884 Bruttiai; 18732 Primai; 19558 Volusiai; 22215 vitai; 23328 Octaviai; 24391 Pollai; 24583 Iucundai; 25050 Priscai; 26421 Serviliai; 26945 Sulpiciai; 29789 Messallai (I a); 33377 Demetriai (I). **VIII** 6235 Victorinai; 15779 filiai; 15878 provinciai; 19643 Crementiai. **IX** 258 (= I 2 [2. A.] 443) (v) Fortunai (a. H); 935 Vicinai (um Chr. Geb.); 1543 (= I 2 [2. A.] 397) (v) Fortunai Poblicai (a. H); 2988 Nipiai; 4237 Maiai; Apisiai; 4240 Attiai; 4274 Muniai; 4465 Maiai Apisiai; 4919 Fufiai; 5074 (p) coloniai (Ia^2). **X** 104. 2 (p) Duelonai (186 a); 771/17 (p) Polai (2mal, 68); 1213 Ofilliai Rufai; 1797 (p) Asiai Syriai (I); 2367 Octaviai (I); 4134 Serviai; 4368 Tintoriai Nicostratai (I?); 4587 Appiai (II/Ia); 4857 (p) patriai (I); 5422 Serviai; publicai; 5493 Mauniai; 5536 Urticai; 5550 Uttediai Quartai; 5693 (= I 2 [2. A.] 1540) Secundai; Pescinniai Iucundai (I?). **XI** 3078 (= I 2 [2. A.] 364^d) Voltai (a. H); 4766 (= I 2 [2. A.] 366) rei dinai; moltaique (vor I); 6708/8 (= I 2 [2. A.] 447) Menervai (a. H.). **XII** 915 (c) Romai; vitai (I^2/II^1). **XIII** 5387 Aureliai. **XIV** 3102 (= I 2 [2. A.] 128) Comeniai (p. H); 3277 (= I 2 [2. A.] 321) Titoleiai (IV/IIIa); 3281 (= I 2 [2. A.] 326) Tondiai (IV/IIIa); 3297 (= I 2 [2. A.] 342) Vetteiai (IV/IIIa); 3562 (= I 2 [2. A.] 1483) Turraniai; 3716 Magnillai.

Die wünschenswerte Aufklärung, seit wann die Endung *-āi* nicht mehr zweisilbig, sondern einsilbig gesprochen wurde, geben uns auch die Inschriften nicht. Denn während wir in I 1202 (c): „*Non aevo exsacto vitai es traditus morti*“ zweisilbige Aussprache haben, weisen auf einsilbige hin I 1007 *pulcrai*; VI 555 *ripai*; VI 5173 *vitai;* XII 915 *Romai; vitai.*

Bei den nichtmetrischen Inschriften, die den Gen *-ai* (einschließlich Lokativ, dessen Formen in der Schrift mit denen des Gen zusammenfallen) aufweisen, erwarten wir von vornherein, daß die größte Anzahl derselben aus republikanischer Zeit stammt, und wirklich sind von den 69 sicher datierten Formen 51 aus der Republik und 2 aus der Zeit des Uebergangs vom Ia zum I. Von den übrigen stammen 13 aus dem I. Von den letzteren ist X 771/17 *Polai* Militärdiplom des Kaisers Galba vom J. 68 und enthält daneben mehrere Gen *-ae.* Unsere Form ist in der Angabe des

Konsulats enthalten, ist also durch das Herkommen und die Sprache der Urkunden gegen die Veränderung zu *-ae* geschützt gewesen. Zudem machte sich gerade im I, insbesondere infolge der altertümelnden Bestrebungen des Kaisers Claudius, eine archaisierende Bewegung in der Orthographie geltend. Archaismen haben wir ferner in II 1343 *Cinnai* (Konsulatsangabe); X 4857 *(pa)triai;* VI 353 *Serviliai* (51); 921 *patriai* (I); 29789 *Messallai*; II 3688 *Sergiai Caesulai.* Aus dem I/II haben wir nur ein Gedicht XII 915, in dem die Formen *Romai* und *vitai* infolge der gebundenen Sprache beibehalten wurden. CIL V weist 6 Formen auf aus I/II (?). Diese verdanken ihr Dasein wohl der Analogie zum Dat *-ai*, welcher in diesen Gegenden weitaus am stärksten vertreten ist. Aus dem II stammt ein Meilenstein aus Cypern vom Jahr 198: III 218 *patriai*; *tribouniciai.* Aus dem IV haben wir ein Beispiel VI 1675 *Mitrai*, das auf Nachlässigkeit zurückzuführen ist; denn daneben finden wir 3 Gen *-ae.* Vielleicht kann man auch an Beeinflussung durch die vorhergehenden Worte *summi invicti (Mitrai)* denken.

Das zeitliche Verhältnis der n i c h t datierten Inschriften wird beleuchtet durch die Häufigkeit der Formel *D(is) M(anibus),* welche im I noch selten, im II/III aber ungeheuer verbreitet ist. Der Gen *-ai* findet sich in 39 vollständigen Grabschriften ohne und nur in 11 mit dieser Formel. Die nicht datierten stammen also mit ganz überwiegender Mehrheit aus republikanischer und augusteischer Zeit.

Ohne Zweifel haben wir in manchen Gen *-ai* der Kaiserzeit nur schlecht erhaltenes *-ae*, besonders dann, wenn es am Rand steht. Im allgemeinen kann man sagen, daß der Diphthong *ai* noch lange auf Inschriften im Gebrauch war, nachdem er im gesprochenen Latein längst zu *-ae* oder zum einfachen Vokal *-e* geworden war [1]).

Was die soziale Stellung der in den Inschriften genannten Personen betrifft, so sind in den 51 Beispielen aus der Republik 23 Freigeborene und nur 3 Freigelassene erwähnt, während Sklaven natürlich als Verfertiger des instrumentum in Betracht kommen. In der Kaiserzeit verändert sich mit dem Ueberhandnehmen des Libertinentums das Verhältnis wie etwa 2 : 1. Im II haben wir wieder nur Freigeborene in den auf Archaismus beruhenden Formen, da dieser eine künstliche, gelehrte Bewegung war.

---

1) Seelmann 224; Bücheler 65.

Die oben angeführten Beispiele sind meist Eigennamen. Denn einerseits enthalten die Grabschriften sehr oft überhaupt nur den Namen des Toten, anderseits pflegen die Eigennamen in der Inschriftensprache konservativer behandelt zu werden als die Appellativen. Deshalb steht sehr oft bei den Eigennamen *-ai* und bei den Appellativen derselben Inschrift *-ae*. Eine besondere Neigung, die Endung *-ai* entweder nur den gent oder nur den cog zu geben, läßt sich nicht nachweisen. Beachtenswert ist die Endung *-ai* bei einem griech. Wort X 4368 *(Tintoriai) Nicostratai*. Sie ist hier nach dem Muster des vorangehenden gent gesetzt.

In bezug auf die geographische Verbreitung finden wir, daß Rom eine im Verhältnis zu den vielen dort gefundenen Inschriften geringe Anzahl (22) aufweist. In dieser Weltstadt mit ihrem internationalen Verkehr und ihrer außerordentlich raschen Enwicklung war eben keine Stätte für altertümliche, überlebte Formen, besonders nicht in den Kreisen, denen wir die Hauptmasse der Inschriften verdanken. Außerdem wurden von der ärmeren Bevölkerung oftmals ältere Grabsteine mit diesen Formen wieder verwendet. In Latium weist Praeneste viele Beispiele auf (10), das in der frühen Republik überhaupt eine besondere sprachliche Stellung einnimmt. 24 Beispiele stammen aus dem diphthongliebenden oskischen Sprachgebiet, während der Diphthong sich im Umbrischen, von wo wir nur 2 Beispiele haben, zum Monophthongen verflacht hatte. Keltischer Untergrund hat ebenfalls viele Beispiele zutage gefördert (Gall. Cisalp. 15; Transalp. und Narbon. 3). In Etrurien finden sich einige Namen, die in Rom nicht üblich sind, wie I 43 *Aecetiai (= Aequitiai)*; 1347 *Comlniai*. Der Gen *-ai* war also scheints auch den Etruskern nicht fremd.

Mit den Gen von fem sind nicht zu verwechseln einige masc auf *-aus* und *-aeus*, die im Gen *-ai* haben, z. B. VI 446; 447 *Barnai;* 11670 und IX 4558 *Annai;* ferner *Contivai*, *Melissai*, *Peducai*. Auch I 97 *Artoromai* ist masc (vgl. I 2 [2. A.] 126; anders Schulze 338).

Gen *-aei (?)*

VI 30 927 (= I 2 [2. A.] 726) (v) *(benevolent)iaei* ist wahrscheinlich Fehler des Steinmetzen statt *-ae* (oder Name einer Völkerschaft?) Nach Th. Mommsen steht hier *ei* für *i*. Zweifelhaft sind **XI** 2418 *(Rutilia C. f.) Russinaei* aus Clusium, und **X** 5497 *Musaei Primae;* denn *Musa* kann nicht wohl gent sein. Fände

sich ein sicheres Beispiel für Gen *-aei*, so wäre er vermittelndes Glied zwischen *-ai* und *-ae*, wie z. B. in *conquacisivei* (I 551) [1]).

Gen *-e* [2])

II 3015 decime sacre dive Diane (III?); 4344 Gemelle (I/II?); 4313 medicine (I/II); 4968/28 Saeniane (I/II?); 4638 (p) (275); 4841 (p) (134); 4880 (p) (III?) tribunicie; 6168 Celtibere (II[2]); 6278/35 promisque (176—180); 4418 Calliste. **IV** 2465 tabule? (I). **VI** 226 divine (202); 269 Antoniniane (213); 477 Rome (192); 500 Hecate (377); 511 venerande Babilonie (377); 512 Asie; Cecine; clarissime (390); 1641 ale (. . .) ane; Triverice (III[2]); 1682 Africe (IV); 1700 Flaminie (IV); 1704 annone (IV); 2809 prime pretorie (265); 1747 prudentissime puelle (IV); 32567 (= 2819) Tracie (266); 2998 Severiane (229). **VII** 49 fabrice (II); 166 centurie (II/III?); 250 vite; gnate; nate (II/III?); 353 ale Auguste (II/III?); 476 pie (II/III); 953 Nervane (III?); 1002 patrie (III); 1095 pie (II/III); 1233 ale (III). **VIII** 27/6 magnifice (383); 101[b] Iustiniane Capse (VI); 102[c] Africe (VI). **IX** 3923 reipublice annone (149?). **X** 1231 bone (V); 1342 (†) sacre; iuste (V); 4724 (†) patrie nostre (367); 4752 sacre (IV); 6936 (p) reipubce (IV[2]). **XI** 628 (p) Rome (216); 5749 (p) Martine patrone (261); ebenso 5750 (p) (260). **XII** 930; 933[b]; 934[b]; 935; 936; 1213; 1498; 1530; 1724; 1787; 2059; 2060; 2061; 2076; 2081; 2083; 2087; 2089; 2095; 2185; 2187; 2326; 2353; 2382; 2404; 2405; 2406; 2407; 2485; 2644; 5339; 5340; 5341; 5344; 5861 bone (5 V[2]; 30 VI; 1 VII[1]); 5341 memorie (541); 2406 itegre (547); 5519; 5521; 5522; 5522[a]; 5584; reipublice (IV); 673 ripe (IV); 144 Alexandriane (III). **XIV** 367 (p) statue (182); **XV** 4129 Baetice (III?).

Gegen Ende des IIa darf man den Uebergang von *-ai* zu *-ae* als vollendet ansehen. Diese Endung ist dann die normale der Literatursprache geblieben. In der Volkssprache war aber der Entwicklungsprozeß noch nicht beendigt; vielmehr wurde, im Umbrischen schon sehr früh, der Diphthong *ae* durch den Monophthongen *e* ersetzt [3]). Die Endung *-e* hat sich sodann im Vulgär-

1) Lindsay 49; Sommer 84; Blaß 57.

2) Da die Indices des CIL den Gen *-e* nicht anführen, ist die folgende Sammlung der datierten Beispiele nicht vollständig. Bei der Sammlung wurden die Angaben von Neue-Wagener, Neumann und Hoffmann benützt.

3) Vgl. I 168 *Diane* (Dat aus Pisaurum); Planta II 90; Lindsay 47.

latein allmählich über ganz Italien verbreitet. Wenn IV 2465 wirklich *tabule* steht, haben wir damit ein Beispiel aus dem I. Jhdt. aus Pompei. Wenn sich hier, auf oskischem, also diphthongliebendem Untergrund, bereits aus so früher Zeit *e* statt *ae* findet, so kann das auf Zufall beruhen, der uns aus Pompei (ähnlich wie aus Rom) viel mehr Inschriften als aus dem übrigen Italien erhalten hat, und diese bestehen großenteils aus vulgären Graffiti, während die Inschriften der anderen Gegenden in gutem Schriftlatein geschrieben sind.

Aus dem I/II stammen bereits 3 Formen aus Spanien und aus dem II Beispiele aus Rom, Ostia, Britannien und Spanien (hier auf einer Urkunde). Seitdem verbreitete sich der Gebrauch immer mehr, nachdem er auch in die offiziellen Inschriften Eingang gefunden hatte. Auf den Inschriften von Gallia Narb. des V und VI ist er in der Formel *bone memoriae* (doch auch *memorie*) sogar stereotyp geworden. Worauf dieser feststehende Gebrauch der Genetivendungen *-e -ae* beruht, konnte ich nicht herausfinden. Es wird irgend ein Prinzip der Aussprache hereingespielt haben. Der Gen *-e* ist übrigens in den wenigsten Inschriften konsequent durchgeführt, so daß oft beide Endungen unmittelbar neben einander stehen. Wegen seiner Häufigkeit begnügen sich die Indices des CIL festzustellen, daß er sich „passim" findet bei lateinischen, aber nicht bei griechischen Wörtern.

Tatsächlich steht er auch nur sehr selten bei griech. Wörtern: VI 500 *Hecate* (377); 6379 *Elate*; 11801 *Nice*; 27940 *Theophile*; XIV 1695 *Psyche*; 1991 *(meta) irene*; XI 671 *Ecate*; II 4418 *Calliste* (II/III?). Bei diesen Formen dürfen wir nicht an Abfall des *-s* denken, sondern *-e* vertritt den lat. Gen *-ae*.

Daß unser Gen auf den Inschriften Britanniens ziemlich häufig ist, erklärt sich wohl daraus, daß das Britische für lat. *ae* keinen entsprechenden langen Vokal besaß und deshalb das kurze offene *e* verwendete [1]).

Gen *-ei(?)*

XI 3316 *(Pausilypon Mettiae T. l.) Hedonéi* (Zeit des Aug.). Bei Ansetzung eines nom *Hedonium* [2]) wäre der apex überflüssig, da er dann keine lange Silbe bezeichnen würde; dasselbe

1) Pedersen, Vergl. Gramm. der kelt. Spr. I (1909) 212.
2) Hübner WfklPh. 1893 S. 79.

wäre der Fall bei der Erklärung als Gen nach dem Muster der 5. Deklination [1]). Diese letztere Erklärung stützt sich auf die Annahme, daß das Schluß *-s* der 5. Dekl. in der vulgären Sprache verstummt sei, was jedoch nach den Untersuchungen von Carola Proskauer [2]) nur in sehr beschränktem Maß nach offenem *e* der Fall ist. Da man an unserer Stelle nicht gut einen Dat annehmen kann, so fehlt mir eine ausreichende Erklärung.

Gen *-es*

[**I** Aus den Fasti Philocali (CIL I²): p. 270 Dianes (354); p. 260 Minerves (354). *handschriftlich*]. **II** 2770 Ranes; 3976 Obellies (II/III?); 4379 Valentines (I/II?); 5393 Fundanianes (III?); 6127 Licinies (II). I. H. Chr. 186 Cupamaries (VI²). **III** 1096 Superes (II/III); 3278 Aurelies Valentines (II/III); 4082 Iulies Veranilles (I?); 4700[f] Atilies Firmes; 4733 Cupitines (II?); 4896 Firmes (I/II?); 4979 Obilies; 6611 Traianes (II/III); 7318 urbanes (II?); 7631 (= 830) scoles (II/III); 7775 (= 1154) Superes (II/III); 7963 Flores (II/III?); 10373 (= 3606) Probes (III?); 11591 Urbines; 12799 secundes (II/III?); 14056 Benignes (II/III?); 14354[16] matrones; 10716 secundes (II/III). inc. 2456 Panes; 5041 Ittes (III?); 5080 Tituces (III?); 5477 Boudes; 7551 Cinenes (III?); 10237 (†) Dolies (III/IV?). **IV** 4862 (graff) mames; 5855 Liberates (I). **V** 408 Severines (II/III); 892 Primes (II/III?); 914 Italices; 2049 Castes (II/III?); 2159 Flavies; 6625 Primitives (II/III?); 6843 Annices. **VI** 142[b] (†) und [d] (†) Vibies (II?); 585 Fausstines (II/III); 1796/31 annones (V); 2142 Terenties Rufilles (300); 2208 Concordies (II/III?); 2273 Chendies (= Cnidies?) (spät); 2353 Cuties; 2954 Agricoles (II/III?); 2977 provincies (II/III?); 2999 (graff) Antoninianes (221); 3005 (graff) Severianes (227); 3403 aeternes (III/IV); 4118 sues (I); 5070 Montanes (I?); 5322 Sabines (I?); 5480 vernes (I?); 9994 (†) nonnes Cutties (525); 10159 (†) Valentines filies mees; 10278 Sirices Genetes (II/III); 10412 Iulittes; Quintilies Verecundes (II²); 13342 Lucilianes; 13551 Benignes; 13944 Damascenes; 15381 Clementianes; 15829 Modaerates; 16389 Cornelies; 19328 Marcianes; 20004 Iulianes; 21520 patrones; 21638 Coilies; Iulies Ingenues; 25694 Sabides und Sabidies neben Sabidiaes; 29830 Faustines; 31165 turmes (250); 32971 (†) Iulies Lees (spät); 33899 (Sethian. Verfluchungstaf.) 4 mal Aselles;

1) Sievers 86; Stolz-Schmalz 204 Anm. 3. 2) 187.

36264 Rufines; Matrones; Iulies Rufines; inc. 33886 Galbes **VIII** 1495 (p) Asicianes (195—261); 1783 (p) publices (371); 15791 Saturnines; 16375 Hilares; 20334 alogies (IV); inc. 15779 Sissonies; Missunes (III?). **IX** 163 Cerellianes Procles; ullices (= villices?); 984 sues (IV); 1424 praetories (III[1]); 3093 Sagites; 6084/5 Domities; 6084/9 Restitutes. **X** 3720 Asies; 4502 Catelles (552); 6188 Auctes; 4853 Promes; Eph. ep. VIII 626 Hordionies; inc. 2645 Genices. **XI** 1075 Frontines (II/III); 1823 Veneries; Venerioses; 1991 Scarpes; 2332 filies (III?); 2412 Teties; 2580 Locries Magnes (IV); 2720 Dianes; 2994[a] Victories; 3732 Faustines (II/III); 4042 Anices; Vervices (395); 5440 Procules; Severes; 6207 Saturnines; 6261 Fortunates (II/III?); inc. 6712/53 Napes; 5312/13 Eudates. **XII** 36 Cornelies Sabinilles (II/III?); 491 (†) Squelioles (IV/V); 564 Muses; 1356 secundes Italices (III); 2280 (†) Macedonianes; 5690/125 Lucilles; semigraec. 772 Chrestines (III); 2836 Panthianes (II/III?); inc. 772 (. . . .)ies (III); 3988 Agrices (II/III?). **XIII** 1556 (†) Amates (Merowingerzeit); 1825 Iulianes (II/III?); 2351 (†) Selentioses (334). **XIV** 197 Cuties (I/II?); 1731 Varenes (III?); 1985 Aquilines; 3831 Restitutes; inc. 1400 Nausonices; Eph. ep. IX 761 [cen] tonaries. **XV** 433 Severes (II[2]); 643 Pedanies (II[1]); 651[a] Procles (ungefähr 123); 723 Faustines (II[2]); 1375 Musses (= Muses); Meniles (II[2]); 2190 Praestines (II[1]); 7340 Otaciles Severes (II); 7463 Basses (II); 7554[b] Procles (II); 7758 Aquilines.

In der Literatur findet sich der Gen *-es* bei griechischen Eigennamen schon in der Republik sehr häufig. Von diesen, hauptsächlich von den reingriech. cog der Freigelassenen, wurde er zunächst auf lateinische cog übertragen wie *Cerellianes* (IX 163), *Fundanianes* (II 5393), *Valentines* (II 4379), dann aber auch *Probes*, *Auctes*, *Restitutes* u. a. Die ältesten Beispiele von lateinischen cog mit der Endung *-es* haben wir scheints aus dem I (VI 5070; 5322; IV 5855; III 4082). Bezeichnenderweise zeigt der größte Teil der in Betracht kommenden Inschriften griech. Einfluß durch ein oder mehrere griech. cog.

Während der sehr verbreitete Gen *-es* beim cog auf griech. Einfluß beruht, wird der entsprechende Gen beim gent anders zu erklären sein. Denn beim gent war im Vulgärlatein, wie wir noch sehen werden, die Endung *-aes* durchaus üblich, die aber nicht auf griechischem, sondern höchstwahrscheinlich oskischem Einfluß beruht. Seit dem II. Jhdt. scheint nun beim gent der vulgäre Laut-

wechsel von *ae* zu *e* in vielen Fällen eingetreten zu sein — besonders unter dem Einfluß der Analogie zum cog *-es* —, so daß wir auch gent auf *-es* finden. Trotz der großen Willkür in der Setzung der Endung *-es* war doch das Gefühl vorhanden, dem gent entspreche *-aes*, dem cog *-es*, wie man aus sehr vielen Fällen von voller Namensgebung erkennen kann. Zeitlich scheint beim gent der Gen *-es* nicht viel später aufgekommen zu sein als beim cog. Denn III 4082 *Iulies* stammt wahrscheinlich aus dem I, von den sicher datierten XV 7340 und II 6127 aus dem II.

Die Uebertragung auf Appellative ging m. E. großenteils auf dem Gebiet der Heeressprache vor sich. Hauptsächlich aus den dem griech. Einfluß besonders stark ausgesetzten Balkanprovinzen sind uns viele Soldateninschriften erhalten mit Bezeichnung von Truppenteilen, worin der Gen *-es* beim Adiectiv vorkommt. Diese Bezeichnungen, wie *legio Traiana*, klangen gerade so wie Personennamen, bei denen man unter griech. Einfluß sich gewöhnt hatte, das cog im Gen auf *-es* endigen zu lassen. So entstanden die Gen: VI 2999 *coh. Antoninianes* (221); 3005 *coh. Severianes* (227); IX 1424 *coh. praetories* (III[1]); V 892 *leg. primes* (II/III?); 914 *leg. Italices*; 2159 *leg. Flavies*; XII 1356 *leg. secundes Italices* (III); III 6611 *leg. Traianes* (II/III); 7318 *coh. urbanes* (II?); 12799 *leg. secundes* (II/III). Wohl ist der Gen *-es* ursprünglich ein Gräcismus; in der hier in Betracht kommenden Periode ist er jedoch zu einem reinen Bestandteil des Vulgärlateins geworden. Es wäre also verfehlt, an den griech. Gen *θάλασσα, θαλάσσης* zu denken, zumal da das Neugriechische den Gen *-ης* durch den auf *-ας* ersetzt hat.

Von den übrigen Appellativen sind die ältesten IV 4862 mames (I); VI 4118 *sues* (I?); 5480 *vernes* (I?). Diese sind vermutlich aus der schon in der Republik entstandenen vulgär-dialektischen Endung *-aes* durch den Lautwechsel *ae* > *e* gebildet worden. Späte Vulgarismen sind schließlich VI 1796/31 (V); 3403 (III/IV); 9994 († 525); XII 491 († IV/V?); trotz einiger griech. Buchstaben wohl auch Inscr. Hisp. Chr. 186 *Cupamaries* (VI[2]); sogar aus der Merowingerzeit XIII 1556 *Amates*.

Von griech. Appellativen haben zwei die Endung *-es:* III 7631 *scoles* (II/III) und VIII 20334 *alogies* (IV), wo wir erwarteten *alogias*, ähnlich wie in XIV 2009 *Epifanies* (V).

Nicht ausgeschlossen ist es, daß einige Beispiele wegen des

Fundortes und ihres fremdartigen Wortbildes etruskisch beeinflußt sind, so XI 1991 *Scarpes;* 2412 *Teties.*

Auf einem unbekannten (keltisch-illyrischen?) Element beruhen einige Formen aus den Balkanprovinzen: III 5041 *Ittes*; 5080 *Tituces*; 5477 *Boudes*; vielleicht auch 2456 *Panes;* 7551 *Cinenes*; 10237 *Dolies.*

Gen *-aes*

I a) lat. 1025 (= 2. A. 1249) Aquilliaes (p. H); 1242 (= 2. A. 1597) Dianaes (p. H); 1212 (= 2. A. 1600) Pescenniaes (Ia?); b) griech. 1212 Laudicaes (Ia?); 1063 (= 2. A. 1330) Moscaes (2mal; Beginn der Kaiserzeit).

II lat. 4975/60 Staiaes Ampliatae.

III a) lat. 2583 Valeriaes (III?); 5061 Sabinaes (2mal); 14354[16] Vibunniaes; 14946 Secundaes (42—70); b) inc. 9929[a] Tito . . . . tiaes; Buzetia/aes (II?).

IV a) lat. (nur graff) 2457 Cominiaes; 1825 add Equitiaes; 2233 Ianuariaes; 2807 Pinniaes; 2655; 2656 (= 5873) Plantaes; 3123 Liviaes; 1972 Nolaes; 5782 Benniaes Sabinaes; 5909 Vibiaes; b) griech. 5858 Hemeraes.

V a) lat. 1006 Iuventiaes (I); 1039 Africaes (2mal III?); 3387 Veronaes (I/II?); 4674 Hostiliaes; 4967 Rufiaes (. . .)aes; 5492 nutriciaes; 5954 Valeriaes; 6080 Romaniaes Novelliaes (II/III?); 6545 Mottiaes Verecundaes (II/III?); 7852 Victorinaes (II/III?); 8868 Tertiaes (II/III?); 8898 Castaes Optataes (I/II?); b) griech. 7099 Niciaes (I/II?); 7281 Cosmiaes (I/II?); c) inc. 1573 (. . .) iaés (I/II?).

VI a) lat. 10561 Acutiaes; 5280 Aelanaes; 10913 (II?); 18178; 34238 Aeliaes; 4895 (I); 11172 Aemiliaes; 5679 Agrippaes; 25478 Alfiaes; 26924 Ammiaes; 11600 Amulliaes; 11669 Annaes; 28012 Anniaes; 4327; 4563; 12038 (I); 12051 (I?); 33368 (I); 33370[a] (I) Antoniaes; 12214 Appuleiaes; 365; 366 (je II/III?); 12274 Aquilliaes; 12214; 21653 Arbusculaes; 12596 Arriaes; 9432; 27889 (2mal) Atiaes; 12763/4 (I?); 12782 Attiaes; 34143[b] Atticillaes; 12802 Auctaes; 4390; 5294 Augustaes; 4087 Auraes; 4530 Aurunceiaes; 18086 aviaes; 13494 (II?); 33435 Baebiaes; 365; 366 (je II/III?) Basillaes; 490 (III/IV) Bellonaes; 6418; 6573 (II?) bonaes; 7431; 11317 (I); 13698 Caeciliaes; 13895 Calpurniaes; 14304 Camilliaes; 15166 Caniniaes; 18453 Capitolinaes; 14394; 28172 Capriolaes; 5220 Casiniaes; 14532

Cassiaes; 33 392; 33 395 Cestiliaes; 5317 Claudiaes; 15 808; 15 829 (4 mal) Clodiaes; 17 953 Cocceiaes; 24 589 Consiaes; 35 007 Corfidiaes; 164 (165); 6264; 6322; 19 572; 35 046 Corneliaes; 4521 Cusiniaes; 12 406 (I?) dimidiaes; 68 dominaes (II/III?); 8850; 17 031 Domitiaes; 34 238 dulcissimaes; 7701 (I); 33 842 Eburnaes; 17 607; 17 613; 18 635 Fabiaes; 6448; 15 808; 17 774 Faustaes; 9506 Faustinaes; 5029; 5039 Feliculaes; 6573 (II?) feminaes; 15 432 Festaes; 19 833; 29 602 filiaes; 17 896; 18 033; 18 342; 18 453 Flaviaes; 35 007 Floraes; 13 319/20 (II/III?) Florentinaes; 18 488 Floriaes; 11 139 Fortunataes; 33 117 (I?) Furiaes; 35 371 Gelliaes; 5572 Gratidiaes; 17 913 Hedeaes; 17 148 Hergenniaes; 25 020 Hilaraes; 14 741; 24 095 Hostiliaes; 7536; 19 655 Ianuariaes; 5745; 19 636; 19 833; 20 662; 20 722 Iuliaes; 20 795; 29 706; 33 166 (I?) Iuniaes; 33 593 Laberiaes; 9749; 27 347 Laeviaes; 26 970 Larciaes; 800 Latinaes; 5477 Lepidaes; 17 091 libertaes; 15 104; 21 328 Liciniaes; 7010; 12 095; 28 106; 35 074 Liviaes; 8711 (I) Livillaes; 25 689 Loraniaes; 21 653; 21 666 Lucretiaes; 11 959 Lullaes; 21 382 Maeliaes; 4530 Magnaes; 4470; 4537; 11 372; 24 149 Marcellaes; 26 695 Marciaes; 11 175 Mariaes; 15 166 Marinaes; 20 668 Maturaes? 21 520 meaes; 25 526 (2 mal) (I) Messalinaes; 4501 Messallaes; 21 736 Mummiaes; 22 739 Musaes; 19 247 Noniaes; 34 143[b] Novelliaes; 5454 Noviaes; 23 125 Numisiaes; 11 450 (I?); 28 627; 33 364 (I?); 33 366 (I?); 33 370 (I); 33 385 (I); 33 386 (I); 33 623 Octaviaes; 23 529 Oppiaes; 6326 Pasaes (= Pansaes); 7276 Passienaes; 12 829 (II/III?) patronaes; 18 178 Paulinaes; 5070 Pediaes; 23 916 Pergenniaes; 4896 Plaucinaes; 23 529 Pollaes; 13 599 Pomptinaes; 25 876; 27 687 Pontiaes; 2307; 9616; 10 595 Primaes; 5220; 7431 Primigeniaes; 7560; 28 012 Primillaes; 24 982 Primitivaes; 2214 (I/II?) Priscillaes; 25 080 Proclaes; 9324 Proculaes; 25 154 Publiciaes; 7581[a] 8; 9 Publiliaes; 23 526 Quartaes; 16 802; 19 192 Quartinaes; 6821 Quintiaes; 4087 Quintiliaes; 25 339 Ragoniaes; 6669 Raeciaes; 10 595 Remmiaes 20 718 Rhoemetalcaes (masc) (um Chr. Geb.); 25 439 Rociaes; 25 445 Rogataes; 17 091 Rusticaes; 25 694 Sabidiaes; 25 689 Sabinaes; 9331 Sallustiaes; 5740; 25 876 Saturninaes; 8824 Secundaes; 13 494 (II?) Semniaes; 26 173 Semproniaes; 23 125 Septiciaes; 10 222 (II) Sextiaes; 12 586 (I?) Sextilliaes; 19 249 Sperataes; 6331; 63 36; 6573 (II?); 9842 Statiliaes; 81; 12 829 (II/III?) suaes; 26 924 Suestuleiaes; 30 181 summaes?; 5029; 5039 Tediaes; 16 812 Terentiaes; 27 558; 29 550 (I) Torquataes; 21 519 Tru-

cundaes; 36 476 Turpiliaes; 27 840 Turulliaes; 5040; 28 172 Valeriaes; 11 139 Valerianaes; 28 361 Variaes; 11 317 (I) Veneriaes; 18760[a] vernaes; 28 627 Vestergenniaes; 19 249 Vettiaes; 28 900 Viciriaes; 35 371 Victoriaes; 12 306 (I?) Volusiaes; 18 985 (. . .)riaes; 27 378[a] (. . . .)geniaes; 5133 (. . .)siaes;

b) griech. 27 840 Alethiaes; 21 483 Alexaes; 6407 Antigonaes; 4663 Apellaes (masc); 7793 (I) Appaes; 12 211 Aresgusaes; 12 214 Arescusaes; 11 868; 14 739 Chiaes; 16 390; 35 049 Chrysopaes; 18 856 Cleopatraes; 758 Decydaes; 6280 (I^1) Diogaes; 22 483 Dionysiaes; 27 991 Dromochetaes (masc); 28 900 Euhodiaes; 19 636 Eupliaes; 5040 Euporiaes; 25 442 Hediaes?; 5947 Helenaes; 12 051 (I?) Heracliaes; 19 833 Hieriaes (2mal); 6669; 19 593 Hygiaes; 4063; 4778 Hylaes; 14 659 Iraenaes; 5741 Maiaes; 9290 (13a) (2mal) Midaes; 21 644 (2mal) Moscaes; 22 968 Niciaes (masc); 9300 Ocreaes; 34 898 Paezusaes; 4141 Panaceaes; 17 985[a] (c) Phariaes; 6464 (Ia—I?) Philotaes; 9576 Piliaes; 36 184 Prepusaes; 29 391 Rhodinaes; 7754 Thallusaes; 29 632 Trupheraes. c) inc. 20 441 Zabdaes; 32 462 [. . . .]riaes.

VIII a) lat. 6707 alaes; b) griech. 9347 Helenaes (I?); c) inc. 20 600 (†) Victoriaes? (359); 22 644/90 Helviaes?

IX a) lat. 117 Laeniaes; 156 Octaviaes; 393 Murdiaes; 959 Acestiaes; 2285 Variaes; 3033 Flaviaes; 3103 Cerviaes (2mal); 5863 Abnatiaes; 6083/159 Valeriaes; b) griech. 6083/87 Ithacaes; c) inc. 3390 Orfidiaes?

X lat. 2066 (†?) Celerinaes; 2411 Faeniaes Secundaes; 2487 Graniaes Primigeniaes; 3173 suaes; 7897 Aemiliaes; 7947 villaes (II/III?); 8046/7 Lucillaes; 8059/383 Staiaes Ampliataes; 8041/20 Lepidaes et Agrippinaes.

XI a) lat. 1090 Maesiaes; 1358 Claudiaes Benedictaes (I?); 2285 Arriaes; 2309 Turiaes Faustaes; 3432 Hercenniaes; 3495 Galaes; 3742 Galeriaes Rufinaes (III?); 5873 Hilaraes: 6204 (c) Iustitiaes (II/III?); 6588 Vibiaes; 6712/191 Pernutiaes; 6727/1 Paoniaes; b) griech. 1111 Tryphaenaes; 6716/47 Eryllaes; c) inc. 5334 Ortiaes; 6689/165 Numidiaes; 1570 (. . .)niaes.

XII a) lat. 286 Iuliaes; 807 Flaviaes (I/II?); 988 Quintaes; 1593 Martinaes (II/III?); 5678/1 Valeriaes (II); 5690/120 Terentiaes; 5690/125 Valgiaes; 5817 Victorinaes; b) griech. 1949 Chrysopaes; 3903 Philoteraes (II/III?).

XIII a) lat. 10 022/236 Sestidiaes Quartaes; 10 022/271

Valeriaes; b) griech. 1022/271 Hygiaes; c) inc. 670 Auriliaes? (II/III?); 1589 deaes?

XIV a) lat. 2339 Arelliaes; 440 coloniaes; 299 Decumiaes Priscaes (II/III?); 515 Flaviaes Musaes (II/III?); 1109 Hilaraes; 1911 (†) Iuliaes Maximaes (IV); 1370 Modiaes Venaeriaes; 1926 (†) Veneriaes (III/IV?); 1541 Ragoniaes; 1800 Vocconiaes; Eph. ep. IX 547 Statiliaes; 698 Flaviaes; 914 Corneliaes; b) griech. 1885 (†) Aphrodisiaes (III/IV?); 2343 Daphnicaes (I/II?); 1581 Deuteraes; 706 Kaciaes.

XV a) lat. 429; 432; 433 (II^2) Aemiliaes; 731[a] (II^2) Anniaes; 430 (II^2) Antoniaes; 81 [1 und 2] (I^1); 7830 (II) Arriaes; 2517 (II) Domitiaes; 161; 7358 (II) Faustinaes; 1139 (I/II); 1157 (123) Flaviaes; 7828 (II) Galaes; 7778 (II/III) Galeriaes; 7463 (II) Geminiaes; 421 (II) Isauricaes; 1375 (II) Iuliaes; 430 (II^2) Iuniaes; 2174 (II) Iustaes; 7570 (II^2) (. . . .)roniaes Lascivaes; 1064 (140); 2517 (II) Lucillaes; 6476 Messalinaes; 67[a] (I^1) Plotiaes; 694; 699 (II^1) Plotinaes; 6003 (I^1) Primaes; 1157 (123) Proclaes; 761 (II^2) Publiciaes; 3652 Quartaes; 7520 Reginiaes Claudiaes Capitolinaes; 1126 (I/II) Restitutaes; 774 (II^2—III^1); 7778 (II/III) Rufinaes; 2195 (I) Rutiliaes; 421; 1425; 2000 (II) Seiaes; 429 (II^2) Severaes; 7511 (II^2—III) Suraes; 7511 (II^2—III); 774 (II^2—III^1) Titiaes; 7574[b] (II^2) Tutiliaes; 693 (II^1) Valeriaes; b) griech. 980 (vor 59) Damaes; 991 (I^2) Sotadaes. c) inc. 809[b] Zabdaes; 5950 Beriaes; 200 Vibiaes; 1457 Eufraes; 4806 Gratidiaes; 6141 Lascivaes; 2012 . . . . .iaes; 2484 . . .aes.

Man ist zunächst geneigt, diese Endung geradeso wie den Gen *-es* als einen Gräcismus anzusehen [1]). Während aber eine Unmenge griechischer Wörter und nur 152 lateinische den Gen *-es* aufweisen, haben den auf *-aes* in umgekehrtem Verhältnis nur 57 griechische und 388 lateinische. Ferner findet sich bei den griech. cog der Gen *-es* ungezähltemal, der auf *-aes* nur 48mal und zwar meist nach Analogie des vorausgehenden gent *-aes*. Umgekehrt haben wir beim reinlat. gent nur 17mal *-es*, meist aus später Zeit, und 222 *-aes*. Hieraus geht hervor, daß die Neigung vorhanden war, bei griech. Wörtern die Endung *-es* anzuwenden, bei lat. Wörtern *-aes*, oder, auf die Wortarten angewendet, beim gent *-aes*,

1) So Bücheler 65; Lindsay 49; Sommer 354; Stolz 209; Reisig-Haase 87. Dagegen wandten sich Meyer-Schuchardt in der Besprechung von Sittl, Die l. Versch. (Zeitschr. f. roman. Philol. Bd. VI (1882) 624).

beim cog -*es*. Diese Regel wurde aber nicht streng durchgeführt, so daß mehrfache Abweichungen vorkommen, indem beide Endungen ineinander übergreifen. Wenn der Regel entsprechend gent -*aes* und cog -*es* zusammenstehen, soll wohl eine Verschiedenheit der Aussprache ausgedrückt werden.

Bei griechischem Ursprung hätte der Gen -*aes* nicht so oft gesetzt werden können, wenn das Griech. nach vorausgehendem ε, ι, ϱ die Endung -ας verlangt; denn ein nach griech. Regeln gebildeter Gen -*as* ist den lat. Inschr. nicht fremd, s. o. S. 8. So aber finden wir (abgesehen von den 222 gent, die auf -*aes* ausgehen statt nach griech. Regel auf -*as*) diese Endung auch bei reingriech. Wörtern, z. B.: *Chiaes*, *Cleopatraes*, *Dionysiaes*, *Euhodiaes* u. a., wo wir die Endung -*as* erwarteten. Daß sich anderseits der Gen -*aes* entgegen der allgemeinen Regel bei manchen griech. cog findet, ist wohl auf eine gewisse Mode zurückzuführen, nach der man griech. cog auch solchen Freigelassenen und Sklaven gab, die gar nicht aus griech. Sprachgebiet stammten. In diesem Fall geriet die griech. Herkunft der cog in Vergessenheit und sie wurden wie lateinische weiterbehandelt.

Die meisten Beispiele hat Rom mit 284 aufzuweisen, dann Ostia mit 20, sonst haben wir aus Latium nur noch ein Beispiel aus Alba. Da die Sprache der niederen Bevölkerung Roms auf keinen einheitlichen Dialekt zurückgeht und die Inschr. von Ostia alle aus der Kaiserzeit stammen, während der Gen -*aes* schon in der Republik aufkam, kann Latium seine Heimat nicht sein. Sonst finden sich die meisten Beispiele aus Campanien: Capua hat schon 3 aus der Rep., Pompei 12 aus Ia/I, Puteoli 7 (dazu wahrscheinlich noch II 4975/60 aus Spanien, gleichlautend mit X 8059/383), Samnium 1 und Misenum 1. Da in diesen Gegenden der oskische Dialekt die Sprache des gewöhnlichen Volkes war, insbes. der Bauern und Hirten auf dem Lande, so ist es nicht unwahrscheinlich, daß der Gen -*aes* oskisch beeinflußt ist. Auf rein osk. Inschr. ist die Form allerdings noch nicht nachgewiesen, aber bekanntlich ist der Gen -*ās* im Osk. immer erhalten geblieben [1]). Mit ihm wurde die lat. Endung -*ae* möglicherweise zu -*ae* + *s* = -*aes* kombiniert und bei der Vorliebe des Osk. für Diphthonge, wenigstens in der Rep., zweisilbig gesprochen. Von Campanien drang die Form dann in die Städte, nach Pompei und Rom, wo sie

1) Planta I 10.

natürlich nur in die Sprache der niederen Bevölkerung aufgenommen wurde. Tatsächlich sind die in unseren Inschriften genannten Personen durchweg Freigelassene und Sklaven, letztere als Verfertiger des instrumentum. Freigeborene haben wir äußerst wenige, zum ersten Male einen Soldaten aus Dalmatien III 14 946 (42—70); sonst noch 2 annähernd datierbare Beispiele mit Freigeborenen aus Rom II?; 1 spätes aus Rom (29 706) und ungefähr 10 nichtdatierbare.

Aus der Sprache der hauptstädtischen Bevölkerung wurde der Gen *-aes* durch das Heer und die Kaufleute nach allen Teilen des imperium verbreitet. Es haben Rom 284; Latium 22; Bruttium 2; Calabrien 2; Apulien 2; Osker 22 (24?); Sabeller 4; Etrurien 12; Umbrien 4; Gallia Cisalp. 2; G. Narb. 10; G. Transalp. 1; die Balkanprovinzen 7; Sardinien 3; Africa 2; Spanien 2; auf Ziegeln 58 (davon 49 aus Rom) Beispiele.

Die Entlehnung aus dem Oskischen muß schon in der Republik vor sich gegangen sein, da wir in Rom und Capua bereits 6 Beispiele [1]) aus dieser Zeit, wohl Ia, finden. Am meisten war sie im I und II im Gebrauch (95 Beisp.). Dazu eine beträchtliche Anzahl undatierte (zus. 60) aus Kolumbarien, die größtenteils ebenfalls im I und II im Gebrauch waren. Als späteste Beisp. fanden sich 3 aus dem christlichen Ostia. Der Gen *-aes* ist also ungefähr ums IV aus dem Lat. verschwunden.

Bereits um Chr. Geb. griff die Endung auf masc über, wie man aus VI 20 718 *Rhoemetalcaes* und VI 9290 *Midaes* schließen darf. Weitere masc sind: aus CIL VI: *Apellaes*, *Midaes*, *Niciaes*, *Pasaes (= Pansaes)*, *Dromochetaes* u. a.

Zur Zeit ihres stärksten Gebrauchs (II/III) dehnte sich die Endung auch auf Appellative aus: so bringt CIL VI: *bonaes*, *feminaes*, *dominaes*, *dimidiaes*, *patronaes*, *vernaes*, *villaes*, *suaes* u. a.

Gen *-ens*

III 2225 memoriens (Salonae frühestens II); 12 863 (= 9541) cuncordiens (Salonae spät.).

Diese Schreibung *-ens* ist Zeichen für lange Aussprache = *-ēs*, wie sie in den Wortformen *thensaurus* und *occansio* am bekanntesten ist [2]).

1) I 1025; 1212 (2 Formen); 1242; VI 9290 (2mal *Midaes* 13a).

2) *occansio* angeführt von der App. Probi (198. 21 K); Lindsay 80; 157 Anm.

Gen *-is* [1])

V 6215 (†); 8603 (†) (die) lunis (IV/V?). **VIII** 8292 (†) Misinis (IV/V). **IX** 6192 (die) lunis (363). **XII** 842 Damis.

inc. **II** 1227 Apatis; 3499 Semnis. **VI** 11 280/81 Philetis; 16 737 Daphnis; 18 033 Hermionis. **IX** 6083/76 Alcis; 2104 Tychis. **XII** 5678[8] Macedonianis.

Um die Natur dieser Formen festzustellen, sind genauere Angaben über äußere Beschaffenheit und Erhaltung der einzelnen Steine erforderlich, als sie bisher im CIL gegeben sind. Dann kann erst festgestellt werden, ob das *I* der Endung nicht aus *E* verstümmelt wurde, was besonders dann leicht eintritt, wenn die Endung am Rand steht, wo die Querbalken des *E* am ehesten der Zerstörung ausgesetzt sind. Dies scheint der Fall zu sein VI 11 280/81 und II 1227, wo die Herausgeber *-es* angeben. Bei den Beispielen, welche unzweifelhaftes *-is* aufweisen, ist es immer noch äußerst schwer nachzuweisen, ob der zugehörige Nom *-is* oder *-e* lautete: also *Tychis* oder *-e?; Alcis* oder *Alce?*; auch *Macedonianis* oder *-ane?* [2]).

Es fragt sich, ob nicht bei der christlichen Form VIII 8292 *Misinis* (IV/V) barbarische Elemente hereinspielen (daneben *Sabinais*). XII 842 *Damis* von *Damas* (statt *Damantos*) kann ich mir nur als Verkürzung aus *Dám(at)is* erklären.

Interessant sind die späten Gen *(die) lunis* V 6215 (Mailand); 8603 (Aquileia) und IX 6192 auf sehr vulgären Inschr. des IV/V. Der Gen *lunis* ist hier durch die Analogie von *dies Martis, Iovis, Veneris* usw. hervorgerufen worden [3]).

Dativ Sing

Dat *-ai*

I 54 (= 2. A. 561) fileai; 166 (= 2. A. 358) fameliai; 191 (= 2. A. 34) (v) Menervai (a. H.); 586 (= 2. A. 723) Sullai (Ia); 813 (= 2. A. 361[a]) (v) Loucinai; 1026 (= 2. A. 1250) Titiniai;

1) Mit diesen Gen *-is* ist der Nom *-i* (s. S. 7) und Dat *-i* (s. S. 34) zusammenzustellen.

2) Dasselbe werden wir bei der metaplastischen Deklination *-inis, -ini* sehen.

3) Densusianu, Histoire de la langue Roumaine. Paris 1901 S. 68.

1093 Turraniai Helenai; 1207 amantissumai; 1302 Vergiliai Hilarai; 1176 (= 2. A. 1532) Munniai; 1311 Clipeai Harai (3mal); 1462 (v) Menervai (p. H.); *el* VI (I 1² p. 191) curai (390a); *el* XXIV p. 285 curai (391a). **II** 3468 Furiai Secundai (I); 4970/224 Herai; 89 quai = cui. **III** 499 (v) Dianai Laphriai; 1399 Aureliai Florai; 4342; 9928 (III?) memoriai; 4983 Quartlai; 7094 Tertiai; 7380 familiai (55); 10 743 Secundai (II?); 14 780 Surai. **V** 645 Volumniai Gratai; 703 (v) Menervai (vor I); 964 Donatai (I?); 1137 natai; suai; 1293 Seiai Aletiai Mariai; 1460 Vinusiai Corinnai (I?); 1884 Opponiai Tertiai; 1918 Cinciai Secundai; Cilai concubinai; 1990 Minai; 1992 Maxumai; 2006 filiai; 2011 Cassiai (I); 2015 Pisentiai; Seiai; 2018 Socelliai Pilinnai; 2123 libertai; 2173 Apellai; 2199 Serenai; 2240 Pontiai Quinctai; 2244 Iuliai Tertullai (I?); 2285 Tulliai; 2408 Calventiai; 2515 Graniai Aphrodisiai (I?); 2518 Petroniai Tauniai; Terentiai Secundai (I?); 2568 liberai filiai (I?); 2586 . . . mellai; 2704 Calventiai Rufai (Ia/I); 2706 Terentiai; 2911 Caetroniai Primai; 3023 . . . .ai Gallai; 3061 Festai; 3071 Vossiniai Caeciliai; 3103 (v) Fortunai; 3274 (v) Minervai; 3346 Iapudiai (6/9); 3354 Baibiai; 3361 Colonai; 3404 Numisiai (I); 3409 Octaviai; 3422 Paullai; Viriai Berullai; 3435 Hostiliai (2mal I¹); 3461 Sentiai; Medicai; Sentiai; 3505 Antistiai Quintai; Castruciai; 3531 . . . .viai Priscai; Calidiai; 3548 Apolloniai; 3552 Cassiai; 3561 Calidiai Secundai (Ia/I); 3562 Clodiai (2mal I); 3570 Caeliai Maximai; Cluttiai Tertiai; 3581 Valeriai . . . .liai; 3592 Semproniai; 3600 Severai; Marcellai; 3623 Petroniai Gratai; 3637 Herenniai Primai; 3649 Iuniai Tertiai; 3661 Verai; Sentiai; 3670 . . . .diai; 3673 Minuciai; 3689 Staturai (I?); 3692 Opelliai Secundai Blandai; 3695 Petroniai Tertullai (I); 3698 Plotiai; 3699 Pobliciai Atticai; 3701 Renuniai Octaviai; 3707 Gaviai; 3719 Quintiai; 3720 Romaniai Moderatai; 3721 Aeliai; 3728 Rufriai Exoratai; 3737 Iuliai Priscai; 3741 Valeriai; 3746 Volumniai; 3749 Proculai; 3755 Cassiai Maximai; 3767 Domitiai Secundai; 3775 Gaviai Primai; 3802 Valeriai (3mal); Priscai; 3806 Lucustai; 3817 Memoriai (I/II?); 3840 Caliai Bricai; 3917 (v) Lunai (I/II?); 3936 Picai (I?); 3940 Semproniai Gallai; 4039 Hostiliai Caiantai; 4040 Quinctiai; 4071 Cannutiai Gallai; Corneliai Proculai; 4072 Tertiai; 4080 Sentiai Maxsumai; 4098 Fadiai (I?); 4457 Severai; 4458 Rutiliai (I?); 4655 Quintiai Maximai; 4659 Mutiai Chiai; 4903 Popiliai Hispanai; Priscai; 5043 Tulliai Tertiai; 5513 Velliai; 5896 Valeriai; 5936 Severai; 5962 Atiliai; 5970 Sextiai; 6364 Carpeiai

Rusticai; Caleiai Capellai; 6371 Thesbiai (I?); 6416/6 Liviai (6/7); 7504 Suetai; 7566 Herenniai; 8184 (v) Seixomniai Leuciticai (vor I); 8207 (v) Hygiai; 8318 Petroniai; 8346 filiai delicatai (I); 8851 Octaviai; 8855 Valeriai Tertiai; 837 (v) divinai.

VI 54 (v) Bonai deai; 133 (v) sanctai; 353 (v) invictai (51); 770 (= I 2 [2. A.] 995) (v) Terrai (I); 921 (p) Antoniai Augustai; Iuliai; Agrippinai; Octaviai; filiai (I); 1588 Zonesai (= Dionysiai) (III?); 3541 Tertullai; Pollai (I/II); 3561 Ulpiai Scitai Philumenai (II/III?); 5319 Tetteidiai; 6198 Domitiai; 8677 Tertylai; optimai (III?); 9605 Mariai Niobai; Mariai Auctai; Mariai Helenai; 10 939 Ζουλιαι (= Iuliai) (II/III?); 11 825 pientissimai; 11 933 Φειλιαι Κλαυδειαι Σαβειναι (I?); 14 322 Faedrai dulcissimai merentissimai; 15 165 Corneliai; 15 223 cullibertai suai Claudiai; 20 392 optimai; 22 520 memoriai; 27 503 Flaviai; 27 515 Τιτιαι; 27 686 Rufai (Zeit d. Aug.); 27 825 Turraniai Helenai; 28 730 (= I 2 [2. A.] 1412) Petroniai Tanniai Perentai Secundai; 33 444 (= I 2 [2. A.] 1312) Helenai; meai Antistianai; 34 331 Afraniai. **VII** Eph. ep. VII 204 mentlai; 1179 (v) EIPHNAI. **VIII** 7219 carissimai; 7819 Iuliai Quetai; 9462 Domitiai Honeratai; Rusticai; 9842 maritai; 9882 dulcissimai; 11 488 piai (III?); 16 645; 21 670 filiai; 20 384 piissimai; 20 612 fililiai (237); 21 102 Tabitai suai; 21 526 Victorinai meai dulcissimai; 3762 sodalai; 9818 Eliai Sgesai (= Sigesai?); 20 593 Meviai Rogatai. **IX** 1446 Salluviai Italiai; 1603 Curtiai; 1606 Manliai; 1715 Clodiai; Clodiai Glycerai; 1810 Didiai; 1875 Sextiliai Chrestai (I?); 1901 Karissimai (I); 2522 Petroniai; 3200 Pulfidiai; 3201 Ianuariai; 4625 Aviai; Annienai; 4677 (p) Agrippai (27 a). **X** 1240 Agrippai (I); 2717 Mariai Proculai; 3877 Papiai Cleopatrai (3 oder 28); 3970 Flaviai Philuminai (I?); 4117 Egnatiai (I?); 4243 Vibiai; 4271 Papiai; Philemai; 4291 Staiai Rufai (I?); 4312 Scitai; 4329 Satriai; 4417 Vitelliai Siatai; Vitelliai (I?); 4520 (†) Aureliai (III/IV?); 4881 Melai (41); 4981 Carniai Quartai; 5726 Calidiai; 6036 Geminiai; 6763 fameliai; 7254 (v) Erucinai (vor I); Eph. ep. VIII 851 Scaevai Aciliai (2 mal). **XI** 359 (v) Minervai; 651 Mariai; 1033 Secundai; 3078 (v) Minervai (a. H); 4701 dulcissimai (I). **XII** 350 Iuliai (I?); 789 Corneliai Clintai piai (I[1]); 826 Iuliai; 1412 Helenai Titiniai; 3396 Crappai (kelt.). **XIII** 3555 Saturninai pientissimai; 3620 Ammai; 5387; 5392 memoriai. **XIV** 3537 (= I 2 [2. A.] 1480) (v) Dianai (Ia frühestens); 4270 (= I 2 [2. A.] 42) (v) Dianai (a. H.); Eph. ep. IX 608 (v) deai; 906 Varenai. **XV** 7065 (= I 2 [2. A.] 573) Corneliai (a. H.).

Die lokale Verbreitung des Dat *-ai* stellt sich folgendermaßen dar:

Rom weist 55 Beisp. auf, Alt-Latium 4, das Gebiet der Osker 41; Sabeller 7, Volsker 3, Etrusker 8, Umbrer 1, Veneter 61, Gall. Cisalpina 127 (darunter Verona und Umgebung 92), G. Transalp. 5, G. Narbonn. 7, Balkanprovinzen 7, Griechenland 3, Asien 1, Afrika 23, Sizilien 1, Spanien 4, Britannien 2.

Wie lange sich der ursprünglich diphthongische Dat *-āī* erhalten hat, läßt sich nicht nachweisen, da er auf keiner metrischen Inschrift überliefert ist.

Der Dat *-ai* lebte in der Kaiserzeit länger fort als der Gen *-ai*. Wir haben noch sicher datierte Beispiele aus III/IV, während der Gen *-ai* zuletzt durch Beispiele aus II vertreten ist [1]). (Der ganz vereinzelte Gen VI 1675 aus IV ist von keiner Bedeutung). Das späte Vorkommen des Dat *-ai* hat verschiedene Gründe.

Einmal haben wir eine Reihe von Wörtern, die hierin griech. Muster folgten: VI 10939 *Zovλιαι;* 11933 *Φειλιαι Κλανδειαι Σαβειναι*; VII 1179 *EIPHNAI.* In den beiden letzten Wörtern erwarteten wir die Endung *-η*. Da im damaligen Griechischen durch *αι* der E-Laut wiedergegeben [2]) und auch im Lateinischen der Kaiserzeit *ai* wie *ae* gesprochen wurde [3]), so haben wir in dieser Schreibung *-ai* nur eine Anlehnung an die griech. Orthographie zu sehen. Weitere Belege sind: I 1093 *Helenai*; VI 3561 *Philumenai*; 9605 *Niobai* u. a. Regelrecht gebildet sind dagegen: VI 14322 *Faedrai*; X 3877 *Cleopatrai* u. a.

Einen viel größeren Raum nehmen die auf Archaismus beruhenden Beispiele ein, der sich auch, wie wir gesehen haben, beim Gen *-ai* geltend machte. Ihm entsprang die Vorschrift des Lucilius [4]), wonach im Gen und Dat *-ai*, im Nom pl *-ae* zu schreiben sei.

Ob Archaismus auch anzunehmen ist bei den auffallend zahlreichen Beispielen aus dem diesseitigen Gallien (127), fragt sich, da bei diesen noch ein keltisches Element hereingespielt zu haben scheint.

Bei den späten Beispielen haben wir oft nur Nachlässigkeit der Steinmetzen anzunehmen und sehr zahlreich sind die Fälle, in denen *ai* schlecht erhaltenes, verwittertes *ae* darstellt, besonders im Auslaut und am Rand.

1) S. S. 12.
2) Blaß 62 f.
3) Lindsay 278.
4) Bei Quint. I 7, 18.

In vielen Inschriften läßt sich ein Schwanken zwischen *-ai* und *-ae* beobachten; manchmal ist der Gebrauch, der sich übrigens gleichmäßig auf gent und cog verteilt, sogar beim gent und cog desselben Namens verschieden, ohne daß ein Grund hiefür ersichtlich wäre. Auch wenn Dative und Genetive in einer Inschr. neben einander vorkommen, zeigt bald der eine Kasus im Unterschied vom andern eine Vorliebe für *-ai*, bald der andere, ebenfalls ohne erkennbare Regel.

Anhang: Unsichere Beispiele von Dat *-ai*

A = der Kasus ist unsicher, **B** = die Form ist unsicher.

CIL **I A**: 122 Numtoriai; 1176 Munniai; 1299 Caesiai; **B**: 498; 1007; 1293; 1558; I 2 (2. A.) 4. **II A**: 5251 Iuliai Marcellai; **B**: 3903. **III A**: 7259 Caniai; 7640 Victoriai; 14184[7] Venuleiai. **IV A**: 1319 furunclai; **B**: 1939 Romai. **V A**: 3418 . . . ai Primai; 3553 Castriciai Posillai; 3601 Maximai; 3646 Iuliai; 3771 Tenatiai Maximai; 3824 Vassidiai; 8872 Afellai; **B**: 2177; 3700; **VI A**: 6599 Corneliai; 7244 Iuliai: 8216 Aemiliai; 10575 ancillai; 18728 Fundaniai; 20754 filiai; 23330 Octaviai; 26578 Siliai; 26642 Sosiai; 28047 Mammulai; 36420 Tertullai Pollai; 36452 Hygiai; 34170[a] Selliai. **VIII A**: 16638 Rogatai Aletiai; 19539 . . . .intai Blandai; 19676 Bilai; 21534 Magirsumai; **B**: 12242; 15517; 15727; 19635; 21714; 21906. **IX A**: 627 . . .enai; 1906 . . . .edeiai; 2399 Iuliai; 3200 Pulfidiai. **X A**: 862 Corneliai; 5026 Lolliai; Lollenai; 5445 Paullai; **B**: 7256. **XI A**: 181 Galliai Tertullai; 503 Publiliai; 2269 Anainai; 2301 Caetenniai; 2458 Cainai; 2466 Tansai; 3600 Agrippinai; 6699/16 Malencai; **B**: 815; 1605; 6713/39; 3540. **XII A**: 632 Aureliai Secundai; 5801 Atiliai; **B**: 1714. **XIII A**: 7154 Secundai; 7517 Cominiai Secundai; **B**: 6484. **XIV A**: Eph. ep. IX 947 Paullai Rutileiai; **B**: 3928. **XV A**: 3622 Epaphroditai; 5994 Murrai; 6398 Dasai.

Dat *-a*

I 169 (= 2 A. 377) (v) Feronia; 171 (= 2. A. 371) (v) Loucina; 175 (= 2. A. 374) (v) Marica; 176 (v); 177 (= 2. A. 379) (v) Matuta; 180 (v) Nomelia (169—180 aus Pisaurum II[1]a); 189 (= 2. A. 362 (v) Loucina; 194 (v) Minerva (a. H.); 1133 (= 2. A. 1445) (v) Fortuna (Praeneste vor Sulla); 1200 (= 2. A. 1581) (v) Loucina

Tuscolana (Capua p. H.); 1201 (= 2. A. 1582) (v) Tuscolana (Capua p. H.); 1475 (v) Erucina (Eryx); **I 2** (2. A.) 43 (v) Diana; 359 (v) Loucina; 360 (v) Locina (beide III²a); 580 (v) Mursina (III a?); Not. Scav. 1887, 179 Menerua; inc. **I** 1229 Martha. **II** 377 Augustina; 4963 Borea (27). **III** 1468 femina; Avita; Ostila (Sarmizegetusa II/III); 3853 sua (Emona I/II); 7218 (v) Maia (Delos 180 a?); 9780 Vivia (Dalmatien). **V** 1685 Senea (Aquileia IV?). **VI** 5012 Quintia (I?); 5037 Valeria (I); 5520ª sua; 5683 Pescennia (I?); 5691 Titienia; 6114 Apela; Heraclida (I); 6326 Optata; Ostiaria; 6692 Faceta (II?); 7639 Iunia (I?); 8677 Balera (= Valera) (III/IV?); 9683 legumenaria; 10 631 Augurina (II/III?); 11 131 Aemilia Candida (II/III?); 11 438 Alfena Philema; 13 004 Debeia (2 mal II/III); 13 877 Caedicia (I?); 13 944 Caesennia; 13 966 Aurelia; 14 330 Caninia; 17 561 Corana; 30 980 (v) Menerva (Rep.); 2346 Flavia (II/III?); 21 227 Glaphyra; 24 767 Andia; 25 451 filia; 25 524 Ammia; 26 863 verna; 26 960 Sulpicia; 27 560 filia; 28 978 Dama; 29 077 Sulpicia; 30 919 (v) (Iunonei) Loucina; 30 980 (= I 2 [2. A.] 460) (v) Menerva (Rep.); 33 410 Livineia (I); 34 002 Pellia; 189 (v) Fortuna; 4816 Salvidiena Saluta (I); inc. 9646; 10 598; 13 447; 14 322; 14 325; 14 905. **VII** 36 (v) Nemetona (I); 46 (v) sacratissima (I/II); Eph. ep. III 198 (v) Coventina Augusta; ibid. IV 718ª Regina liberta (II/III). **VIII** 21 553 Aulurula (434); 21 682 Lorida (475). **IX** 1084 Cereria; **XI** 433 karissima (Ariminum II/III?); 1324 (v) Iusta (Luna II/III?); 2256 filia (Clusium III/IV). **XII** 865 Hilara. **XIII** 1495 (v) Diana (II?); 2864 (v) dia (III?); 2865 (v) Sequana (II/III?); 2892 (v) Dea Minerva; 3143 (v) Sirona; 3460 (v) Dea (II/III); 4471 (v) Diana; 5976 Pupa; Prisca (I?); 6157 (v) Maia; 6266 (v) Dea; inc. 2802; 2863; 7231. **XIV** 2863 (= I 2 [2. A.] 60) (v) Fortuna; fileia primogenia (Praeneste vor Sulla); 3235 (= I 2 [2. A.] 45); 4182ª (= I 2 [2. A.] 41); 4184ª; 4186 (= I 2 [2. A.] 1435); 4271 (= I 2 [2. A.] 44); Eph. ep. IX 604; 647 Diana (Nemus Dianae p. H.). **XV** 6158 (= I 2 [2. A.] 477) Flaca (Rep.).

Seit Sittls Folgerung von einer nordumbrischen Herkunft des Dat *-a* [1]) war sein dialektischer Charakter beinahe unwidersprochen geblieben, bis neuestens Meister [2]) überzeugend nachgewiesen hat, daß nicht nur die Beispiele der republikanischen Zeit, insbesondere aus Pisaurum, Praeneste, Nemus Dianae, Capua und Sizilien dem

1) 2 f. 2) I. F. Bd. 26 (1909) 80—82.

Vulgärlatein angehören, sondern auch die Beispiele aus Rom und den Provinzen. „Im Vulgärlatein muß die Dativform *-a* neben der auf *-ai*, *-ae*, *-e* von altersher bis in späte Zeit bestanden haben, wenn sie auch nie in die Schriftsprache Aufnahme gefunden hat, und muß nach den neuen Pflanzstätten römischer Sprache und Kultur in- und außerhalb von Italien getragen worden sein. Wenn sie ursprünglich die antevokalische Sandhiform von *-āi* gewesen ist, so muß man freilich annehmen, daß das alte lautgesetzliche Verhältnis der beiden Formen nicht überall gewahrt worden ist, denn wie *-ae* in der Schriftsprache zur Alleinherrschaft gelangt ist, so finden wir die Formen auf *-a* nicht nur vor Vokalen, sondern auch vor Konsonanten und am Satzschluß. Sehr wahrscheinlich scheint es mir, daß das Vorbild des Dativs der *o*-Stämme auf *-ō* die entsprechende Form auf *-ā* begünstigt hat, haben sich doch die beiden vokalischen Hauptdeklinationen vielfach in ihrer Flexion beeinflußt, so daß wir uns fast verwundern müßten, wenn im Dat sg nicht wenigstens ein Ansatz zu einer Angleichung nachweisbar wäre [1]).“

Ein großer Teil, besonders der stadtrömischen Beispiele aus der Kaiserzeit beruht auf Kasusvertauschung, wie Konjetzny [2]) nachgewiesen hat.

Aus der Zeit des beginnenden Verfalls der lat. Deklination stammen V 1685 (IV?); VIII 21553 (V) und 21682 (V). In dieser Zeit griff die Kasusvertauschung sehr stark um sich und Jubainville [3]) führt z. B. aus merovingischer Zeit 9 Dat *-a* an.

Auf griechischen Einfluß dürften die Dat von folgenden griechischen Namen zurückzuführen sein: VI 21227 *Glaphyra;* 28978 *Dama;* II 4963 *Borea* und III 7218 *Maia* (Delos).

Manche Formen erklären sich auch dadurch, daß *a* am Rand der Inschrift steht, so daß entweder für *e* kein Platz mehr vorhanden war oder *e* frühzeitig zerstört wurde.

Dat *-e*

I 64 (= 2. A. 48) (v) Fortune (Tusculum a. H.); 168 (= 2. A. 376) (v) Diane (Pisaurum a. H.); 183 (= 2. A. 388) (v) Victorie (Marserland a. H.); 1345 (v) Detrone (Volsinii p. H.); 1432 Amande

1) Meister 82.

2) De idiotismis syntact. in titulis lat. urbanis conspicuis ALL XV (1908) 307—310.

3) La déclin. lat. à l'époque mér. 14.

(p. H.); inc. 182 (= 2. A. 392) Erinie Vesune; Erine; 810 (= 2. A. 971) Remureine. **II** 31 marite merentissime (I/II?); 38 marite piissime (I/II?); 2567 Flavie (II?); 2828 Terentie Paterne (II/III?); 3070 Aemilie pie; indulgentissime (II?); 3780 innocentissime (II/III?); 4346 Camilie Natule patrone merentissime (II?); 4368 amantissime (II/III?); 4390 Auguste (I/II?); 4579 Cetegiane; sue (II?); 5072 desideratissime (II/III?); 5090 (v) Minerve (II/III); 5689 Candide; carissime (II/III?); 5691 filie pientissime (III?); 5799 Longine (II/III?); 5812 Valerie Severine patrone nostre (239); 6071 verne (II); 6299 pientissime; matertere (II?); Eph. ep. IX 312 Arruntie (II). **IV** 2015 Successe (I); Graffiti des I. Jhdt.: 2152 Putiolane (60); 2221 und 2228 Victorie; 2993[c] Prime; 2993[b] sue; 3976 Primigenie; 4197 Serene; 4477 Felicule; 4596 mamme; 4890 domine; 5094 Successe; 6786 Grate. **VI** 226 (v) Gete; Plantille (202); 499 (v) Idaee (374); 746 (v) Mitre (183); 839 (v) schole ipse (III); 1516 Patabiniane; Balbille; Nepotille; dulcissime (III[2]); 1537 Theodore (III?); 1963; 5180 Clarie (18 oder 26); 32565 (= 2809) Cornelie Salonine (265); 10241 Agricole (II[1]); 27041 Sycerne (120); 31142 (v) Epone (134). **VII** 97 (v) Fortune (III); 124 piissime (I/II); 132 Iulie Senice (III/IV); 229 socaere tenacissime (II); 247 Florentine anime innocentissime (II/III); 249 Severe; honeste femine (II/III); 252 Minne (II/III); 427 (v) Vinovie (I/II); 588 Fabie Honorate; filie dulcissime (II/III); 616 Urse; Iulie (II/III); 930 Lucilie (II); 1014 Lupule; piissime (II/III). **VIII** 828/14 (p) universe (III). **X** 1597 Thalame; condite (Puteoli 144). **XI** 6107 Severe (246); Not. Scav. (1881) 22: bone die (31 a—14 Umbr.). **XII** 682[a] Silvane (III); 683 Lupule (II); 956 (†) Optatine; Pascasie (III[2]); 1356 Severine; aeterne (III); 2254 Italice (II/III?); 2366 dulcissime (III[2]); 4804 Vicane (II/III); 350 optume (I?).

Bei der ungeheuren Menge von Dat *-e* konnten nur die datierbaren angeführt werden.

Von den ältesten aus der Rep. stammenden Beispielen sind wohl auf etruskischen Einfluß zurückzuführen: I 183 *Victorie* wegen der etrusk. Namen *Magius* und *Aiedius* [1]), und I 1345 *Detrone*.

Griechischer Einfluß ist auf den ältesten Inschriften in keiner Weise nachzuweisen. Hammer [2]) beruft sich für seine gegenteilige Ansicht auf (das ganz unsichere) I 182 und (das etrusk. beein-

1) Schulze 116; 184.

2) Die lok. Verbreitg. früh. roman. Lautwandlg. im alten It. Halle 1894 S. 10.

flußte?) 183. Bei griechisch beeinflußten Inschr. findet man sonst ganz regelmäßig, daß das Namenssystem der betr. Personen viele griech. cog aufweist und daß sie meist Freigelassene sind. Aber beides trifft für die Inschr. mit den ältesten Dat *-e* von reinlat. Namen nicht zu.

In I 64 *Fortune;* 168 *Diane* und 1432 *Amande* haben wir die vulgäre Trübung von *ae* zu *e*, die schon für die Republik nachgewiesen ist. Dasselbe ist der Fall bei den Graffiti aus Pompei, die ihre mehrfachen Belege für Dat *e* nur bieten konnten, wenn dieser Dat in der Alltagssprache schon einige Zeit vorhanden war. Der vulgäre Dat *-e* griff mit Beginn der Kaiserzeit immer mehr um sich und bekam schließlich so allgemeine Geltung, daß er sich sogar auf offiziellen Urkunden findet. In seinem Gebrauch sind aber die Inschr. in den seltensten Fällen und nur in später Zeit konsequent, sie zeigen vielmehr meist einen großen Wechsel zwischen *ae* und *e*.

Hauptsächlich im II und III finden wir den Dat *-e* auf vulgären Inschr. und zwar so massenhaft, daß die Indices zu CIL sich mit der Feststellung begnügen, daß die Endung an lat. Namen sich überall „passim" finde.

Neumann [1]) hat auf den Inschr. des CIL XII im ganzen 128 Dat *-e* gefunden, denen 2375 Dat *-ae* gegenüberstehen. Im Gegensatz zu den italischen Beispielen stammte das älteste in CIL XII aus dem II. Ich selbst habe in den Inschr. Spaniens, das seiner Sprache nach Italien sehr nahe steht, 38 Dat *-e* von rein lat. Wörtern gefunden. Der Zeit nach stammen hier 4 aus I/II(?); 5 aus II(?); 10 aus II/III(?).

Vermutlich ist die Monophthongierung des *ae* in den bäuerlichen Kreisen Latiums aufgekommen und nicht in der Sprache des großenteils aus griechischen Freigelassenen bestehenden städtischen Proletariats. Dieser Auffassung würde der soziale Stand der in den Inschriften genannten Personen ganz entsprechen. Während wir in der Rep. nur Freigeborene und keinen Freigelassenen finden, haben wir in der Kaiserzeit zunächst nur Leute aus niederen Volksschichten. Der erste sicher nachweisbare Freigeborene der Kaiserzeit ist ein Soldat VI 226 (202). Ein Freigeb. ist auch in II 2828 (II/III) genannt. In der Folge drang der Dat *-e* auch in die Sprache der sozial höherstehenden Schichten ein. So werden im

1) II 25.

III/IV genannt ein Tribun XII 1356, Senator VI 1537, eine Prinzessin aus Palmyra VI 1516, im Jahre 374 ein vir clarissimus VI 499.

Dat *-ei*

II 2297 Nicei (I/II?). **VI** inc. 19136 Hadei; 30858 (= I 2 [2. A.] 976) (v) Coronicei; 12804 (= I 2 [2. A.] 1254) suei (?). **IX** 3470 Tychei (neben Hilarioi). **X** 552 Halei. **XII** 2366 Parthenopei (III[2]).

Wenn im Griechischen das Iota in den sog. uneigentlichen Diphthongen ᾳ ῃ ῳ auch bereits innerhalb der Jahre 200—30 a stumm geworden war [1]), so blieb doch das Bewußtsein lebendig, daß im Dat der 1. Dekl. *-η* zu schreiben sei [2]). Unser Dat *-ei* ist die bloße Wiedergabe dieser griech. Endung. Es ist also *Tychei* = *Τύχῃι*. Ganz entsprechend ist auch das danebenstehende *Hilarioi* als Dat der 2. Dekl = *Ἱλαρίωι* aufzufassen. Einen weiteren Beleg fand ich in IV 2124 *Neroi Caesri* (analog zu *ἥρωι*).

Eine Vermischung der griech. *e*-Deklination mit der 5. lat., die Sievers 86 und mit ihm Bücheler 104 annimmt, kann ich hauptsächlich wegen *Hilarioi* nicht anerkennen.

Dat *-i*

II 2068 Phryni. **III** 2935 Procni. **V** 261 Zosimi; 3036 Creni; Euchi. **VI** 14217 (Sopheni et) Ireni; 19547 Firmi; 29164 Marthi. **IX** 3464 Ariadini. **X** 5418 Melpomeni (I?); 5593 Onomasti. **XI** 1035 Nici.

Einige von den angeführten Beispielen finden dadurch ihre Erklärung, daß auf vulgären Inschr. beim Zusammenstoßen von zwei Silben mit *-n-* die Silbe *-en-* oder *-in-* ausgeworfen wurde [3]). Eine solche Haplographie liegt vor in *Ireni* (statt *Ireneni*; außerdem Analogie zu dem vorhergehenden *Sopheni*), *Melpomeni*, *Creni*; auch *Phryni* statt *Phrynini?* Mit Unrecht hält Sievers [4]) diese Erklärung für falsch, weil dabei eine lange, betonte Silbe ausgeworfen werden müßte, wofür sich übrigens auch Beispiele finden, so IV 2248 fu(tu)tor; 5373 Suc(ces)sus. Nicht die Tonsilbe erscheint ausgeworfen, sondern die vortonige, die mit der Tonsilbe allerdings gleichlautet. Es wurde also nicht gebildet *Iren(én)i*, sondern *Ir(en)éni*.

Soweit die übrigen Formen nicht nachlässig gemachtes oder

1) Blaß 48; Meisterhans-Schwyzer, Gramm. d. att. Inschr. (2. A.) 30.
2) Blaß 48. 3) Schuchardt I 231. 4) 85.

schlecht erhaltenes *E* enthalten, sind wir wohl gezwungen, mit Sievers [1]) itazistische Aussprache des *E* anzunehmen. Diese Aussprache setzte sich im II durch [2]). Leider ist keine unserer Inschr. datiert.

Accusativ Sing

Acc *-a(m)* und *-an*

Die Geschichte des Acc *-am* und *-an* auf Inschr. ist ganz umfassend dargestellt von Diehl [3]), zu dessen Ergebnissen ich nichts Neues beibringen kann.

Zum Acc *-an* möchte ich hinzufügen, daß ich es nicht für ausgeschlossen halte, daß manche dieser Beispiele auf die bei Velius Longus [4]) erhaltene Vorschrift des Verrius Flaccus zurückzuführen sind, wonach von einem solchen Schluß-*M* nur der erste Teil zu schreiben sei, um zu zeigen, daß der Buchstabe stumm ist. Anstatt des vielleicht unverstandenen Λ wurde nun oftmals *N* gesetzt.

Formen wie *militiem* III 6687 halte ich nicht für Anomalien der 1. Deklination, sondern für Neubildungen mit dem Nom *milities* nach der 5. Deklination.

Ablativ Sing

Abl *-ad*

I 63 (= 2. A. 49) (v); 64 (= 2. A. 48) (v) praidad (a. H.); 195/17 (= 2. A. 25) (p) praedad (260 a); 196 (= 2. A. 581) (p) (186 a): 8; 17; 21 sententiad; 16; 28 exstrad; 21; 29 suprad; 25 ead; 530 (= 2. A. 608) (v) Hinnad (211). **XI** 3081 (= I 2 [2. A.] 365) sententiad.

Ueber Herkunft und Geschichte des Abl unterrichten am besten die beiden Monographien C. Kappus, der indogerm. Abl. Marburg 1903 und G. Zieler, Beiträge z. Geschichte d. lat. Abl. Bonn 1892, welche das Material des CIL I bereits behandelt haben [5]).

Der Abfall des *d* scheint um 200 a eingetreten zu sein.

Abl *-e*

III 2194 Afrodete; 6190 Melitine (II); 12 309 sue. **VI** 2347

1) 85. 2) Meisterhans-Schwyzer 19; Mayser 86.
3) De *m* finali epigraphica Kap. IV; vgl. auch Neue I 28 ff.
4) GL VII 80, 17 K. 5) Neue I 28.

bybliothece; 2349 bubliothece; 2933 Nicopolitane (III/IV?); 3293 Pannonie; 8454 Caeliane; 10029 secunde (520). **VIII** 2640 Marciane.

Eine rein griechische Endung zeigen *Afrodete* und *bybliothece* (dagegen 2348 *a bybliotheca*).

Seitdem im II/III sich der Nom *-e* auch bei rein lat. cog findet, konnte die Endung *-e* auch auf den mit dem Nom gleichlautenden Abl übertragen werden. In der literarischen Sprache war dies besonders durch die Dichter der augusteischen Zeit geschehen [1]). Inschriftliche Beispiele sind die cog: VI 8454 *cum Sallustia Caeliane*; III 6190 *cum Scribonia Melitine* (aus Mösien II); VIII 2640 *cum Popilia Marciane.* Der Abl *-e* hat sich aber nie eingebürgert, sondern blieb eine Seltenheit, die wir bei lat. Namen kaum vor das III setzen dürfen, während das halbgriech. *Melitine* aus dem II stammt. Eine andere Erklärung halte ich für wahrscheinlich in Fällen wie VI 10029 *regione secunde*; 2933 *regione Nicopolitane*; 3293 *Pannonie Superiore.* Da ganz richtig gebildete Ablative danebenstehen, bin ich geneigt, in diesen Formen Genetive zu sehen; auch die scheinbaren Ablative der 3. Dekl sind dann nichts anderes als vulgäre Genetive: *regione* = *regionis*; vgl. VI 3300[d] *Pannoniae superiore* (I[2]). Dieser Vulgarismus kommt oft genug vor. Hiemit würde auch die Erklärung zusammenpassen, welche Diehl 28 von III 12309 *de sue pec. fecer.* gegeben hat. Er sieht in *sue* einen griech. beeinflußten Gen (Fundort der Inschr. bei Dyrrachium). *de* stünde nämlich an Stelle einer den Gen regierenden griech. Präposition (ἀπό?).

Abl *-am*

VI 10246 hac custodiolam; de frugalitate meam (IV/V?); 11928 libertatem suam frunita (= fructa) est; 26121 aetatem suam frui; 29907[d] aquam uti (Diehl 202); 7193[a] podagram careo. **VIII** 11594 vitam caruisti. **XI** 1057 vitam functa est; 4446 quam — carui; 6080 caruisti viam. Eph. ep. IX 592 (p) quam — caruit (Lavinium IV?).

Alle diese Formen, von denen keine älter als III zu sein scheint, beruhen auf dem in der späteren Kaiserzeit sich immer mehr geltend machenden Zusammenfall von Acc und Abl [2]).

1) Neue I 66.

2) Belege aus den übrigen Deklinationen bei Diehl 200 ff und Konjetzny, De idiotismis syntacticis [ALL XV (1908) 297—351] 317 f.

Abl *-ae*

III 75 (v) sub Subatiano Aquilae; Aurelio Heraclidae (bei Assuan ungef. 203).

Der Zusammenfall von Dat u. Abl, den wir hier belegt finden, hat seinen Ausgang aus der 2. Dekl genommen.

Nom plur

Nom pl *-as*

II 38 filias (II/III?); 5094 amicas; I. H. C. 413 viduas (VIII). **III** 2386 libertasque; 3551 duas matres duas filias; advenas parvolas (III?); 4315 (†) Aurelias (III/IV?); 13374 filias (III/IV?); **V** 5078 reliquias. **VI** 8398 collegas; 32588 cives Dalmatas; 9430 (= I 2 [2. A.] 1342) libertas (2 mal); 17959 filias; 16821 reliciasi 13830 reliquias; (auf Grabschriften, manchmal mit Zusätzen:) ollas 4802 (I[1]); 4952 (I); 6455 — duas (I?); 7808; 21085 — geminas; 22197; 23247 — duas; 27034: 28366; 28780; 33264 (nach Diocletian). **VIII** 3783 filias; 5352 (c) senas; totas (539); 9156 Seiias; 18198 sodalas. **IX** 959 delicias; 3105 alumnas (II/III?); 3387[a] collegas. Not. d. scavi 1892, p. 186 patronas. Eph. ep. IX 444 Guntas (Ostia); 776 (p) fundum q(ui) a(ppellatur) Duas casas (Praeneste IV [1]). inc: I 603 (= 2. A. 756) (p) scalas (Acc? 58 a); XII 113 Ceutronas (Acc? 74).

Meister[1]) hat nachgewiesen, daß die alte Endung *-ās* des Nom pl neben der schriftlateinischen auf *-ae* im Volkslatein fortgelebt hat. Die angeführten Beispiele stammen alle, mit Ausnahme von VI 9430 *libertas* (Rep?; unsicher ist ferner I 603 *scalas* 58 a) aus der Kaiserzeit. Die Kontinuität mit dem archaischen Nom pl *-as* ist jedoch dadurch hergestellt, daß aus der Republik diese Endung in der literarischen Ueberlieferung erhalten ist, wo sie ebenfalls vulgär aufzufassen ist[2]). Die spätesten inschriftlichen Belege sind VIII 5352 *senas; totas* (539) und C. I. H. 413 *viduas* (VIII). Aus den frühmittelalterlichen Texten geht sodann hervor, daß der Nom pl *-as* in der Schriftsprache, aus der er seit der klassischen Zeit verdrängt worden war, wieder eine Stätte gefunden hat. H. Scheifler[3]) bringt 7 Beispiele bei aus Commodian

1) 83 ff. 2) Meister 85 ff.

3) Quaestiones Commodianae. Breslau 1908 Diss. S. 42 ff.

(V Mitte), je 1 aus Gregor von Tours (VI), Jordanes (V Mitte), Benedict von Nursia (VI Mitte), 15 aus Antoninus Placentinus (VI Mitte), 9 aus Fredegar (VII/VIII), und in den merowingischen Urkunden ist schließlich der Nom pl *-ae* oder *-e* ganz selten geworden [1]).

Bei der Frage nach der Herkunft unserer Endung sind die auf stadtrömischen Grabschriften schon im I[1] oft vorkommenden Beispiele von *ollas . . .* (sc. *positae*) gesondert zu stellen. Diese sind durch eine Vermengung von aktivischer und passivischer Konstruktion entstanden, so daß wir in ihnen in manchen Fällen einen unsyntaktisch gebrauchten Acc zu sehen haben [2]).

Bei den übrigen Beispielen muß ich mit Meister [3]) die Frage unentschieden lassen, ob die Endung *-as* die urindogerm. Bildung fortsetzt, an deren Stelle die jüngere Form auf *-ae* getreten war, neben der jedoch im Dunkel der Volkssprache die ursprünglichere weitergelebt haben kann, oder ob sie aus dem Osk.-Umbr. ins Vulgärlatein gekommen ist. Doch neige ich dazu, in unserer Endung, soweit sie auf den Inschriften der Kaiserzeit vorkommt, eine Fortführung der archaischen Endung zu sehen, die gestützt wurde durch die Bedeutung des Acc, der in dieser Zeit die Funktionen der casus obl. übernommen zu haben scheint, sowie durch die Analogie zum Sg. Nachdem durch den Abfall des *-m* im Acc sg, der schon Ende der Republik einsetzt, im Sg für Nom und Acc die einheitliche Endung *-a* aufgekommen war, wiederholte sich derselbe Vorgang auch im Pl. [4]). Auch die nomina der 3. Decl beeinflußten durch ihr zahlenmäßiges Uebergewicht die Wörter der 1. und 2. Dekl (ganz offenbar in III 3551 *matres—filias*; VIII 5352 *senas turres -totas*). So kam die Bildung mit angehängtem *-s* zur Geltung, bei der wir besser nicht von Kasusverwechslung [5]), sondern von Zusammenfall des Nom und Acc pl sprechen. Denn es steht hier nicht Acc anstelle des Nom, was ja Umkehrung der logischen Funktionen des Subjekts und Objekts bedeuten würde.

Was die geographische Verbreitung des Nom pl *-as* betrifft, so finden wir ihn, abgesehen von Italien, noch in Spanien, bes. auch in Afrika und den Balkanprovinzen. Er fehlt jedoch in Mösien. Dem entsprechend hat auch heute das Rumänische im

1) Iubainville, Décl. lat. mér. 20 f.
2) W. Konjetzny, De idiotismis syntacticis [ALL XV (1908) 297—351] 320.
3) 89. 4) Meyer-Lübke I 369.
5) So Neue I 29; Stolz-Schmalz 194.

Unterschied von anderen romanischen Sprachen im Pl den Nom *-e* als Fortsetzung des lat *-ae*[1]). Auffallend, aber vielleicht auf Zufall beruhend, ist das Fehlen unserer Form in den Inschriften Galliens.

Nom pl *-a*

I 173 (= 2. A. 378); 177 (= 2. A. 379) matrona (Hain von Pisaurum II[1]a?).

Von den zwei Entstehungsmöglichkeiten dieser Form: a) Verkürzung aus *matronai* (Ernout Mém. d. l. S. d. l. 13, 324), b) Abwerfen des Schluß-*s* von *matronas* (Bücheler 36; Sittl 26; Lindsay 457; Sommer 358; Planta II 96; Stolz 37; Solmsen I. F. IV 243; Meister 82) erscheint mir die letztere als die wahrscheinlichere, zumal da in der Inschrift I 173 auch in dem Worte *Pisaurese* das Schluß-*s* abgeworfen ist.

Nom pl *-ai*

I 196/23 (= 2. A. 581) (p) haice; 196/30 (p) tabelai datai (186a); 207/6 (= 2. A. 595) (p) literai (neben dreimaligem *-ae*, Clusium p. H.); 1453 (= V 2799) (p) Tampiai (Patavium p. H.). **III** 715 mystai (Samothrace). **X** 812 Heiai Rufulai (Pompei I); 3688 Lucceiai (4mal Cumae).

Vom Nom *-ai* haben wir nur noch wenige Beispiele, ganz im Gegensatz zum Gen und noch mehr zum Dat *-ai*. Das *ai* des Nom ist also früher zu *ae* geworden als das der beiden anderen Kasus. Dies stimmt auch mit der Regel des Lucilius (bei Quint. I 7, 18) überein, im Gen und Dat sg *ai*, dagegen im Nom pl *ae* zu schreiben.

Die wenigen Beispiele von archaischem Nom pl *-ai* sind nur in der konservativen Urkundensprache erhalten und reichen bis zum IIa herunter, wo man in Wirklichkeit bereits *ae* gesprochen hat.

Auf der Vorliebe für archaistisches *ai* bei Kaiser Claudius und seiner Zeit beruht wohl das Beispiel aus Pompei X 812 und möglicherweise auch X 3688 (aus Cumae). Mit lat. Nom pl *-ai* hat III 715 *mystai* nichts zu tun. Da es ein rein griechisches Wort ist (vgl. 717 *mystes* Nom sg) und von Samothrace stammt, ist es als Gräcismus anzusehen.

Nom pl *-aei*

VI 7763 quaei (vulgär).

1) Meyer-Lübke II 40.

Mit dem Uebergang von *ai* zu *ae* (vgl. I 551 *conquaeisivei* 132a) darf man unser aus der Kaiserzeit stammendes Beispiel nicht zusammenstellen. Durch *aei* sollte wohl der diphthongische Charakter von *ae* hervorgehoben werden.

Nom pl *-e* [1])

I 578; 579 (= 2. A. 663; 664) muste; 1297 que. **II** 1067; 5186; 6278/49 und /51 (p) (176—180 p); 6299 que; 89 Fate; 1088 ambe (III); 4587 posite (II/III); 6251/1 Therme; 659 filie. Eph. ep. IX 176 que (II/III). **IV** 3013; 2399; 2776 (graff) que; 1261 (graff) nule; dulcissime (neben -ae) (I?); inc. 1234 que. **VI** 15 163; 15 221; 16 390 que. **VIII** 327/5 filie; 839 (†) hec. **XII** 791 vive.

Da die pron. *hic* und *qui* im Nom sg fem gleichlauten mit dem Nom pl der Appellativa, habe ich die Nom sg dieser pron auch hieher gezogen. *que* findet sich bereits auf der Grabschrift des Protogenes I 1297.

Einen vulgären Nom pl *-e* haben wir auf den samothrakischen Inschr. I 578; 579 (Ausgang der Rep.). Den gleichen Vulgarismus finden wir wieder öfter in den Graffiti von Pompei. In der Kaiserzeit ist der vulgäre Nom *-e* noch mehr verbreitet; zweimal sogar in dem SC. Italicense II 6278/49; /51 (176—180).

Nom pl *-aes*

VIII 9052 sportulaes (neben sportulae 235) [2]).

sportulaes verdankt sein *-s* vermutlich der Analogie zur 3. Dekl [3]), ähnlich wie der Nom pl *-as*. Dabei kann die Analogie zum Gen sg insofern mitgespielt haben, als dieser in der Volkssprache dieser Zeit auch *-aes* aufwies. Also $\frac{\text{Nom pl } -aes}{\text{Nom pl } -ae} = \frac{\text{Gen sg } -aes}{\text{Gen sg } -ae}$.

Genetiv plur

Gen pl *-aru*

IV Wachstäfelchen: XXVI/30 sigenataru (58); XXVIII/28 tabellaru signataru (57); XXXV/32 tabellaru (57); 4356 (graff)

1) Auch für diese Endung versagen die Indices des CIL.

2) Die von Neue I 29 angeführten IX 156 *Octaviaes* und 959 *Acestiaes* sind Gen.

3) Sommer 358.

puparru (I). **VI** 6150 ollaru (I); 7650 duaru antistiaru (I?); 8489 aquaru: 19075 olaru. **XIII** 1602 (c) Parcaru (†?).

Ueber den Abfall von Schluß-*m* (vgl. Acc *-a*) im Gen pl s. Diehl 274. Es ist bezeichnend, daß diese vulgäre Form sich kaum auf den für die Nachwelt bestimmten Grabschriften, sondern auf Inschriften mehr ephemeren Charakters findet.

Gen pl *-um* [1])

II 2660 (c) Aeneadum. **III** 6575 Arsinoitum. **VI** 1771 amforum. **VIII** 1359/12 (c) Numidum (260?). **X** 1688 (c) Aeneadum.

Mit Ausnahme der in die Handelssprache aufgenommenen Form *amforum* blieben die Gen pl *-um* offenbar immer eine gelehrte Eigenheit des literarischen Lateins, die sich hauptsächlich bei Völkernamen und Patronymica [2]) findet. Bezeichnenderweise enthalten die Inschriften, in denen sie vorkommen, meist Poesie. Während die Ausdrücke *amphorum* und *drachmum* ein Gräcismus sind, stellt die Endung bei Eigennamen wohl den Uebergang in die 3. Dekl dar [3]).

Dativ und Ablativ plur

Dat pl *-abus*

II 1164 (v) Nymphabus; 5413 (v) Aufanianabus (I); 1963/col 1/3 natabus (statt natalis) (Lex Malac. 82—84); inc. 2454 . . .cabus. **III** (nur Weihinschriften:) 1303 Cervabus (II/III); 7904 Eponab (III); 3393 (III); 4441 (211); 10077; 10394 (II/III); 14355[11] (II/III) Silvanabus; 8511 Triviabus. **V** 1685 (†) alumnabus; 4042 Atiliabus; 774 (v) Domnabus; 4209; 5005 (201) (v) Fatabus; 4137; 4159 (v) Matronabus; 8242 (v) Parcabus; 3303 (v) Silvanabus; 7872 Vediantiabus; 8929 Fortunabus. **VI** 7671 amicabus; 3089 asinab; 11547 Athabus; 13073; 13146 filiabus suabus (III/IV); 182 (v) Fortunab; 7006 Iuliabus (I?); 1879 libertabus; Iuliabus (I[2]); 549 (I?); 553 (I); 554 (v) Nymphabus. **VIII** 9052/12; /17 filiabus pupillabus (II/III?); 9052/16 Cassiabus (II/III?); 9108 feminabus. **X** 6792 (v) Numfabus; 6799 (v) Nymphabus. **XIV** 521 Claudiabus; **Eph. ep. IX** 438 (v) Numfabus (Ostia).

Die ungeheure Menge von Belegen für *deabus, filiabus, liber-*

1) Auch für diese Endung werden von den Indices des CIL keine Beispiele angeführt. 2) Neue I 34 f. 3) Neue I 35.

tabus, die in den Indices nicht aufgeführt werden, glaubte ich weglassen zu dürfen, da bei Neue I 36—47 alles Wissenswerte darüber gesagt ist. Die bis jetzt vollständigste Sammlung der Beispiele auf den Mütter- und Matronensteinen hat Ihm (Bonner Jahrbb. 83, 1—200) zusammengestellt, z. T. aus veralteten Inschriftensammlungen und ganz entlegenen lokalen Veröffentlichungen.

Am meisten hat die Ansicht derer für sich, welche in *-abus* eine lat. Neubildung nach Analogie der 3., 4. und 5. Dekl sehen [1]). Ausgegangen ist sie vielleicht von den Dualformen *duabus* und *ambabus*. Dann griff die Endung *-abus* auch auf andere Wörter über, aber nur so weit, als zur Bezeichnung des Geschlechtes nötig war. Denn im klass. Latein ist die Endung nur in den drei Formen *deabus*, *filiabus*, *libertabus* vorhanden [2]).

Die Notwendigkeit, die Geschlechter zu unterscheiden, lag hauptsächlich in der Sprache bestimmter Bevölkerungskreise vor. Hiebei kann man unterscheiden:

A) Die Gesetzessprache. In ihr war die Veranlassung zum Gebrauch dieser Endung besonders bei den beiden Wörtern *filia* und *liberta* vorhanden [3]). Juristischen Charakter tragen in gewissem Sinn auch die Grabschriften. Welch großer Beliebtheit sich die Endung auf ihnen erfreute, geht daraus hervor, daß ich auf den Inschr. des Teilbandes CIL VI, 2 im ganzen 765 Beisp. fand, fast ausschließlich bei *filia* und *liberta*. Der Gebrauch der Endung *-abus* in diesen beiden Wörtern wurde so allgemein, daß man in späterer Zeit sich manchmal des femininen Charakters der Endung so wenig bewußt gewesen zu sein scheint, daß man in einer für uns überflüssigen Fülle des Ausdrucks schrieb: *libertis libertabusque utriusque sexus* VI 8456 (II/III?) und 8518. Ja das Suffix *-bus* wurde sogar in Analogie auf das entsprechende masc der 2. Dekl übertragen, und so finden wir VI 13176/7 *filibus suibus et libertis libertabusque* (III?) und 14792 *filibus suis*, wo nur Söhne gemeint sein können [4]). Das entsprechende Gegenstück zu *filibus* haben wir in 11472 *liberteb* (masc) und II 4496 *dibus*.

Die in Gesetzen besonders notwendige Genauigkeit des Ausdrucks veranlaßte in der lex Malacensis (82/84) die Neubildung *natabus* nach vorausgehendem *natis* (II 1963 col 1/3).

1) Sommer 360; Stolz-Schmalz 214.

2) Die literar. Beisp. gesammelt bei Neue I 36—47.

3) Der Gebrauch bei den juristischen Schriftstellern zusammengestellt von Neue I 41.

4) Weitere Stellen bei Neue.

B) In der religiösen Sprache finden wir die Form hauptsächlich auf Weihinschriften. Besonders in der Zusammenstellung *dis deabus(que)* (vulgär auch *dabus*; so III 10264; 11107 [je II/III Pannon.]) kommt die Endung sehr häufig vor, aber auch ohne Verbindung mit *dis* auf Weihinschr. für Göttinnen.

Besondere Beachtung verdient der Gebrauch des Dat *-abus* auf den Mütter- und Matronensteinen aus Gallien und Germanien. Sein Gebrauch ist hier, besonders bei den mannigfaltigen Beinamen der Göttinnen, so auffallend, daß man mit Berufung auf das bekannte *Ματρεβο Ναμαυσικαβο* aus Nemausus [1]) wohl nicht anders kann, als ihn auf keltischen Einfluß zurückführen [2]).

Ueber den Gebrauch auf diesen Steinen gebe ich die Ergebnisse Ihms wider.

Neben *Matris*, das sich 25mal findet, steht 12mal *Matrabus*, was eine besonders auffallende Neubildung ist, da ja für *Matres* das Lat. die Form *Matribus* hatte. Als Nom muß man notwendig * *Matrae* ansetzen. Die Neubildung wurde hervorgerufen durch den sehr umfangreichen Gebrauch der Endung *-abus* bei den Adjektivattributen, so daß z. B. aus *Matribus Atiliabus* nach Analogie *Matrabus Atiliabus* gemacht wurde. Auch bei den *Matronae* finden wir den Dat *Matronabus* 2mal, obwohl keine Gefahr vorhanden war, daß *Matronis* mit einem masc verwechselt wurde.

Besonders zahlreich sind aber die Dat *-abus* bei den Beinamen der Mütter und Matronen. Ihm führt 79 auf *-is* (davon 9 unsichere) und 61 auf *-abus* (davon 3 unsichere) an [3]). Bei diesen von Ihm angeführten Beinamen habe ich meinerseits gefunden, daß unter den Beisp. mit *-abus* kein nichtgermanisches oder nichtgallisches ist, während unter den auf *-is* neben nichtrömischen auch solche Namen sich finden, die nicht mehr barbarisch, sondern bereits latinisiert waren, z. B. *Brittis*, *Frisavis*, *Gallaicis*, *Germanis*, *Noricis*, *Suebis*, *Treveris*. Da also hauptsächlich die nichtrömischen Beinamen die Endung *-abus* tragen, müssen wir schließen, daß die Endung *-abus* in diesen Namen ein keltisches Element ist. Von ihnen aus wurde die Endung auch auf die rein lat. Beinamen der Matres und Matronae übertragen.

1) Bezzenberger Beiträge 11 (1886) 124.

2) Pedersen II 84; Ihm 10; 32. Daneben findet sich ein spezifisch **germanischer Dat pl** *-ms* auf Matronensteinen: (*Matronis*) *Aflims*, *Vatuims* (2mal) (Bonner Jahrbb. 79, 34 f.).

3) Dazu kommt Rh M 45 (1890) 639: *Euthungabus* aus Köln.

Keltischer Ursprung ergibt sich auch aus dem Verbreitungsgebiet der Endung, die mit dem Kult dieser Gottheiten von Gallien aus sich nach Germanien verbreitete, ebenso nach Spanien, Britanien, in die Balkanprovinzen und besonders nach Oberitalien sowie nach Rom, wohin keltische Soldaten den Kult verpflanzten.

Mit der Blütezeit des Kultes II/III haben wir auch die Blütezeit unserer Dativform auf den Denkmälern. Wie Ihm [1]) nachweist, war der Kult der Mütter und Matronen ein Kult der niederen Kreise, woraus sich auch das Schweigen der römischen Schriftsteller erklärt. Weit verbreitet war er unter den Soldaten, unter denen wir aber höhere Offiziere vermissen.

Keltischen Ursprungs sind auch die Parcae, welche ebenso wie die Fatae den germanischen Schicksalsgöttinnen, den Nornen, gleichen. Ihr Kult blühte von der Mitte des I bis Mitte III [2]). Auch auf ihren Weihinschr. finden wir den Dat *-abus*.

Auf die Silvanae, ebenfalls germanischen oder keltischen Gottheiten, deren Weihinschr. wohl sämtlich der späteren Zeit angehören, beziehen sich 6 Beisp. mit *Silvanabus*. *Eponabus* haben wir einmal aus dem III. Jhdt. (III 7904).

Da im Altlatein die Endung *-abus* in größerem Umfang angewendet worden zu sein scheint [3]), (vgl. *dextrabus* bei Nonius 493, 16 M.), hat man sie in Namen von Göttinnen auch schon als Archaismus bezeichnet, der begründet gewesen sei in dem konservativen Charakter der Kultsprache [4]). Dies wäre nicht unwahrscheinlich, wenn die große Masse der Beispiele aus Italien stammte und nicht aus den Provinzen. Da in den letzteren niemals Altlatein gesprochen worden ist, fehlt die notwendige Voraussetzung zur Behauptung des archaistischen Gebrauches dieses Suffixes.

Während die bis jetzt angeführten Namen von Göttinnen mit der Endung *-abus* keltischen Ursprungs sind, finden sich auch einige Namen von Gottheiten anscheinend römischer Herkunft, die dieses Suffix tragen: *Nymphabus* (öfter seit I); V 8929; VI 182 *Fortunabus*; III 8511 *Triviabus;* V 774 *Domnabus* (wahrscheinl. sind die Triviae gemeint). In Wirklichkeit wurden aber unter diesen römischen Bezeichnungen einheimische Göttinnen verehrt und die Endung beruht hier einesteils auf der Analogie zu *deabus*, andernteils auf dem keltischen Sprachgebrauch.

---

1) 62.
2) Ihm 73.
3) Bücheler 125.
4) Pirson 114; Carnoy 215.

C) In der Sprache des Landmanns war bei der Bezeichnung seiner Haustiere ebenfalls ein Bedürfnis vorhanden, die Geschlechter zu unterscheiden. So findet man *equabus* und *mulabus* bei späteren Schriftstellern [1]). *Asinabus* ist dagegen VI 3089 unsicher, und mit *Cervabus* III 1303 sind keine Tiere gemeint, sondern anscheinend ein Kultverein, der mit Liber und Libera in Verbindung stand.

Wir sehen also, daß in der Sprache der Gesetze, des Kultes und des Landmanns die Endung aus praktischen Gründen zur Unterscheidung des genus gebraucht wurde.

Nach dem Muster der am häufigsten gebrauchten Ausdrücke wurde die Endung in vulgären Kreisen im Laufe der Zeit in noch größerem Umfange gebraucht. Als solche **vulgäre Neubildungen**, bei denen die Unterscheidung des genus ausschlaggebend war, findet man auf Inschr.: VI 1879 (I^2); 7006 (I?) *Iuliabus*; 7671 *amicabus;* 13 073; 13 146 *filiabus suabus* (III/IV); V 1685 (†) *alumnabus*; III 1303 *Cervabus* (II/III); VIII 9052/12; /17 *filiabus pupillabus* (II/III ?); 9052/16 *Cassiabus* (II/III?); XIV 521 *Claudiabus.* In anderen Fällen kommt aber die Genusunterscheidung nicht in Betracht, da keine Verwechslung mit masc möglich war, so bei VIII 9108 *feminabus* [2]).

Dat pl *-avus*

I 1063 (= 2. A. 1330) libertav(us) (Rom Anfang der Kaiserzeit).

Dies ist wohl einer der ältesten Belege für die spirantische Aussprache des *b*. Diese beginnt nach Niedermann [3]) seit I^2 und nicht seit II^1, wie Stolz 51 glaubt; denn unsere Inschr. stammt aus dem Beginn der Kaiserzeit.

Dat Abl pl *-ibus*

III 371/8 collegibus (Cyzicus III/IV ?); 5524 semitibus (Noricum). **IV** 2202 (graff) horibus (I). **VIII** 828/9 cathedrebus (mit vulg. Wechsel von *e* statt *i* III).

In diesen Formen haben wir wiederum Beispiele einer vulgären Analogiebildung nach der 3. Deklination, die schon im I in vulgären Kreisen begann, wie das Graffito aus Pompei beweist, auf

1) Stellen bei Neue I 22 ff.

2) Beisp. aus merowing. Zeit bei Jubainville, Décl. lat. mér. 26: *basilecabus, Aquolabus, Accolabus, Villabus* u. a.

3) 47.

Steininschriften aber vor dem III nicht vorzukommen scheint. Wegen des Akzents kann die Endung *-abus* die Neubildung nicht vermittelt haben.

Dat Abl pl *-as*

I 814 (= 2. A. 975) (v) Devas Corniscas (Rom p. H.). **III** p. 951 ex X kal. Ianuarias (167); p. 2213 col. 1/5 in Pann. utrasque (150); 8303 pro salute et victorias. **VI** 461 (pro salutem et) victorias (III); 2086/8 palmas et coronas argenteas honoraverunt (Act. Arv. 213); 2104/23 vittas coronati (Act. Arv. 218); 3062 ex Kalendas Iulias (III); 4355 ab conservas pedisequas (I); 9232 de Antoninianas (II/III); 9792 in infernas partes (statt Abl II[2]—III[1]); 29 983 de olas; inc. 21 Anabestas. **VIII** 10 022 a Tacapas (245/246). **XV** 190 ex figulinas (II/III); 425 ex fig. Publilianas (III); ebenso 1804.

Was zunächst die vielumstrittene Inschrift *Devas Corniscas sacrum* betrifft, so darf man an den Gen sg deshalb nicht denken [1]), weil die Divae Corniscae, „die Krähengöttinnen", nur im Pl erwähnt werden. Wie dieser Dat erklärt werden soll, darüber ist man sich noch nicht einig [2]).

Die Form *Anabestas* VI 21 ist viel zu unsicher, als daß man sie mit *Devas Corniscas* zusammenstellen könnte.

Die übrigen Fälle von Dat Abl pl *-as* sind nichts als Beispiele des in der späteren Kaiserzeit sehr häufigen Zusammenfalls von Acc und Abl. Bemerkenswert ist, daß diese Nachlässigkeit schon in Urkunden aus dem Anfang des III, in den Acta Arval. zweimal vorkommt. Diesen Kasuszusammenfall dürfen wir auch in den Altersangaben der Grabschriften sehen, wo oft genug [3]) *annis — menses — dies — horas* bei einander stehen. Offenbar konnten in der Volkssprache die Kasusendungen schon frühzeitig nicht mehr unterschieden werden [4]). Dieser Dat Abl -as gehört also eigentlich in die Syntax und nicht in die Formenlehre.

Dat pl *-aes*

III 6065; 14 195/5—7 phylaes; 14 195[a] paedeutaes (daneben

1) Als Dat erklären die Form auch Neue I 48; Bücheler 127; Ernout, Mém. d. l. S. d. l. XIII 324; Niedermann B. Ph. W. 1906, 1163/4.

2) Die neueste Zusammenfassung der Erklärungen bei Stolz 213.

3) Z. B. V 914; Beisp. gesammelt in den Uebersichten über die Formeln der Grabschriften, die in den Indices des CIL enthalten sind; auch bei Konjetzny ALL XV 330 ff.

4) Konjetzny 332.

die entsprechenden griech. Formen φύλαις und παιδευταῖς. Ephesus 104). **V** 2787 cetaes (Patavium spät).

Diese Formen sind rein griechische Wörter in lateinischer Umschrift, wobei nach gewöhnlichem Brauche griech. αι durch lat. *ae* wiedergegeben wird [1]).

Dat Abl pl *-eis*

I 197/22: /31 (= 2. A. 582) taboleis (Gesetz Bantia 133—118a); 198/15; /26: /27: /58 (= 2. A. 583) taboleis popliceis (lex repetund. 123—122a): 199/1 (= 2. A. 584) controversieis (Sentent. Minuc. 117a): 200/26 (= 2. A. 585) vieis publiceis; /46 tableis; /70 tabuleis publiceis (lex agrar. 111a): 202/2 /40 (= 2. A. 587) eis decurieis: 202/10: /14: /18; /22: /26; /30 noneis (lex Corn. 81a); 204/1 /8 (= 2. A. 589) ieis; /8; /9 sueis (legibus); /10 Pisideis (lex Ant. de Temers. 71a); 206/50 (= 2. A. 593) vieis purgandeis; /56: /69 vieis; /60 certeis causeis; /83; /142; /143; /157 coloneis praefectureis (lex Iul. munic. 45a); 208/14 pileis (lex p. H.); 577/3/13 (= 2. A. 698) (kalendis) primeis (lex 105a) 603 (= 2. A. 756) comulateis olleis: illeis (lex Furfensis Ia); 1220 (c) inferieis (p. H.); 1297 soueis; 1418 (municipibus) sueis incoleisque (p. H.): 1238 (= 2. A. 1624) (v) Lumphieis. I 2 [2. A.] 652 (p) (diebus ter) quineis (IIa); I 2 [2. A.] 809 scaleis (Ia). **II** 3479 robusteis (I). **III** 455 (p) Mytileneis (31a). **IV** 4966 (graff) (c) vestreis: geneis (I). **V** 6473 (v) macereis. **VI** 1301 (v) manibieis (36a); 17 130 lamenteis (12a). **IX** 4644 (v) Lumpheis (5a). **X** 6797 (v) Lumphieis. **XI** 365 (p) celeberrimeis vieis (27a); 6167 incoleis; ancilleis.

Seit der Mitte des IIa ist ein Schwanken zwischen *ei* und *ī* festgestellt, nachdem beides in der Aussprache zusammengefallen war [2]). In offiziellen Urkunden hielt sich *ei* hauptsächlich in den Endungen des Plurals länger, da die Gesetzessprache viel konservativer ist als die Umgangssprache. Dieser archaische Schmuck der Flexionsendungen, zur Zeit des Augustus noch ziemlich häufig, schwand jedoch bald, zumal sich der Archaismus der Zeit des Claudius auf die Wiederbelebung von *ai* beschränkte [3]).

---

1) Blaß 57.

2) Lindsay 281; Sommer 85; Lommatzsch über *ei* und *ī* auf den Inschr. der Kaiserzeit ALL XV 129—137.

3) Lommatzsch 132.

Eine Uebersetzung von *Νυμφαῖς* ist *Lumpheis* IX 4644, wofür infolge eines Schreibfehlers [1]) I 1238 und 6797 *Lumphieis* geschrieben ist.

Dat Abl pl *-es*

I 1297 nuges (neben soueis; vor der Gracchenzeit); I 2 [2. A.] 5 Martses (= Marsis legionibus; Bronce vom Fucinersee IIIa?). **IV** 1410 vies; 1431 Febres; 4984 Februares; 6469 armatures (graff Pompei I); Eph. ep. VIII 476 (= I 2 [2. A.] 635) manubies (Capua 135 a) [2]). **XIV** 2892 sueq; ede (= isdem leigibus; Praeneste a. H.).

Diese Endung stellt eine Mittelstufe in der Entwicklungsreihe *ai-ei-ē-ī* dar [3]), ist also nur eine besondere Art der Schreibung. Die Grabschr. des Protogenes I 1297 zeigt möglicherweise absichtliche Altertümelei [4]). Die pompeianischen Graffiti dagegen bieten vulgären Ersatz des *i* durch *e*, der im Auslaut lautgesetzlich ist. An dialektische Formen darf man wohl nirgends denken.

Accusativ plur

Acc pl *-a*

II 6278/23 fortuna (176—180). **IV** (nur graff) 3981: 4074 Augusta; 6731 αὐγόστα; 4083 Iulia; 4224 Maia; inc. 4422 cepa. **VI** 29369 (†?) ora; 5703; 8134; 14190; 24733 olla. **X** 8249 planta (neben bucas; Verfluchungstäf. Minturnae). **XII** 923 ora; 975 cumta (= cunctas oder comptas?). **XIV** 595 olla.

Diese Formen beruhen entweder auf bloßer Nachlässigkeit des Steinmetzen oder auf dem angenommenen Wegfall des auslautenden *-s* auf vulgären Inschr. Bemerkenswert ist, daß die frühesten Belege aus I[1], die pompeianischen graffiti, mit Ausnahme des unsicheren *cepa*, in Datumsangaben wie *kal Augusta* enthalten sind, bei denen die Neigung zur Erstarrung oder zum Verlust von Endkonsonanten am größten war.

1) Neue I 48.
2) Das von Stolz-Schmalz 213 angegebene V 1456 lautet *suis*, nicht *sues*.
3) Zieler 53; Stolz-Schmalz 213; Sommer 361.
4) Solmsen I. F. IV 248.

Konsonantisch erweiterte Deklinationsarten

A) Erweiterungen mit N

Flexion *-enis, -eni.*

Nom *-en*

VI 25 596 Heben. **XIII** 2105 Trofimen (Lugdun. II?).

Gen *-enis*

II Staphylenis 3976 (II/III?). **III** Augenis 3289. **VI** Actenis 13 780 (II/III?); Agathenis 15 104 (I?); Andronicenis 1674 (nach III; comes); Anoptenis 11 338; Asclepio(do)tenis 21 315; Augenis 5369; 23 916; Calenis 5280; Callistenis 9576; 22 225; Calubenis 5369; Chloenis 4300; Chrestenis 4521; 12 731; 14 765 (I?); Crestenis 6096; Compsenis 4552; Epigonenis 2353; Euctenis 35 178; Glagenis 11 145; Helicenis 29 055; Itamenis 21 270; Lydenis 9817 (I?); 26 393; Myrsinenis 24 789; Musicenis 27 991; Nymphenis 35 046; Nicenis 4717; 6490; 6492; 12 586; 21 799; Petalenis 5457; Filetenis 34 238; Phoebenis 27 526 (12); Sotenis 16 676; Spudenis 6319; Stactenis 9570; 29 412; Teletenis 22 085; Terpsichorenis 6976; Tychenis 6587; 15 634; 27 876; 28 099; Tucenis 10 587; inc. Dexsa(. . .)enis 7045. **VIII** Codenis 19 242; Masidenis 16 749 (v); Namgidenis 15 794. **IX** Elatenis 4528. **X** Daphnenis 5490 (I/II?); Nicenis 5500; 5590. **XI** Syncleticenis 226. **XII** Augenis 4004 (II/III?); Cypaerenis 3801 (III); Dafnenis 807 (I/II?); Hellenis 650; (Rh)opopenis (= Rhodop . .) 1646; Sigenis 5876 (I/II?); lat. Marcianenis 2862. **XIII** Hermionenis 364 (II/III?); 2258 (II?); Nicenis 1094; Omfalenis 5515 (I/II?); Philtatenis 4440; Rhodopenis 2229; 2280 (II/III?); Tychenis 1936 (2 mal II?). **XIV** Agelenis 1141; Blastenis 1731 (III?); Epigonenis 197; Hedistenis 2263 (II?); Nicenis 1401; Nymphenis Eph. ep. IX 914. **XV** Nicenis 694 (II); Stactenis 6695; Theodotenis 7176 (III/IV?).

Dat *-eni*

II 2449 Aecileni (III?); 2996 Aeroticeni; 3990 Chariteni (II/III?); 3085 Chresteni (II?); 4299 Faoniceni (II²); 3759 Glyceni (II/III?); 2587 Lydeni (II/III?); 4029 Onesimeni; 3929 Practiceni (I/II?); 2748 Proteni (II/III?); 3978 (Spa)taleni (III?); 419 Trofimeni (III?); 5833 Tycheni; Tyceni (II/III?). **III** 1651 Agatheni; 2452 Calliopeni; 2263 Callisteni; 2386 Chariteni; 1752 Eglogeni;

2503; 4980 (II?) Niceni; 9321 Onesimeni; 3548 Partenopeni (II/III?); 8959 Rodopeni (II/III?); 9096 Rhopeni; 333 Sopheni (I/II?); 2376 Stratoniceni; inc. 14262[2] Nico(strat)eni? **IV** Zoeni Wachstäfelchen LXXX/1 (I Mitte); Caleni 2139; Crocineni 5298 (Nom: Crocine 5297); Cypareni 5797; 5857; Mnemeni 5832 (graffiti I). **V** 7697 Afroditeni; 1440 Caleni (I/II?); 222 Caleopeni; 1387 Chresteni; 355 Cybeleni; 1013 Didymeni; 2175 Haleni; 890 Hedoneni (I); 2399 Myrineni; 8353 Niceni; 258; 1102 Onesimeni; 257 Trofimeni; 1394 Tycheni; lat. 3011 Marcianeni; 630 Severianeni (II/III?). inc. 2639 Hebeni (masc?); 8464 Sthepeni (?); **VI** Acteni 10551; 10554; 13780; 14159 (I/II?); 35445; 36327; Agapeni 16805; Agatheni 4408 (I?); Ageleni 11919; Alcimeni 18168; Alimeni 11177; Amenteni 16348; Amoebeni 5012 (I?); Anatoleni 33922; Angeleni 13798; Anopteni 34415; Apateni 22353; 24964; 29414; Hapateni 33892; Aphroditeni 10844 (II?); Afroditeni 20373; Aproditeni 34463; Arsinoeni 12451; Asclepiodoteni 22406; Asiaticeni 25153; Atalanteni 12567; Atticeni 7123; 33981; Augeni 1900; 3995 (I?); 5683 (I?); 6214 (I?); 7986 (II/III); 9641 (I?); 11612; 12864; 18307; 27503; 27822; Autodiceni 29001; Autonoeni 13426; Basiliceni 20298; Beroniceni 13932; 20395; Blasteni 11682 (II/III?); 34723; Caleni 19000; 26826; Kaleni 14057; Calithycheni 27615; Callitycheni 10676 (II?); 19382; 25738; Callichoreni 14077; Callisteni 14107; 14113; 14114; 17098 (?); 17410; 19813; 24461; 26285; 27378; 28609; 28687; Calybeni 10016; Chariteni 26229; 27986; Chresimeni 14751; Crhesimeni (!) 12953; Cresimeni 33666; Clyteni 3941 (I?); Comiceni 16011; Compseni 16605; 21695; Chresteni 13932; 14764; 14766; 15885; 18310; 21903; 24253; 29434; 29439; 34825; 35570[a]; Cypareni 9727; Danaeni 5321 (I?); 24720; Daphneni 5268 (I?); 26034; Donaceni 4812 (I?); Eglegteni 26350; Eglogeni 6125 (I?); 17090; 25772; Entropeni 11192; 21813; Epigoneni 5313 (I?); (Epig)oneni 26252; Epinoeni 21242; Erasteni 24452; Eroticeni 8204; Euphrosineni 11178; Eufrosineni 17379; Euprosuneni 2346 (I/II?); Euterpeni 12627; 13569; Exocheni 17470; Exsoceni 12926; Exsocheni 16746; Gamiceni 4363 (I?); 15445; 34260; Glypteni 19056; Gnomeni 8128; 28201; Grapteni 13607; 17286; 28202; Hebeneni 12735; Hecteni 27751[a]; Hedoneni 5272 (I?); 7392; 20229; 22101; 26956; Edoneni 10339; Heleneni 3155; Heorteni 26891; Eorteni 15558; Ideni 29248 (2mal); Ioniceni 14252; 16045; Ireneni 19705; 20889; Kapneni 29317 (spät); Lalageni 13726 (I?);

Laudiceni 19885; Liteni 26666; Lydeni 34327; Maheni 7787 (I); Megisteni 14746; Meleteni 11964 (I); Meliteni 7728 (I?); Melitineni 13726 (I?); 19062; Melieni 22730; Meteni 4234 (I?); Metheni 9865; 33696; Myrineni 22792; Mursineni 21642; Napeni 21938; Niceni 2885 (I/II?); 4156 (I?); 5440 (I?); 5454 (I?); 7290 (I); 8135; 9054 (= 33759); 9386 (II?); 9616; 9865; 10775 (II?); 11375 (I?); 13836; 15312; 17024; 18763; 19109; 20580; 21022; 22771; 22941; 22945; 24027; 24912; 25543; 26577; 27148; 27347; 27523; 28369; 33669; 35375; Nomiceni 28321; Nympheni 14688; Nymficeni 2941 (III?); Onesimeni 20339; 23485; 28704; Phialeni 12407; Phileni 12630; Phileteni 19929; 21984; 24101; 24103; 24108; 26738; 29255; 36384; Fileteni 21304; 24797; 34238; Pisteni 16265; Piateni (statt Plat-?) 34106[a]; Ploceni 7848 (II/III); 8030 (I?); 20464; 28832[a]; Ploplasteni (statt Propl-?) 2956 (II?); 4882 (I?); Politiceni 19966; 24389; Procaleni 9558; Procopeni 14641 (II?); 17549 (I/II?); Prosocheni 7639 (I?); Psycheni 6157 (I?); 14247 (I/II?); 24993; 28084; Psucheni 11609; Isycheni (statt Ps-) 34002 (spät); Spycheni 26713; Pyrineni 33212; Rodineni 22682; Rhodopeni 14352 (= 34081); Rodopeni 10761[a] (II?); Rhomeni 15589; Romeni 6196 (I?); 10468; Semeleni 26794; Sigeni 22293; 28814; Siceni 33410 (I); Sopheni 14217; 29267; 29313; Sophroneni 28342; Spondeni 26701; Syntycheni 6846; 11494; 13799 (II/III?); 15607; 24684; 33126 (I?); 35930; Synticeni 35311; Stacteni 5925 (I?); 25869; 33075 (I?); Staphyleni 19388; Stepteni 15598; Stratoniceni 13384 (II/III?); 14897 (I); Teleteni 6583 (I?); 18511; Thelgeni 15942; Thiateni 11310; Thibeni 15861; Thymeleni 27781; Trophimeni 2936 (I/II?); 8673; 10651 (II/III?); 11827; 14527; 20960; 24259; 25220; 26144; 27677; 27850; Trepteni 13797 (I?); 18447; Threpteni 16465; Trypheni 17867; Tycheni 6887; 10425; 11476 (I?); 11692; 12141; 12220; 13655; 14556; 17632; 18715; 18859; 20778; 22667; 24289; 25301; 25697; 25714; 27597; 27865; 27866; 27867; 27875; 27879; 27882; 29034; 29149; Thych- 22989; Tuch- 7190 (II/III?); 19980; Thyceni 15628 (spät); 19668; Tyceni 12188; 26353; Tichneni 7516; Zetheni 10312 (I?); Zoeni 21703; Zosimeni 12415; 13250 (II/III?); 14720; 17564; 20740; 20982; 21370; 24370; 26456; 29508; 29663; 29673; Zoticeni 10627 (II/III?); --cheni (= Aucheni oder Tycheni ?) 29197; --ticeni (= Atticeni oder Ponticeni ?) 4048 (I?); Ειρινηνι 10939 (I); lat. Annateni 19725; Postimeni (= Postumiae) 10845 (II?); Italiceni

19 738; Mammeni 24 103; auch Tactioleni? 27 091; inc. Proticeni 5237 (masc = Protogeni?); Hebeni 7808; 8143 (masc?); Eupineni 33 549 (masc?); Κετενι 3020 (graff.). **VIII** 20 715; 21 880 Niceni; 21 322 (Th)repteni; 4351 Zoeni (III); inc. 4111 Tuceni (wohl von Tyche, nicht von Thugga); 18 677 Mangeddeni (= Namgeddeni?). **IX** 861; 3255 Apateni; 3714 Aphroditeni; 4214 Asteropeni; 1828 Atiatycheni (I?); 3710 Attigeni (= Atticeni); 4653 Atticeni; Megisteni; 593 Caleni; 2029 Calybeni; 5866 Calibeni; 2574 Dapneni; 4326 Zadumeneni (= Diadumeneni); 1517 Ecatheni (II/III?); 3583 Eglogeni (I?); 4528 Elateni (II/III?); 1292 Aelateni; 4682 Epaeneteni (I Ausgang); 3407 Exoceni; 1275; 3241 (II?) Laudiceni; 3241 Prosiceni (II?); 3340 Metheni; 426; 2380; 4755 Niceni; 2901 Niobeni; 3738 Parthenopeni; 3051 Paedimeni; 3122 Scopeni; 3769 Sigeni; 1491 Storgeni; 1817 Syntiheni; 1839 Thisbeni; 3497 Thymeleni; 1857 Tycheni; 321 Zosimeni (I); 3023 Callitycheni; lat. 1853 Iunianeni; 1890 Mummeianeni; 5037 Successianeni. inc. 2924 . . . . .obeni (I?). **X** Acteni 2865; Actheni 6398; Agileni 270; Archeni 1267 (I); Aristeni 6981 (I?); Augeni 4181; Beroniceni 2420; Callisteni 5004; 5986; Clyteni 2415; Chresteni 2135; 8370; 4423; Cypareni 294; Daphneni 4349; Didymeni 2446 (I?); Euticeni 4978; Grapteni 2290 (I?); Halineni 4077; Hedoneni 6257; Heliceni 420; Megisteni 5239; Myrineni 8110; Nemeni 2696; Niceni 2053; 3919; 4242; Nympheni 1923 (III?); Onomasteni 6622; Parthenopeni 2044; Pergeni 6172; Rodeni (†) 5957; Sopheni 6275; Suntycheni 3014 (I?); Tycheni 2886 (II?); 7090; Tucieni (= Tucheni) 347; Ticeni 7816; Zoeni 128; Zosimeni 3153; 3154; 6027 (I?); lat. 2100 Aelianeni; 173 Felicianeni; 4399 Marcianeni; inc. 278 . . .eni; 2895 Denateni (Zeit des Claudius). **XI** 1486 Acathoniceni; 436 Agatheni; 2332 Agathetycheni (III?); 2732 Caleni (II?); 3171 Calliopeni; 4420 Calyticeni; 4487 Coeleni; 6182 Daphneni; 1654 Epaphroditeni; 6563 Eranisteni; 1633 Grameni; 1453 Ioniceni; 2605 Niceni; 4472 Nympheni; 243 Ponticeni; 5192 Storceni; 1646 Trepteni (II?); 4266 Tumeleni; 611; 1667; 3063; 3753 (II?) Tycheni; 5192 Storceni; 1655 Zosimeni; lat. 2256 Fabianeni (nach III/IV); 1780 Florianeni (spät); 2543 Iulianeni (IV?); 6080 Titianeni (III?); 1729 (†?) Verianeni; inc. 3990 Ca. . . .meni (nach II). **XII** 890; 3448 Augeni (II/III?) 3990 Callisteni (II/III?); 5019 add. Chaeteni (I?); 3801 Cypareni (III); 2023 Ecateni (II/III?); 5813 Glauceni (II); 3761 Niceni (II²); 5072 Phileni (II); 3480 Sigeni (II/III?); 3925 Sosimeni (II/III?);

1210 Trepteni; 2019 Threpteni. lat. 1741 Iustinianeni; inc. 5047 Callisteni (masc = Callistheni?); 2828 (Ni)ceni?. **XIII** 2203 Dafneni (II/III?); 1871 (II/III?); 2128 Niceni; 1638 Zosimeni (II/III?). **XIV** Agapeteni 558; Calliroeni 1528; Cariceni 2139; Clauceni 1169; Cresteni 3475; Georgeni 736; Nicareteni 603 (I/II?); Niceni 1121 (I?); 1402; Fileteni 1185 (I/II?); Rhodineni 847; Spudeni 2556 (II?); 2557 (II?); Stratoniceni 1552 (II/III); Trophimeni 1245; Thymeleni 1671 (II?); Tycheni 1201 (I/II?); Zosimeni 1246 (II?); 1820; 3866; Zoticeni 891; 1511; Eph. ep. IX 491 Augeni; 499 Thyceni; 730 Trofimeni; lat. Iulianeni 1784 (II?); inc. ....eni 1694.

Dat *-aeni*

VI 11234 Agathaeni; 15039 Tryfaeni (I?). **X** lat. 7988 (†) Valeriaeni (Olbia). **XI** 84 Augaeni (Ravenna).

Dat *-ene*

VI 23985 Chrestene; 5036 Coracinene (I/II?); 6670 Rhodene (I/II?); 9429; 20005 Tychene; lat. 3460 Pupene? (I/II? Veteran). **IX** 883 Rodene (Luceria II/III?). **X** 3959 Bulene (Capua). **XI** 3349 Agathene (Etr.); 4850 Tryphene (Umbr.). **XIII** 4602 Monimene (Belg.).

Dat *-enei*

VI 35851 Methenei. **X** 2108 Calybenei (Puteoli III?).

Dat *-en*

VI 24064 Thycen.

Acc *-ene(m)*

I 819 (= 2. A. 1013) Danaene (Rom Ia? Verfluchungstäfelchen). **III** 7547 Cucemene? (= Zosimene? Mösien). **VI** 6492 Nicenem. **X** 8249 Ticene (Minturnae Verfluchungstäf.); lat. 593 Florenem (sehr spät; Salernum).

Abl *-en(e)*

VI 20025 Atalanten; 25683 Euprepen; 35308 Laudicen; 22958 Nicene; 10243 Syntychen (110). **X** 8364 Myrinene (Camp. spät). **XIV** 368 Callisten (Ostia II/III?).

Das Vorkommen dieser Deklination fast ausschließlich bei

griechischen fem legt die Vermutung nahe, sie sei aus dem Griechischen entlehnt. In Wirklichkeit finden wir aber im Griechischen nichts derartiges, weder in einem der griechischen Dialekte, noch in der κοινή, noch in der byzantinischen Zeit, noch im Neugriechischen [1]). Auch bei Stichproben in den griechischen Inschriftensammlungen konnte ich keine solche Form finden. Im CIG XIV fand ich ein einziges Beisp.: 1349 Ζουλιαι Ειρινηνι, aber aus Rom (= CIL VI 10 939). Die ältesten Belege stammen aus reinlat. Sprachgebiet, wie wir noch sehen werden, aus Rom und Kampanien. Aus all dem geht hervor, daß diese Dekl kein Gräzismus sein kann, sondern aus dem Lateinischen erklärt werden muß.

Im Lateinischen gibt es eine uralte Stammeserweiterung mit *n*, die durch Formen wie *colōnus*, *matrōna*, *patrōnus* belegt ist. Besonders häufig ist sie bei griechischen Wörtern mit einer dem Lat. fremden Endung. So finden wir bei Plautus *Lātōna* neben älterem *Lātō*. Aehnlich die Gen *Calypsōnis*, *Didōnis*, und *draco*, *-ōnis*, *leo*, *-ōnis* von eingebürgerten griech. Appellativen auf *-ων -οντος* nach Analogie von *carbo*, *-ōnis*, *turbo*, *-ōnis*. Ja sogar griech. nomina auf *-ως* (Gen *-ω*) und *-ως* (Gen *-ωτος*) werden so flektiert, z. B. *Athōnis*, *Minōnis* [2]), und, offenbar in Anlehnung an *Nero*, *-onis*, auch *Eros*, *-onis*, *Niceros*, *-onis*, *Anteros*, *-onis*. In den 3 letzteren Namen findet sich die Ersetzung des Dentalen durch *n* schon in der Rep.; von da an gehen die beiden Flexionen neben einander her [3]) (z. B. IX 197). Ebenfalls schon in der Rep. findet sich die analoge Dekl. von griechischen masc auf *-es: Pasicles*, *-clenis*, *Thales -lenis* (VI 27 431), *Demostheneni* (VI 25 356), *Damocratenis* (VI 17 726) [4]). Diese Flexionsart breitete sich in der Folge auch auf fem der 5. Dekl auf *-es* aus. Recht häufig ist *Spes*, *Spenis* (ja sogar eine darauf fußende Weiterbildung *Spenice* VI 23 824). Auch bei griech. fem *-e*, die sonst entweder nach der 1. lat. Dekl flektiert wurden oder, noch gewöhnlicher, ihre griechische Flexion beibehielten, wurde diese erweiterte Dekl

---

1) Thumb, gr. Dial.; Dieterich im Byzant. Archiv I; Kretschmer, Einleitg. in d. Gesch. d. gr. Spr.; Thumb; Hatzidakis, Einleitg. in d. neugr. Gramm. erwähnen die Form überhaupt nicht. Neue I 102 ff. beschränkt sich darauf, das tatsächliche Vorkommen dieser Erweiterung in der Volkssprache festzustellen.

2) Quint. I 5, 63; Neue I 524.

3) Neue I 523.

4) Neue I 523; Sievers 81.

angewandt und zwar so häufig, daß der Gebrauch schließlich den fem ganz eigentümlich wurde.

Die Uebertragung dieser Erweiterung auf die fem *-e* dachte sich Sievers herbeigeführt durch den Schwund des auslautenden *-s* im Volkslatein, so daß masc *-es* und fem *-e* verwechselt werden konnten. Dieser Schwund trat jedoch erst sehr viel später ein [1]). Ebenso unrichtig ist die Behauptung Sievers', durch die 5. Dekl sei die Uebertragung auf die fem *-e* vermittelt worden. Das allein in Betracht kommende *Spes*, *Spenis* war dazu nicht imstand. Auch sonst ist der Einfluß der 5. Dekl auf die fem *-e* unbewiesen (s. Gen *-ei* S. 15 u. Dat *-ei* S. 34).

Der Gebrauch dieser Flexionsart erklärt sich in Wirklichkeit dadurch, daß die im Latein von jeher übliche Stammeserweiterung mit *-n-* dazu benutzt wurde, um die Dekl der griech. fem (hauptsächlich cog) auf *-e*, die in keine lat. Dekl hineinpaßten, für das gewöhnliche Volk mundgerecht zu machen und zu latinisieren. Denn dadurch wurden diese fem in die 3. Dekl überführt und auch die Kasusendungen schärfer von einander geschieden. Nun ist auch erklärlich, warum diese Erweiterung bei den masc so überaus selten ist: bei ihnen war sie nicht nötig, weil sie von Anfang an der 3. Dekl folgten. Diese Erweiterung setzte beim häufigsten Kasus, dem Acc, ein, der im Volksmunde sehr früh schon den Nom mitvertrat. Von dem Nom (Acc) *-en* aus war es ein leichter Schritt, nach der 3. Dekl *-enis*, *-eni* usw. zu flektieren. Tatsächlich findet sich der Nom *-en* auch auf Inschriften, wenn auch nicht häufig (s. S. 49). Daß er nicht öfter vorkommt, ist in dem formelhaften Sprachgebrauch der Inschriften begründet, der dafür die ungemeine Häufigkeit des Dat zur Folge hatte. Dazu kommt noch als etwas sehr wesentliches, daß die Formen dieser Flexion als eine Art K o s e n a m e n anzusehen sind (vgl. τιθήνη). Zimmermann [2]) weist mit Recht darauf hin, daß die konsonantische Flexion bes. zum Ausdruck des Diminutivischen verwendet wurde. Die Volkssprache war bei ihrer Vorliebe für das Diminutivische immer auf der Suche nach passenden Ausdrücken und hiezu eignete sich besonders die Deklination mit konsonantisch erweitertem Stamm. Das ist der Hauptgrund, weshalb unsere Deklinationsart bei den masc ganz in den Hintergrund trat und fast ausschließlich bei fem

1) Wie Carola Proskauer nachweist.

2) Zeitschr. f. roman. Philol. 28 (1904) 343—350.

vorkommt [1]). Wie sinnig erscheint uns jetzt der massenhafte Gebrauch dieser Endungen auf Grabschriften, in denen der teuren Gattin oder des unvergeßlichen Lieblings gedacht wird!

Daß in den Grabschriften diese Deklination mit voller Absicht gebraucht wurde, geht daraus hervor, daß der Steinmetz öfter bei Platzmangel die Erweiterung in kleinerer Schrift beisetzte, z. B. VI 24101 *PHILETE*^{NI}.

Dem familiären Charakter der Endung entspricht auch die Art der Inschriften. Die ganz überwiegende Mehrheit bilden die Grabschriften der misella plebs. Außerdem haben wir noch 5 Graffiti, 1 Wachstäfelchen aus Pompei, ferner 2 Devotionstäfelchen (I 819 und X 8249) und 3 Inschriften auf dem instrumentum domesticum. Nur eine Weihinschrift hat sich gefunden aus Africa VIII 16749 *Masidenis* (aus späterer Zeit).

Die chronologische und lokale Verbreitung ergibt sich aus folgender Zusammenstellung der sicher und wahrscheinlich datierbaren Beispiele. (s = sicher datierbar; w = wahrscheinl. datierbar; lat = die Endung findet sich an einem reinlat. Wort).

Republik: Rom 1 s (I 819).

I Jhdt.: Rom 6 s (VI 7290; 7787; 11964; 14897; 27526; 33410); 51 w; Pompei 6 s; Ostia 1 w; Nola 1 s (X 1267); Puteoli 3 w; Minturnae 1 w; Reate 1 s (IX 4682); Cannae 1 s (IX 321); Benevent 1 w; Vestinerland 1 w; Aquileia 1 s (V 890); Sizilien 1 w; Narbo 1 w.

I/II: Rom 5 w; 1 lat w; Ostia 3 w; Aquinum 1 w; Aquileia 1 w; Arelate 1 w; Germ. Sup. 1 w; Sagunt 1 w; Bithynien 1 w.

II: Rom 1 s (VI 10243); 7 w + 1 lat w; Ostia 2 w + 1 lat w; Alba 1 w; Tusculum 2 w; Puteoli 1 w; Etrurien 3 w; Lugdunum 3 w; Narbonensis 3 s; Tarraco 1 s; Toledo 1 w; Virunum i w.

II/III: Rom 2 s; 7 w; Ostia 1 s; 1 w; Hirpiner 1 w; Amiternum 1 w; Luceria 1 w; Triest 1 w; Tarraconensis 7 w; Narbonensis 7 w (Nemausus 5); Lugdunensis 4 w; Aquitanien 1 w; Aquincum 1 w; Salonae 1 w.

III: Rom 1 w; Ostia 1 w; Puteoli 2 w; Clusium 1 w; Urbinum 1 lat w; Tarraconensis 2 w; Lusitanien 1 w; Nemausus 3 s; Numidien 1 s.

1) Ein vermeintliches Appellativum * *tateni* Korresp.Blatt d. Westdtsch. Zeitschr. f. Gesch. u. K. 1884 col. 131—133 (zitiert von Pirson 133) ist ganz unsicher.

III/IV: Ziegel 1 w. **IV**: Rom 1 s; **spät**: Ostia 1 w; Clusium 2 lat w; Volaterrae 1 lat w; Campanien 1 w; **christl. Zeit**: Anagnia 1 lat s; Florenz 1 w; Ravenna 1 w; Olbia 1 lat.

Das älteste von diesen Beispielen ist I 819 *Danaene* (Acc) auf einem Devotionstäfelchen aus Rom. Es beweist, daß diese Deklination am Ende der Republik in der Umgangssprache des niederen Volkes üblich wurde. Aus der Mitte des I ist das ebenfalls vulgäre Wachstäfelchen aus Pompei IV Nr. LXXX/1 *Zoeni*. Dazu kommen 5 Graffiti offenbar aus der gleichen Zeit. Im I ist die Deklinationsart bereits außer der Hauptstadt über Mittelitalien verbreitet, vereinzelt in Aquileia und vielleicht auch schon in Narbo. Im II finden wir sie fast in allen Provinzen. Nach dem III geht dieser Metaplasmus, der bis dahin offenbar Modesache gewesen war, immer mehr zurück. Das letzte sichere Beispiel (VI 1674) stammt aus dem IV; zwei aus christlicher Zeit (X 5957; XI 1729). In den romanischen Sprachen ist von ihm keine Spur mehr vorhanden. Seine Blüte hatte er im I/III; denn aus dieser Zeit sind die meisten, einigermaßen datierbaren Beispiele und auch die undatierten fallen hauptsächlich in diese Zeit, wie das Verhältnis der Inschriften mit und ohne die Formel *D(is) M(anibus)* = 3 : 2 ausweist.

Zu allen Zeiten gehören die in den Inschriften genannten Personen den niederen Volksschichten an. Nur wenige Freigeborene, meist Soldaten, sind genannt, als vornehmster ein *comes* aus der Zeit nach Diokletian (VI 1674).

Seiner Entstehung nach konnte dieser Metaplasmus eigentlich nur bei griech. cog verwendet werden. Von den griech. cog wurde er dann auf die lat. cog übertragen, nahm aber hier nie einen größeren Umfang an. Aus Rom haben wir z. B. 319 Dat *-eni* von griechischen, und nur 4 von lateinischen cog. Wenn VI 3460 *Pupene* wirklich Dat ist von *Pupa*, so ist dies das älteste Beispiel (I/II?) eines lat. cog und unverkennbar eine Koseform. Verhältnismäßig alt sind auch XIV 1784 *Iulianeni* (Ostia) und VI 10 845 *Postimeni* (Rom), je II? Diese Flexion wurde also wahrscheinlich vom II an auf lat. Wörter, jedoch selten, übertragen. Da in der späteren Zeit zwischen lat. und griech. cog kein Unterschied mehr empfunden wurde, hängte man diese Endungen folgerichtig gleichmäßig an lat. und griech. cog an. Ja, unter den späteren Beispielen, deren wir allerdings nicht viele haben, überwiegen die lat. cog, weil die griech. allmählich in Abgang kamen.

In X 7988 (†) *Valeriaeni* (Olbia) haben wir zugleich den einzigen Fall, wo die Endung sich beim gent und nicht beim cog findet.

Der Nom *-en* ist regelrechte Weiterbildung, ausgehend von den casus obliqui, insbesondere dem häufigsten, dem Acc. Man braucht also nicht mit Pirson 144 an Analogiebildungen zu Δαμασήν, Καλλήν [1]) zu denken.

Die übrigen Formen: Dat *-aeni*, *-ene*, *-enei*; Acc und Abl *-en(e)* sind teils vulgär, teils nur von graphischer Bedeutung.

Flexion *-anis*, *-ani*

Gen *-anis*

VIII 5218 Cotuzanis; 10485/3 Saccanis.

Dat *-ani*

X 2965 mamani (Puteoli III?); 3646 tatani (Misenum III?) [2]).

Acc *-anem*

III 10233 (†) Fortunatanem (Sirmium). **VIII** 1072 (vc) Fastilanem (Carthago). **IX** 6402 barbane(m) (= Oheim; Tarent).

Da diese Deklination [3]) erst auftritt, als die auf *-enis*, *-eni* ihre Blüte erreicht hatte, liegt kein Hindernis vor, in ihr eine bloße Variante zu der auf *-enis* zu sehen, die ebenfalls vom Acc ausging.

Die ältesten Beispiele sind vielleicht X 2965 *mamani* und 3646 *tatani* (je III?). Der Charakter von Koseformen ist bei diesen, aus der Kindersprache hergenommenen Wörtern nicht zu verkennen. Aehnlich auch IX 6402 *barbane* in der Bedeutung „bärtiger Mann, Oheim".

Aus diesen Beispielen geht hervor, daß unser Metaplasmus nicht auf ein einzelnes Geschlecht sich beschränkte.

Was zunächst die fem betrifft, so bildet bei ihnen diese Deklination eine sich von selbst nahelegende Analogie zu den fem *-e*, *-enis*. Da die fem *-a* aber eine eigene Dekl hatten, war bei ihnen die Erweiterung des Stammes nicht notwendig, und tatsäch-

1) Fick, Griech. Personennamen 28.

2) Das von Gröber, Grundr. I² S. 483 zitierte CIL III 4343 *Fortunatani* stimmt nicht.

3) Die neuere Literatur bei Körting, Der Formenbau d. frz. Nomens (1898) 223 ff und Pirson (Vollmöllers Jahresber. VII S. 56—75).

lich haben wir auch nur zwei Beispiele von fem, eines aus christl. Zeit, das andere auf einem Mosaik aus Carthago, offenbar auch spät. Für das Aufkommen der casus obliqui *-anis*, *-ani* bei weiblichen Namen mag es förderlich gewesen sein, daß es neben Frauennamen auf *-ia* auch solche auf *-iana* gab: *Iulia — Iuliana*, so daß sich das Sprachgefühl herausbilden konnte, neben einer kürzeren und stammbetonten Form könne auch eine längere und suffixbetonte stehen [1]). Philipon [2]) nimmt mit Unrecht für diese Deklination auch Beispiele wie *Valerianes*, *Asicianes* in Anspruch. Denn diese kommen nicht vom Nom *Valeria* und *Asicia*, sondern von *Valeriana*, *Asiciana*.

Während wir in den der Kindersprache entnommenen masc *tatani* und *barbane* offenkundige Koseformen haben, müssen wir bei den beiden andern aus Afrika (CIL VIII) stammenden masc den Ursprung der Flexion wohl in einer Anlehnung an die masc der 3. Dekl auf *-o*, *-onis* (z. B. *Nero*, *Neronis*) suchen. Man wollte die masc eben nicht nach der, den fem eigentümlichen *ā*-Deklination flektieren, um ihnen nicht einen weibischen Charakter zu geben. Dieses Prinzip kam in frühmittelalterlichen Texten noch mehr zur Geltung, in denen wir masc wie *scribanem*, *Attilanem* u. a. finden [3]).

Da diese vulgäre Flexion verhältnismäßig spät aufgetreten ist (III?), hat sie jedenfalls nie einen größeren Umfang angenommen. Dafür ist es um so erklärlicher, daß Spuren von ihr sich in das frühmittelalterliche Latein gerettet haben und auch noch im Altfranzösischen in der Endung *-ain* erhalten sind [4]). Sie erscheint in den Urkunden des V—XI Jhdt, wo sie eine große Ausdehnung angenommen hat, und hat später besonders die weiblichen Eigennamen germanischen Ursprungs nach sich gezogen. Dabei bewahren jedoch gewisse Dokumente die Flexion *-a*, *-ane* für die lateinischen Eigennamen, während die germanischen unverändert bleiben [5]). Schon dies spricht gegen die von Vielen behauptete germanische Herkunft dieser Flexion, die doch schon auf Inschriften der Kaiserzeit vorkommt. Noch Körting [6]) läßt die Form unter

1) Körting 229. 2) Romania 31 (1902) 237.
3) Sittl ALL II 580.
4) Beisp. bei Philipon 201—251 und Diez, Gramm. 436; Vgl. Meyer-Lübke, Gr. d. rom. Spr. II 24.
5) Philipon in Vollmöllers Jahresber. VII 64.
6) 228.

germanischem Einfluß entstanden sein und zwar zur Zeit der Völkerwanderung, und Sittl [1]) leitete sie aus dem Langobardischen ab.

Flexion *-inis*, *-ini*

Gen *-inis* [2])

III 2583 Plocinis (III?). **V** 1152 Compsinis. **VI** 19116 Ampelinis; 12183 Caletychinis; 11157 Moschinis; 15837 Raphinis; 35843 Pergaminis; 21666 Sabbatinis. **IX** 5325 Acuminis. **X** 4418 Muschinis. **XII** 4605 Stactinis (I?).

Dat *-ini*

I 1031 (= 2. A. 1254) Lampyrini (I). **II** 3914 Myrsini; 3929 Practicini (je Sagunt); barbar. 6144 Bastogaunini (I) (Zeit des Augustus). **III** 13037 Callistini; 14269 Euryalini (III?); 9240 Irenini (III/IV?); 2586 Leonini; 2434 Melitinini; 13013 Nicini; 14868 Onesimini; 9004 Partenopini (spät); 14239/6 Salonini; 2600; 8894 (spät) Tychini; 9393 Tycheitini; 2515 Zoini; 2389; 9180; 11098 Zosimini; 1922; 9029 Sosemini (= Zos.); lat. 14740/1 Marcianini (II/III?); inc. 12952 Trof(im)ini?. **IV** 4126 Euchini (I). **V** 1134 Callistini; 2211; 2215 Charitini; 2230 Compsini; 2907 Euchini; 4104 Nymphini; 1205 Orinini; 3064 Philetini; 1205 Phoebini; 1176 Plectini; 1362 Teletini; 1466 Thoini; 1271; 8478 Tychini. **VI** 7700 Anthini; 23254 Auxini; 23903 Atnaenini; 23569 Damalini; 17950 Enphasini; 26018 Lalini; 34327 Lyrini; 18553 Moschini; 13132 Sylectini; 28860 Zmaragdini. **IX** 682; 5603 Chrestini; 2493; 5753 (I?) Crestini; 4175 Doticini; 1848 Irenini; 2416 Nicini; 5686 Nymphini (I). **X** 3991 Acumini; 5726 Augini; 5215 Chrestini; 4158 Glaphyrini; 4349 Glycini; 82 Zotini. **XI** 493 Agathini; 1080 Charitini; 4422 Cinnamini; 1499 Chrestini; 963 Daphnini; 871 Nicini; 139 Stactini (spät); 1650 Storgini; 246[a] Caldini (spät). **XII** 4687 Apatini; 769 Asbolini; 4783; 5017 Augini (je I?); lat. 4563 add. (a)lumnini (Narbo I?). **XIII** 442 Charitini (II).

1) l. Versch. 56.

2) Nur solche Namen sind angeführt, zu denen ein Nom *-e* gehören kann. Namen, bei denen ein Nom *-is* viel häufiger ist als *-e*, sind nicht aufgeführt, z. B. *Antiochinis*, *Chiterinis*, *Heuresinis*, *Tigrinis*, *Soterinis* u. ä. Neue I 103 führt eine ganze Reihe von Beispielen an, bei denen mir ein Nom *-e* unwahrscheinlich erscheint.

Dat *-ine*

III 13 067 (Z)osi(m)ine?

Wenn die griechischen Frauennamen auf *-ις*, *-ιδος* auch meist im Lateinischen die Endung *-is*, *-idis* zeigen, so kommen doch schon seit der Republik, analog zu den masc *-os*, *-onis* (*Eros*, *Eronis*) und den fem *-e*, *-enis* auch die Endungen *-is*, *-inis* vor [1]). Dieser Brauch wird besonders häufig in der Kaiserzeit, in der sich die Stammeserweiterungen mit *-n-* ja einer ungemeinen Beliebtheit erfreuten, sowohl bei griech. cog, wie bei Namen von Göttinnen [2]). Nachdem es Brauch geworden war, die griech. cog *-is* so zu flektieren, erweiterten auch die lat. gleichsilbigen Eigennamen auf *-is* ihren Stamm durch *-n-: Amabilinis* XII 3987; *Aprilini* VI 13 840; *Cerialini* VI 13 131; *Suavinis* XII 4979; *Suavini* XII 3929; (*Spenini* X (†) 7988).

In späterer Zeit haben angeblich auch die **griech. cog auf** *-e* die Umbildung *-inis*, *-ini* erfahren. Die Uebertragung auf die *e*-Stämme will Sievers [3]) allein durch die Aussprache $\eta = i$ erklären. Allein der eigentliche Uebergang zum Itazismus spielte sich sicherlich erst im II Jhdt ab [4]). Die ältesten Beispiele entstammen jedoch schon dem I Jhdt (I 1031; IV 4126; IX 5686). Bei Sievers' Annahme der itazistischen Aussprache könnten sich nicht noch Hunderte von Endungen *-enis*, *-eni* auf Inschriften der Kaiserzeit finden, wenn er auch einwendet (S. 84), daß man wohl *-enis*, *-eni* geschrieben, aber konsequent *-inis*, *-ini* gesprochen habe. Wie hätten dann überhaupt noch Formen wie *Agathaeni* VI 11 234 und *Tryphaeni* VI 15 039 geschrieben werden können? Auch ist nicht einzusehen, warum sich die itazistische Aussprache nur auf die Metaplasmen *-enis*, *-eni* beschränkte und nicht auch auf die Erweiterung *-etis*, *-eti* erstreckte, wo sie * *Hermitis*, * *Iriniti*, * *Philuminiti* ergeben hätte. Aber nichts derartiges findet sich.

Da das Griechische eine Vorliebe für die Bildung von Frauennamen auf *-ις* hatte, so gab es auch in der lateinischen Umgangssprache von griechischen Frauencog Dubletten auf *-e* und *-is*. Bei den in Betracht kommenden Wortformen ist man also immer im Zweifel, ob man einen Nom *-e* oder *-is* ansetzen soll. Bei unseren

1) Z. B. *Hymninis* und *Hymnini* I 1059; 1206; Sievers 79; Neue I 523.
2) Neue I 523. 3) 81.
4) Meister-Schwyzer 19; Mayser 86.

Beispielen haben wir m. E. meist den Nom *-is* anzunehmen. Auch bei III 14740/1 ist es nicht ausgeschlossen, daß es einen Nom *Marcianis* gab. Ein Nom *-e* scheint allerdings bei IX 5325 *Acuminis*, nach vorausgehendem *Acume* (= *Ἀχμή*) sicher zu sein. Möglicherweise ist jedoch *I* aus *E* verderbt oder liegt eine Nachlässigkeit vor. Eine Erklärung fehlt mir noch zu XII 4563 add *alumnini*.

Gegen die von mir vertretene Ableitung vom Nom *-is* scheint nur die Silbenquantität zu sprechen. Im Nom *Nicĭs* z. B. haben wir kurzes *ĭ*, in den cas. obl. *Nicīnis*, *Nicīni* langes *ī*. Doch gibt es diesen Quantitätswechsel ja auch im Griechischen: *Σαλαμίς*, *-ῖνος* und in Wörtern wie *Nemesis*, *-īnis*, *Elpis*, *-īnis* u. a., zu denen kein Nom *-e* denkbar ist. Ohne Zweifel ist dabei die Analogie zu *Nobilis*, *-īnis*, *Suavis*, *-īnis* maßgebend gewesen.

Eine Gruppe von Beispielen erklärt sich noch auf andere Weise. Wie es nämlich bei den masc *-ius* eine vulgäre Deklination gab, der zufolge *Cornelius* dekliniert wurde: *Cornelis*, *Cornelis*, *Corneli*, *Cornelim* [1]), so auch bei den griechischen Frauennamen auf *-ιον*, die sich einer gewissen Vorliebe, bes. in Hetärenkreisen, erfreuten. Im Lat. wurden sie allerdings durch *-ium*, vulgär auch *-io*, wiedergegeben. Mit Syncope des *-o-* konnten sie jedoch auch flektiert werden: Nom: *-i(o)n* = *-in* (so VI 26992 *Philematin*; 29028 *Rhodin*); Gen: *-i(o)nis* = *-inis*; Dat: *-i(o)ni* = *-ini* (so VI 19935 *Psycharini*; die vollen Formen haben wir in: VI 18488 *Psycharionis;* 24188 *Selenioni;* 34368 *Charitioni*).

Im einzelnen Falle ist es jedoch kaum möglich, zu entscheiden, ob ein Nom *-i(o)n* oder *-is* anzusetzen ist. Solange also keine sicheren Beispiele mit itazistischer Aussprache beigebracht sind, kann dieser Metaplasmus wenigstens für die 1. Dekl nicht in Anspruch genommen werden.

Für sich steht II 6144 *Bastogaunini* aus der Zeit des Augustus, das von Schuchardt, Iber. Dekl. 61 gegen Carnoy 237 als iberisch nachgewiesen ist.

B) Erweiterungen mit T

Flexion *-etis, -eti.*

Gen *-etis*

VI 29791 Cyriacetis; 36396 Syntychetis; lat. 31960 (†)

1) Ritschl, Op. phil. IV 446–478; Hübner, Epigraphik 668.

Iulianetis; 18423 Sabinianetis; inc. 29706 Affianetis?. **X** 2567 Irenetis (II/III? Puteoli). **XI** lat. 6474 Iulianetis (IV Umbrien).

Dat *-eti*

V 1701 (†) Quiriaceti; 1973 Zosimeti (IV?); inc. 1666 (†) Dizaneti. **VI** 21708 Agneti; 3604 (III/IV?); 3918 (= 32884) Cyriaceti; 27906 Cyreneti; 8931 Hedoneti (II/III?); 35412 Edoneti; 19370 Hermameti; 13146 Irineti (II/III?); 14081 Kalligoneti (III/IV?); 20104; 27246 Myrineti; 19387 Phileti; 12396 Filumeneti; 2899 Semneti; 26660 Sozomeneti; 29652 Zosimianeti; lat. 34635[a] Aelianeti (spät); 34911 Augustianeti; 21233; 21330 Blastianeti; 13089 Caianeti (III?); 25858 Cassaneti; 36363 Faustinianeti; 2562 (II/III?); 26274 Iulianeti; 25855 Licinianeti; 8505 (III); 13620; 21922; 29183 (II/III?) Marcianeti; 13359 Mestrianeti; 25340 Quirineti?; 29101 Rementianeti (= Clem.?); 26943 Tatianeti; 13255 Titianeti (II/III?); 19896 Bitellianeti (= Vit.). **X** lat. 456 Damianeti; 2147 Marianeti (III?); 5980 Nobilianeti. **XI** lat. 2552 Iulianeti (IV). **XIV** 1896 Augeti (II/III?); 2341 Cresteti (III?); 967 Erotianeti; lat. 1621 Gaianeti; 1924 (†) Clementianeti (III?); 1374 Felicianeti (III?); 688 Lucilianeti (II/III?); 343 Marcianeti (II/III?).

Dat *-edi*

VI 34623 Chrestedi (III?); 8492 Eutycianedi (III/IV?); 11497 Zoticedi; lat. 34623 Aelianedi (III?).

Dat *-aeti*

VI 31860 Pontianaeti (spät). **XI** 4915 Licaeti (I? Spoletium).

Während die lat. Grammatiker die übrigen erweiterten Deklinationen nicht erwähnen, weil sie in der literarischen Sprache fehlten, konnten sie die metaplastische Deklination *-etis* bei masc nicht unberücksichtigt lassen, weil diese oft genug bei den lat. Klassikern sich findet [1]). Schon im Griechischen gab es Eigennamen, welche doppelte Endungen zuließen, z. B. *Γύγης*, Gen *Γύγου* oder *Γύγητος*. Seit dem I dehnt sich im Vulgärlatein unsere Flexion auch auf masc aus, die sie im Griechischen nicht hatten. Besonders *Eutyches*, *Hermes*, *Mithres* wurden dekliniert *Eutychetis*, *Hermetis*, *Mithretis*. Schließlich wurde unsere Deklination in ganz

1) Neue I 520 ff führt die wichtigsten Beisp. dieser Flexion in der Literatur sowie die Stellen der Grammatiker an; vgl. auch Sievers 55 ff.

analoger Weise wie die mit *-n-* gebildete von den masc auf die fem (und zwar zunächst die griechischen, dann auch die lateinischen cog) übertragen, die dadurch ebenfalls den Charakter von Koseformen annahmen, wie wir dies bei den Erweiterungen mit *-n-* gesehen haben. Die Uebertragung auf die fem ging ganz in der Sphäre des Vulgärlateins vor sich. Denn im Griechischen gibt es keine entsprechende Dekl der fem (CIG 1875 *Νικήτης;* 2011 *Τύχητι*; IG XIV 1635 *Ζωτικῆτι* stammen aus Rom). Deshalb tritt diese metaplastische Dekl von fem nirgends in der Literatur zutage und wird auch von den Grammatikern nie erwähnt.

Bei den weiblichen cog *-e* hat diese Flexion nie so ausschließlich geherrscht wie bei den masc (z. B. *Eutychetis, Hermetis*). Bei den fem war vielmehr die Flexion *-enis* jederzeit viel beliebter, wie wir aus der Zahl der Beispiele ersehen. Die Endung *-etis* war eben den masc mehr eigen, *-enis* mehr den fem. Mit Recht weist Sievers 83 darauf hin, daß wir wahrscheinlich eine größere Anzahl von fem *-etis* hätten, wenn die griech. fem auf *-ης*, wie *Φιλότης*, bei den Griechen selbst zahlreicher gewesen wären.

Bei der Bevorzugung der Flexion *-enis* oder *-etis* hat man wohl an einen euphonischen Grund zu denken, der sich insofern geltend machte, als man durch die Endung *-etis* den Mißklang zweier auf einander folgender Silben mit *-n-* vermeiden wollte. Demzufolge hätte man einem *Hedoneni, Iulianeni* vorgezogen: *Hedoneti, Iulianeti.* Die Flexion *-enis, -eni* ohne vorausgehendes *-n* haben nämlich 91,1 %, nach vorausgehendem *-n* 8,9 % aller Beispiele; *-etis, -eti* ohne vorausgehendes *-n* haben 23,3 %, und mit vorausgehendem *-n* 76,6 %. Hienach machte sich offenbar das Bestreben geltend, nach vorausgehendem *-n* die Endung *-etis* anzuwenden, andernfalls die Endung *-enis.*

Was das zeitliche Verhältnis dieses Metaplasmus anbetrifft, so haben wir kein Beispiel, das mit Sicherheit vor das III Jhdt zu setzen wäre. Das wahrscheinlich aus dem I stammende XI 4915 *Licaeti* scheint nach Schulze [1]) illyrisches cog zu sein. Es ist überhaupt zweifelhaft, ob es der metaplastischen Endung *-eti* gleichzustellen ist. Aus II/III? haben wir aus Rom und Ostia 8 Beispiele, davon bezeichnenderweise bereits 5 von lat. cog. Diese Dekl scheint also nicht vor dem II/III Jhdt vorzukommen. Der Ursprung auch dieser Flexion ist in Rom und seiner Umgebung

1) 31 Anm. 3.

zu suchen; sie scheint sich auch auf dieses Gebiet beschränkt zu haben, bis wir aus dem IV je ein Beispiel aus Etrurien und Umbrien finden. Die beiden spätesten Beispiele sind zwei christliche aus Aquileia. Dieser Metaplasmus hat also die Grenzen Italiens nie überschritten.

Die in den Inschriften genannten Personen sind durchweg Freigelassene. Daneben finden sich auch einige Soldaten (VI 2899; 3604; 3918; V 1973), aber alle in später Zeit, wo die Soldaten Ausländer waren und ihre Bezeichnung geradezu *„barbari“* lautete.

Interessant ist, daß die Wortbildung mit dem Suffix *-etis* noch weiter ging, da sogar, wie Zimmermann [1]) nachweist, vom Nom *Agnes* über *Agnetis* (XII (†) 4311 [455]); *Agneti* (VI 21 708) ein neuer erweiterter Nom *Agneta* (V (†) 1589) gebildet wurde. Ebenso wurde *Iuliane* über *Iulianetis* zu *Iulianeta* (XIII 1529 [503]) weitergebildet (ähnlich wie *pubes* zu *pubeta* „der junge Mann“, Corp. gl. V 608, 64).

Flexion *-atis, -ati* [2])

Nom *-as*

VI 33 071 Achillas (I?); 15 457 Bucolas; 21 235 Gaionas; 21 915 Onesas; 24 020 Papas; 23 579ª Papias; 22 599 Trophimas; 16 981 Zosimas.

Gen *-atis*

V 1116 Hylatis (Aquileia). **VI** 14 669 Achillatis; 29 431 Hylatis. **X** 8034 (II); 8072/7 Menatis. **XIII** 1997 Hylatis (Lugdunum).

Dat *-ati*

III 2047 Niciati; 2576 Protati (je Salonae). **V** 1562 Artemati; 1636 (†) Damati (Aquileia). **VI** 27 027 Antonati; 31 981 (†) Aureliati; 19 982 Diogati; 17 402 Eutychati; 34 837 Euticati; 21 235 Gaionati; 19 611; 21 787 (IV) Hylati; 19 716 Isiati; 18 867 Leonati; 15 160; 21 751; 26 591; 35 159 Niciati; 23 579ª Papiati; 36 100

1) Zeitschr. f. roman. Philol. 28 (1904) 343—350.

2) Da ich mich erst nachträglich auch zur Aufnahme der masc entschlossen habe, die streng genommen nicht hieher gehören, sind die masculinischen Beispiele nicht vollständig gesammelt.

Philonati; 36 431 Tidati; 20 337 Zosimati. **XIII** 2210 Niciati (Lugdunum). **XIV** 1349 Damati.

Dat *-adi*

X 2823 Papadi.

Abl *-ate*

III 9561 Andreate; 5817 Niciate (Aug. Vindel.). **V** 1604 (†?) Thomate (Aquileia). **VI** 30 945 (v) Chrysate (Zeit d. Commodus).

Die griechischen **fem** -ας, -αδος werden im Lateinischen regelrecht wiedergegeben mit *-as*, *-adis*: *Niciadis* VI 19 099; *Dorcadi* VI 24 532 (daneben Uebergang in die 1. Dekl *Dorchae* VI 24 533). Hieher gehört auch, wie die zahlreichen Belege für *Isiadis*, *-adi* ausweisen, das vereinzelte *Isiati* VI 19 716 mit bloß graphischer Bedeutung des *t*. Im Griechischen gab es übrigens auch fem mit dem Gen *-ᾶτος*, von denen das älteste *Ἡρᾶτος* zu sein scheint, aus dem II a [1]).

Alle übrigen Beispiele sind **masc**, auch die beiden reinlat. Formen *Antonati* VI 27 027 und *Aureliati* VI (†) 31 981. Zu ihnen finden wir griechische Vorbilder besonders auf ägyptischen Papyri in den Gen *-ᾶτος* neben regelrechtem *-α*. Es sind dies die ziemlich zahlreichen männlichen Kurz- oder Spitznamen auf *-ᾶς*, welche flektieren *-ᾶτος*, *-ᾶτι*, *-ᾶν* [2]). Von den vielen Nom habe ich nur einige aufgeführt, von denen VI 33 071 *Achillas* (I?) das älteste ist. Diese gehörten eigentlich nach der 1. Dekl flektiert, entsprechend der Vorschrift des Probus (GL IV 23, 12: primae declinationis, non tertiae „Achillas", huius „Achillae", nomen lectum in Lucano).

Bezeichnend für diese Dekl ist, daß die Wörter, die ihr folgen, masc und mit zwei Ausnahmen griechischen oder hebräischen Ursprungs sind. Als diese masc *-as* in die Sprache des gewöhnlichen Volkes aufgenommen wurden, war dieses offenbar in einer gewissen Verlegenheit, wie es diese Namen deklinieren sollte. Sie nach Art der weiblichen Personennamen auf *-a* zu flektieren, was ja formell das einfachste und richtigste gewesen wäre (vgl. die Regel des Probus), mußte dem Sprachgefühl zuwider laufen, weil darin eine Art Verweiblichung männlicher Namen gelegen wäre. Deshalb

1) Tebt. I 87, 108 nach Crönert Wchschr. f. kl. Phil. 1903, 453.
2) Mayser 252.

benützte man die griechische Flexion, was um so leichter geschehen konnte, als man im Lat. von jeher gewisse masc *-as* ebenso deklinierte: *Arpinas, -ātis, Celerinas, Laenas, Maecenas*, auch *nostras, damnas, sanātes*.

Aus der angeführten Probusstelle geht hervor, daß diese metaplast. Dekl im I aufkam. Dieser Zeit gehört wohl auch VI 33 071 *Achillas* an. VI 30 945 *Chrysate* stammt sodann aus der Zeit des Commodus. Sonst haben wir VI 21 787 *Hylati* aus IV, zwei (VI 31 981; V 1636) sicher, und eines (V 1604) wahrscheinlich aus christlicher Zeit. Auf späte Zeit weisen auch einige der Fundorte: Wir haben drei Beispiele aus Aquileia, dessen Inschriften zu einem sehr großen Teil aus christlicher Zeit stammen, und zwei aus Salonae, dessen Blüte auch in die spätere Kaiserzeit fällt.

In welchem Umfang die Erweiterung mit *-at-* in die romanischen Sprachen übergegriffen hat, geht aus Zimmermanns Ausführungen [1]) hervor. M. E. sieht er jedoch mit Unrecht in den männlichen cog auf *-tas* aus Afrika: *Caelītati* VIII 3496; *Flavītati* 20 721; *Gāītatis* 21 665; *Ianuarītati* 3699 Beispiele unseres Metaplasmus. Dies sind vielmehr Abstracta der 3. Deklination, die als cog auf afrikanischen Inschriften nicht auffallen. Denn das Namensystem dieser Provinz zeigt überhaupt große Freiheiten (vgl. das öfter vorkommende cog *Quodvultdeus*). Daneben bleibt jedoch die Tatsache bestehen, daß Substantiva auf *-tas* der 3. Deklination in später Zeit infolge des Verstummens des auslautenden *-s* teilweise auch in die 1. Dekl übergingen. So findet sich z. B. bei Commodian (V Jhdt) die Form *tempesta* = *tempestas* [2]). Aus dem entsprechenden Acc *tempestam*, nicht *tempestatem*, ist das im Französischen erhaltene *tempête* herzuleiten.

1) 344.

2) H. Scheifler, Quaestiones Commodianae (1908 Diss.) 42.

Uebersicht über die Ergebnisse

Die von den Regeln des klassischen Lateins abweichenden Formen der 1. Dekl zerfallen in mehrere Gruppen.

Die **Formen des Altlateins,** das etwa mit dem Jahre 100 a zu Ende geht [1]), finden sich auf den Inschriften der Republik sehr zahlreich. Hieher gehören die Gen *familias; Coira;* Gen und Dat *-ai,* Abl *-ad,* Nom pl *-a, -ai*; Dat Abl pl *-abus, -as* (in der Inschrift mit *Devas Corniscas*), *-eis* und *-es.* Dazu kommen die auf bewußtem Archaismus beruhenden Formen, die die gelehrte Altertümelei des Claudischen Zeitalters auch inschriftlich in die Erscheinung treten ließ: Gen Dat sg, Nom pl *-ai.* Wiedere andere Formen des Altlateins sind erst durch die Volkssprache wieder zu neuer Bedeutung gelangt, so Nom pl *-as.*

Damit kommen wir von selbst zu den **Formen des Vulgärlateins.** Denn die Geschichte der lateinischen Sprache liegt fast ganz in der Geschichte des Vulgärlateins. „Dieses hat sich immer organisch fortentwickelt, während das Latein der Kunstprosa und der Dichter im großen und ganzen auf der Stufe der Entwicklung stehen geblieben war, die die lebende Sprache etwa im IIa im Munde der höheren Stände erreicht hat“ [2]).

In der vulgären Dekl zeigt sich vor allem eine gewisse Vorherrschaft des griechischen Einflusses, der sich allerdings großenteils unbewußt geltend machte. Die hieher zu stellenden Formen sind unter den Gräzismen angeführt. Neben dem griech. Einfluß machte sich die Tendenz geltend, die Eigennamen mit vokalischer Endung des Stammes konsonantisch endigen zu lassen, die sich mit dem Bestreben verband, Koseformen (hauptsächlich Diminutivformen) zu gebrauchen. Bei der

1) Marx, Die Beziehungen des Altlat. zum Spätlat. [Neue Jahrbb. f. klass. Alt. (1909) 434—448].

2) Meister 69.

Verwirklichung dieser Bestrebungen waren es besonders zwei Bildungsgesetze, die immer neue Formen zeitigten, das der Analogie und das der Assimilation. Einzelne Sprachformen wurden hiebei durch Ideenassoziation mit anderen, ihnen nahe liegenden Formen in Verbindung gebracht und umgestaltet. Zu diesen Assoziationsbildungen gehört das ganze Heer der sog. Metaplasmen und Heteroclisien. Die 1. Dekl betreffen die Stammeserweiterungen mit *N* und *T*, deren Gen lauteten: *-anis*, *-enis*, *-inis; -atis*, *-etis*.

Diese konsonantisch erweiterten Formen sind auch für die Romanisten von Wichtigkeit, weil sich Spuren davon im Altfranzösischen erhalten haben. Zu *Charle(s)*, *Pierre(s)*, *Eva*, *Berta* u. a. finden sich z. B. die erweiterten Nebenformen *Charlon*, *Pierron*, *Evain*, *Bertain* [1]). Wir sehen hier dasselbe Bestreben, die Eigennamen überhaupt zu verlängern und in ihnen den Ton vom Stamm auf eine häufig wiederkehrende Endung zu verlegen, wie in den romanischen Formen *Henriette*, *Marietta*, *Mariuccia*. Diese und ähnliche Formen wurden nicht nur wegen ihres Charakters als Koseformen, sondern auch wegen ihres rein physischen Gewichtes begünstigt.

Wieder von einer andern Seite zeigen sich die **Formen des Spätlateins**. Während die offiziellen Inschriften der Republik ein buntes Gemisch von Archaismen, dialektischen Entlehnungen und Vulgarismen aufweisen [2]), zeigen die Inschriften der frühen Kaiserzeit die auf dem Stadtrömischen beruhende Literatursprache. Daneben geht jedoch die Sonderentwicklung der Volkssprache weiter, die erst mit dem Untergang des Römerreiches, als die Schulen verfallen waren und auch die Literatursprache zurückging, wieder in den Vordergrund trat. Nicht alles, was die schöpferische Kraft der Sprache in der Kaiserzeit geschaffen hatte, hatte sich auch lebensfähig bewiesen. Weniger glücklich geschaffene Kasusformen wurden durch die Gewalt des Auslautgesetzes oder durch eine entgegenwirkende Analogie vernichtet, ohne daß immer ein Ersatz dafür geschaffen wurde. Die Folge davon war, daß durch Kasuszusammenfall folgende Formen entstanden: Gen sg *-as*, Dat *-a*, Abl *-e*, *-am*, *-ae;* Nom pl *-as*, Dat *-as;* durch Analogie: Gen sg *-is (lunis)*, Nom pl *-aes*, Dat *-ibus*, *-es*.

---

1) Pirson 145; Pirson in Vollmoellers Jahresber. VII 56—75; Philipon 238; 241.

2) Ernout, Mém. d. l. S. d. l. XIII 345.

Schließlich schrumpfte der sg der 1. Dekl auf zwei Endungen zusammen: Nom, Voc, Acc, Abl *-a*; Gen, Dat *-e*. So sprach man, aber infolge des Verstummens von auslautenden *-m* schrieb man *-am* für Acc, Nom und Abl, und auch bei *-e* findet man angehängtes *-m* [1]). Zuletzt blieb nur noch die Form des Acc *-am* und entsprechend im pl *-as* für alle Kasus. Einen Nom pl *-as* hat es in der Volkssprache wohl immer gegeben, der den archaischen Nom pl weiterführte (s. S. 37). So zeigt sich hier der Zusammenhang von Altlatein und Spätlatein. Die Sprachentwicklung endete schließlich damit, daß in den romanischen Sprachen die Kasus mit Hilfe von Präpositionen gebildet werden mußten.

Außer den Formen, die die lat. Sprache im Laufe ihrer Entwicklung aus sich selbst heraus zeitigte, bieten uns die Inschriften noch eine Reihe von Formen, die auf fremder Beeinflussung durch einen Dialekt oder eine Fremdsprache beruhen.

Dialektische Beeinflussung wurde früher in sehr großem Umfange angenommen. Aber im Gegensatz zu den früheren Bestrebungen, die einzelnen Formen möglichst zu lokalisieren und dialektisch zu erklären, wofür Sittls Buch, „Die lokalen Verschiedenheiten", am bezeichnendsten ist, hat man jetzt erkannt, daß manche vermeintliche lokale Mundarten nichts anderes sind als echtes römisches Vulgärlatein, das nur bis jetzt unter der Oberfläche geblieben war.

Oskische Beeinflussung zeigen Gen *-as (?)*, *-ai*, *-aes*, während der Gen *-e* auf das Umbrische zurückzugehen scheint. Ganz vereinzelt ist ein faliskischer Gen *-a*.

Von den **Fremdsprachen** hat das Etruskische auf die Formen der 1. Dekl beinahe gar keinen Einfluß ausgeübt (nur einzelne Formen des Gen *-ai*, *-es* und Dat *-e* sind möglicherweise etruskisch beeinflußt), während seine Bedeutung für das römische Namenssystem überaus groß ist.

Besonders das Griechische war es, das auf die Formenlehre der 1. Dekl einen nachhaltigen Einfluß ausübte, namentlich bei der Behandlung der Eigennamen.

Im allgemeinen waren die Römer keine großen Freunde von fremdsprachigen Namen (ausgenommen der griechischen seit Beginn der Kaiserzeit) und machten sich diese erst durch Entstellungen

1) Jubainville, Décl. lat. mér. 10; 18.

mundgerecht, wie dies von ihren literarischen Werken her bekannt ist. Auf den Inschriften des gewöhnlichen Volkes dagegen finden wir keine so große Abneigung gegenüber fremden Namen oder Endungen, wie ein Blick in das CIL kund tut.

An sich war den fremden Namen gegenüber ein dreifacher Weg möglich. Entweder behandelte man sie als Fremdlinge und deklinierte sie auch nicht, oder deklinierte man sie in ihrer eigenen Sprache oder machte man sie sich mundgerecht und deklinierte sie wie ähnliche einheimische. Diese drei Verfahren gehen nun mannigfaltig wieder in einander über.

Am besten sind wir über die Behandlung der griech. Namen unterrichtet [1]). Entweder ganz oder in einzelnen Formen beruhen auf griech. Einfluß: Nom sg *-as, -es, -ae, -e;* Gen *-as, -es, -aes* (?); Dat *-ai, -a, -ei, -i;* Abl *-e;* Nom pl *-ai*; Gen *-um*; Dat *-aes.* Diese Neubildungen gingen bald auch auf Appellativa über.

Wie bei den italischen Dialekten, so hat sich auch bei den Fremdsprachen der Provinzen herausgestellt, daß ihr Einfluß auf die 1. Dekl. gering war.

Iberisch beeinflußt ist nur 1 Nom *-e* (?) und 1 Dat *-ini*; keltisch Nom *-e* (?) und Dat pl *-abus;* afrikanisch Gen *-as, -ais, -a, -is* (?).

Die Bildung von Dialekten in den Provinzen wurde hauptsächlich durch das Heer als Träger und Verbreiter der lateinischen Sprache verhindert. Denn der römische Soldat behauptete immer im Bewußtsein, der herrschenden Nation anzugehören, seine römische Eigenart und der Einwirkung von fremden Sprachen und Sitten suchte man wenigstens in den beiden ersten Jhdt der Kaiserzeit durch Wechsel der Garnisonen entgegenzuwirken. Tatsächlich haben sich bis jetzt auch noch keine lokalen Verschiedenheiten des provinziellen Lateins von erheblicher Bedeutung nachweisen lassen, welche die große Differenzierung der romanischen Sprachen hätten begründen können [2]).

Schließlich finden wir eine Reihe von Formen, die sich in der Hauptsache auf die mehr oder weniger **technischen Sprachen** besonderer sozialer Stände beschränken.

Die juristische und offizielle Sprache bewahrte immer einen Gen *-as* in Ausdrücken wie *pater, mater familias;*

---

1) Neue I 48 ff.

2) Skutsch, Kultur der Gegenwart Teil I Abt. VIII³ (1912) 553.

einen Dat pl *-abus* in den Ausdrücken *filiabus*, *libertabus* sowie die archaistische Endung *-ai* (dazu einen Gen *-um* der 2. Dekl in Ausdrücken wie *praefectus fabrum; triumvirum* u. ä.). In der Handelssprache finden wir die griechisch beeinflußten Gen pl *-um*: *amphorum* und *drachmum*. Der Landwirt liebte zur Bezeichnung des genus den Dat Abl pl *-abus*, der auch in der religiösen Sprache der Weihinschriften einen bevorzugten Platz hatte neben den archaischen Dat sg *-ai* und Dat pl *-eis*.

Lebenslauf

Ich, Albert Hehl, wurde am 17. Februar 1882 zu Schömberg, Oberamt Rottweil, als Sohn des Fabrikanten Max Hehl und seiner Ehefrau Anna, geb. Becker, geboren und in der katholischen Religion erzogen. Ich besuchte zunächst die Volksschule meiner Heimatstadt, 1893—1895 die Lateinschule zu Rottenburg a/Neckar, sodann das Gymnasium Rottweil, das ich Herbst 1900 mit dem Reifezeugnis verließ, um in Tübingen W.S. 1900 bis W.S. 1901, in Halle S.S. 1902, in Leipzig W.S. 1902 bis S.S. 1903 und in Tübingen wieder W.S. 1903 bis S.S. 1905 klassische Philologie und Geschichte zu studieren. In Tübingen und Halle war ich sieben Semester Mitglied des philologischen und drei Semester Mitglied des historischen Seminars.

Herbst 1905 bestand ich die 1. humanistische und Herbst 1906 die 2. humanistische Dienstprüfung und genügte hierauf 1906—1907 meiner Dienstpflicht beim Inf.-Rgt. 120, worauf ich als Prof.-Verweser am Progymnasium Biberach verwendet wurde. Seit April 1909 bin ich Oberpräzeptor an der Latein- und Realschule in Balingen und bestand das Kolloquium am 19. Januar 1911.

Vorlesungen hörte ich in Tübingen bei den Herren Professoren von Below, Busch, Gundermann, Günter, E. von Herzog, R. Herzog, Kornemann, Pfleiderer, Schmid, von Schwabe, Spitta,

in Halle bei: Blass, Dittenberger, Ed. Meyer, C. Robert, Wissowa,

und in Leipzig bei: Brugmann, Gardthausen, Lipsius, Studniczka, Zarncke.

Ihnen allen, besonders aber Herrn Professor Gundermann, der meiner Arbeit stets größtes Interesse entgegenbrachte, sage ich herzlichsten Dank.